Schriftmäßiger und Ueberzeugender Beweiß,

daß die Protestantische, und Reformirte Kirche, wegen Abschaffung des neutestamentischen Opfers, unmöglich mehr die wahre christliche und evangelische Kirche seyn und ausmachen könne.

Verfertiget, und in acht Reden vorgetragen,

von P. ALOYSIO MERZ S. J.
des hohen Domstifts der freyen Reichsstadt Augsburg Ordinari-Predigern,

in der Octav des hochheiligen Fronleichnams JEsu Christi.

Im Jahr Christi 1768.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Augsburg und Innsbruck,
Im Verlag bey Joseph Wolff.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Bevor wir von einem so wichtigen Gegenstand zu reden angefangen, ist aller höchst nöthig, daß man einen Begriff von der Wesenheit eines eigentlichen Opfers habe: Unter diesem wird denn eine solche äusserliche Handlung verstanden, in und bey welcher GOtt, als dem HErrn über Leben und Tod, eine körperliche Sache von einer gewalthabenden Person mit gewissen Ceremonien geheiliget, und zur Bekenntnis unserer Bedürftig- und Abhängigkeit, einer Veränderung, oder gänzlicher Verzehrung unterworfen wird.

Was unter dem Wort Opfer verstanden werde.

Bey einem jeden eigentlichen Opfer sind also fünf Stücke zu betrachten.

1. Der Diener des Altars. 2. Die Materie. 3. Die Form. 4. Der Ort. 5. Die Absicht.

Zur Zeit des pur natürlichen Gesetzes war ein jeder Hausvater von GOtt berechtiget die Stelle des Priesters zu vertretten. In dem Gesetz Moysis wurden jene, so das priesterliche Amt zu versehen hatten, besonders dazu berufen und geordnet: Ein gleiches geschah in dem christlichevangelischen Gesetz, wie wir zu seiner Zeit sehen werden.

Unter der Materie wird jene Sache verstanden, welche GOtt als eine Gabe geopfert, und der Veränderung unterworfen wird. Der Ort, an welchem das Opfer geschiehet, wird der Altar genennet.

in Ansehung der Absicht ist es vierfach

Die Absicht, wegen welcher ein Opfer vorgenommen werden kann, ist hauptsächlich vierfach. 1. Kann man es entrichten, um verstehen zu geben, daß man GOtt als das erste, größte, und unabhängige Wesen,

als den Anfang und das Ende aller Dinge, von welchem alles gute seinen Ursprung hat, erkenne und anbethe. Aus eben diesem erhellet, daß ein wahres und eigentliches Opfer niemanden als GOtt allein gebühre: denn eine solche äusserliche Handlung, welche mit dieser Absicht begleitet wird, ist eine Wirkung der Anbethung. 2. Kann ein Opfer gemacht werden aus dem Triebe der Dankbarkeit. 3. Um die Erhaltung neuer Gnaden, 4. endlich um die göttliche Gerechtigkeit wegen unserer begangenen Sünden zu besänftigen, und selber wegen den angethanenen Unbilden ein Genügen zu leisten.

Wegen der ersten Absicht wird es ein **Anbethungs**-wegen der zweyten ein **Dank**-wegen der dritten ein **Bitt**- und wegen der vierten ein **Versöhnungs**-Opfer benamset.

So bald es Menschen gab, gab es Opfer.

Zu allen Zeiten, so lang die Welt stehet, waren dergleichen äusserliche und eigentliche Opfer gewöhnlich, und sobald es Menschen gab,

nahmen diese schon ihren Anfang; man erkannte also gleichsam aus dem Trieb der Natur, daß das Opfer die Seele der Religion ausmache.

Gleichwie aber der Mensch von Erschaffung der Welt an bis auf diese Stunde sich in einem dreyfachen Stande befand, nämlich in dem Stande der Natur, in dem Stande des geschriebenen oder Mosaischen, und endlich in dem Stande des christlichen Gesetzes, also waren auch die Opfer, in Ansehung des materialischen Gegenstandes, unterschieden.

Unter die Opfer, welche zu dem Stande der Natur gehörig sind, werden jene gerechnet, welche von dem ersten Stammenvater Adam bis auf den Moyses vollzogen wurden: als zum Beyspiel, die Opfer des Abels, des Noe, des Abrahams, des Melchisedechs, des Isaacs, des Jacobs, des Jobs. ꝛc. ꝛc.

Die Opfer des Mosaischen Gesetzes schrieb GOtt selbst dem Israelitischen-

schen Volke durch den Moyses für. In Ansehung der geopferten Sache waren diese dreyerley. Sie bestunden erstlich aus verschiedenen Gattungen der Thiere, als Schaafe, Lämmer, Kälber, Widder, Ochsen, Tauben. rc.

in was die Opfer des alten Testament bestanden seyen.

Zweytens aus verschiedenen **Erdfrüchten**, oder was aus diesen gemacht und verfertiget wurde, als zum Beyspiel Kornähern, Getreid, Weihrauch, Salz, Semmelmehl, Brod rc. drittens aus **flüssigen Körpern**, als Wein, Oel, Blut, Wasser rc. Die mehreste aus diesen Opfern wurden gewißen Zeiten, und Feyrlichkeiten angeheftet, als dem Sabbat, dem Eingange des Neulichts, dem Lauberfeste, dem Oster- und Pfingstfeste, der Zeit der Reinigung rc. eines aber muste alle Tage vollzogen werden, und darum pflog man es auch das tägliche zu nennen.

Gleichwie das ganze alte Gesetz nur eine Figur des evangelischen Gesetzes war, also waren alle diese Opfer

diese Opfer waren Vorbilder des neutestamentischen Opfers

 sehr

sehr unvollkommen, und nur ein Vorbild desjenigen, welches der Sohn GOttes einzusetzen beschlossen hatte: er selbst machte sich nicht nur zu einem unendlich heiligen Priester, sondern zu dem Opfer selbst: er schlachtete sich auf dem Altar des Kreuzes, und versöhnte durch seinen Tod das ganze menschliche Geschlecht mit seinem himmlischen Vater. Dieses Opfer, so an dem Kreuze vorbeygegangen, lassen alle Christen zu, und ist hierüber weder zwischen uns, und den Lutheranern, noch zwischen andern Christen nur die allermindeste Zwistigkeit: von diesem ist also die Frage nicht, sondern man fragt, ob von dem Erlöser der Welt an statt der alttestamentischen Opfer kein anderes und dauerhaftes eingesetzt worden sey, welches ihm von seiner Kirche bis zum Ende der Welt entrichtet werden sollte.

und zwar nicht nur des Kreuz-Opfers, sondern auch des Meß-Opfers.

Die katholische Kirche hat zu allen Zeiten gelehret, daß eben der vermenschte Sohn GOttes, welcher sich selbst an dem Stammen des H. Kreu-

zes blutiger Weise geopferet, verordnet habe, daß dieß unendliche heilige Opfer der Wesenheit nach niemals abkommen, sonderen von seiner Kirche bis zu seiner zwoten Ankunft solle fortgesetzet werden: sie lehren, weil er nicht mehr sterben und leiden kann, so habe er durch seine göttliche Weisheit ein Mittel erfunden, dieses auf eine andere Weise zu bewirken: nämlich er opfere sich unter den Gestalten des Brods und des Weins durch die Hände der neutestamentischen Priesterschaft, er sey unter diesen Gestalten das Opfer und der vornehmste Priester: der ganze Unterschied zwischen dem Kreuzopfer, und diesem bestehe in der Weise allein: an dem Kreuz-Stammen habe er sich auf eine blutige Weise geopfert, in jenem aber, welches unter den Gestalten Brods und Weins geschehe, opfere er sich auf eine unblutige Weise, doch so, daß der Tod Christi, und die wirkliche Absönderung des Bluts von dem Leibe wenigst angezeiget, und entworfen werde.

Aus diesem erhellet, was die Meße sey.

Diese ganze geheimnißvolle Handlung machet nun dasjenige aus, was wir unter dem Worte Meße, oder Meßopfer verstehen. So wohl das blutige als unblutige Opfer, wurde durch die Opfer des natürlichen und mosaischen Gesetzes vorbedeutet. Bey dem Kreuzopfer können folgende Hauptumstände betrachtet werden. 1. War Christus, welcher in diesem das Opfer ausmachte der eingebohrne Sohn GOttes. 2. Ist er von dem Vater zu dem Tode bestimmet worden. 3. War er seinem Vater auch gehorsam bis zum Tode: alle diese wurden auf das allergenaueste entworfen, und vorgebildet, durch das Opfer des Abrahams, in welchem er seinen einzigen Sohn Isaac zu schlachten bereit war.

Christus ist wirklich getödtet worden, dieß zeigten alle Opfer des mosaischen Gesetzes an, bey welchen die Thiere geschlachtet wurden. Christus hat uns mit Vergießung seines Bluts von der Gefangenschaft des Teufels und der Sünde errettet: Dieß wurde

vorbedeutet durch das Blut des Osterlamms, welches über die Thürschwelle gesprenget wurde, und die Kinder Israels von der Gefangenschaft des Pharao erlösete. Christus reinigte uns durch sein vergossenes Blut von unseren Sünden: Dieß entwarf das Blut der geschlachteten Thiere, wie es der Weltapostel Paulus selbst bezeuget, da er zu den Hebräeren c. 9. v. 13. also schreibt: **Wenn das Blut der Böcke und der Ochsen die Unreine dem Fleisch nach reinigte und heiligte, um wie viel mehr wird das Blut Christi unser Gewissen von den todten Werken reinigen?** Christus ist unschuldig hingerichtet worden: dieß wurde angedeutet durch die Schlachtung des Osterlamms; daher hat Isaias c. 59. v. 7. gesagt: **Er wird wie ein Lamm zu der Schlachtbank geführet werden, gleich einem Lamm wird er schweigen, und seinen Mund nicht eröfnen.** Christus obschon er die Unschuld selbst war, so wurde er doch als ein Ubelthäter angesehen und gehalten: dieß entwarf der

Bock, welcher anstatt des Osterlamms geschlachtet werden könnte, denn dieses Thier ist ein Sinnbild der Unreinigkeit, und Christus wurde von der Bosheit unter die Sünder gerechnet. Dem Heiland wurden die Schinbeine, wie es bey andern Verurtheilten gewöhnlich war, nicht gebrochen: dieß wurde vorläufig wider angezeigt in dem Osterlamm, von welchem Exod. 12. v. 46. geschrieben steht, **ihr sollt ihm kein Bein brechen.**

Von dem unblutigen Opfer finden sich eben so viele Figuren, und Sinnbilder ein. 1. Wird dieses alle Tage in der Christenheit entrichtet: das immerwährende Opfer in dem alten Testament war dessen eine Figur. 2. Das Fleisch und der Leib Christi wird in diesem Opfer, gemäß jenem Johan. 6. v. 55. **Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speiß,** auf die Weise einer Speise genossen: dieß zeigte an das Fleisch des Osterlamms, von welchem jene, so es geopferet, wenigst einen Theil nehmen musten.

musten. 3. Christus wird genossen unter der Gestalt Brods und Weins: dieses wurde vorgebildet durch das Opfer Melchisedechs, dessen Opfer in Brod und Wein bestund. 4. Jene, welche von diesem Opfer etwas zu empfahen entschlossen waren, müssen rein von allen schweren Sünden seyn. 1. Cor. 11. v. 29. dieß deutete an die Reinigung der Juden, welche sich müßten reinigen lassen, bevor sie opferten, oder von dem Ofer einen Theil nahmen. 5. Sie müssen bereit seyn den Weg der Gebothen GOttes zu wandeln: dieß bildeten die Juden vor, welche bey dem Genuß des Osterlamms vollkommen reißfertig, und mit einem Wanderstab in der Hand versehen waren.

Dieses blutige Opfer kommet denn mit dem unblutigen in den wesentlichen Stücken übereins, in den zufälligen Umständen aber sind sie von einander unterschieden. Das Opfer, der höchste Priester, die Absicht ist in beyden vollkommen gleich: in dem ersten sowohl als in dem anderen ist Christus das Opfer: in diesem sowohl als in

In wem das blutige Opfer von dem unblutigen unterschieden sey.

in jenem ist Christus der höchste Priester: in beyden opferet er sich für die Sünden der Welt. Sie sind aber unterschieden in der Weise und äusserlichen Gestalt; denn Christus opferte sich am Kreuze unter sichtbarer und menschlicher Gestalt: auf dem Altar unter der Gestalt des Brods und Weins. 2. An dem Kreuze opferte er sich durch einen eigentlichen und wahrhaften Tod: auf dem Altar geschiehet dieses nicht mehr wahrhaft, sondern durch eine Vorstellung auf eine mystische und geheimnißvolle Weise. 3. An dem Kreuz und in dem letzten Abendmahl that er alles ohne Zuthuung eines anderen, er allein war der Priester und das Opfer, dort war es ein Opfer des Erlösers: itzt ist es ein Opfer der Kirche, und der Erlößten: auf den Altären opfert er sich durch Zuthuung der Priester, deren er sich als Werkzeuge bedienet. 4. Durch das Kreuzopfer wurde die Frucht erworben und verdienet: auf den Altären wird uns die erworbene Frucht wirklich zu Theil, eben so wie es bey den Sacramenten selbst zu ge-

geschehen pflegt. 5. Das Kreuzopfer war keine Figur und Vorbild eines anderen Opfers, sondern alle andere waren wenigst mittelbare Figuren und Vorbilder desselben; das Opfer des Altars aber ist theils eine Vorstellung, theils eine Fortsetzung des Opfers an dem Kreuze: in Ansehung der Gabe, des ersten Priesters, und der **Absicht** ist es eine **Fortsetzung**: in Ansehung der Weise ist es eine **Vorstellung** und Erinnerung: so hat es der HErr selbst verordnet.

Dieß verneinen zwar unsere Glaubensgegner, sie läugnenes aber wider die Propheten, die es vorgesagt, wider die alt testamentische Figuren, die es vorbedeutet, wider die klare Worte Christi, der es eingesetzt, wider die Apostel, die es fortgesetzt. Eben diese Beweise trug ich aus Gelegenheit der achttägigen Feyrlichkeit, die jährlich zu Ehren des allerheiligsten Fronleichnams JEsu Christi pflegt gehalten zu werden, auf öffentlicher Kanzel vor: die Abhandlung fand bey vielen einen großen Beyfall:

fall: sie wünschten Lesen zu können, was sie gehört: ich willfahre denn ihrer Begierde, und zwar um so ehnder, weil sie die allergenaueste Verknüpfung mit jener Streitrede hat, welche ich unlängst wider den H. Doctor Kiesling und H. M. Schade wegen dem Gebrauch einer Gestalt in dem Abendmahl in öffentlichen Druck gab; ist nicht alles so geschmückt und ausgeführt, wie es theils die Wichtigkeit des Gegenstandes, theils der itzige heickle Geschmack foderet, so kann mich die Menge anderer und zwar keineswegs willkührlicher Arbeiten entschuldigen.

Die erste Rede.

Vorspruch.

In omni loco sacrificatur, & offertur nomini meo oblatio munda.

An allen Orten wird mir geopfert, und meinem Namen eine reine Gabe dargebothen. Malach. I. v. II.

Eingang.

Das Geheimniß, welches der Gegenstand unserer achttägigen und öffentlichen Andacht und Verehrung seyn wird, pflegt die katholische Kirche auf eine zwofache Weise zu betrachten: sie erkennet den allerheilig-

das unblutige Opfer der Meße ist von den Propheten vorgesagt worden.

sten Fronleichnam JEsu Christi als eine Speise und Nahrung der Seele : sie sieht aber auch dessen Leib und Blut, wenn sie bey der Meße unter den Gestalten Brods und Weins gewandelt, und geopfert werden, als ein wahres und eigentliches Opfer des neuen Testaments an.

Es ist nicht zu sagen, wie sich die protestantische, und reformirte Gelehrte wider diese letzte Lehre setzen, alle ihre Witz und Spitzfindigkeit wenden sie an, um diese verächtlich machen zu können: ein Opfer wollen sie lediglich nicht haben : unterdessen so sehr sie dieses anfeinden, so ist und bleibt dennoch wahr, was der H. Augustin Epist. 49. Q. 3. schon vor dreyzehen hundert Jahren geschrieben hat : Nostrum Sacrificium non solum Evangelicis, sed & Propheticis Libris demonstratum est. Unser Opfer ist nicht nur durch die evangelischen, sondern schon vorläufig durch die prophetischen

Bücher erwiesen. Schon lang vor der Ankunft des Messias sagten sie vor, es werde das alte Priesterthum, und mit diesem die alten Opfer abkommen, und statt deren ein reines und besseres eingeführet werden. In' dem ersten Buch der Königen zweyten Kapitel wurde dieß dem hohen Priester Heli ausdrücklich angedeutet, und ihm gesagt, daß statt seiner ein Priester auferstehen, und zu allen Zeiten vor dem gesalbten des HErrn wandeln wurde.

Man kann freylich einwenden, diese Prophezeyung sey dadurch erfüllet worden, weil Samuel auf den Heli gefolget ist, und Abiathar, welcher von dem Stammen des Heli war, von dem Priesterthum verstossen, und an dessen Stelle Sadoc gesetzet worden: aber eben recht, sagt der H. Augustin. (L. 17. de Civit. c. 5.) eben recht; denn gleichwie Heli ein Vorbild des zu verstossenden aaronischen Priester-

thums war, also waren Samuel und Sadoc Vorbilder und Figuren des zukünftigen neutestamentischen und besseren Priesterthumes; ganz gleiche Gedanken hatte der H. Cyprianus,* welcher schon in den allerersten Zeiten der Christenheit die Kirche mit seiner Lehre erleuchtet hat. Sollte auch die angeführte Schriftstelle für sich selbst nicht überzeugend seyn, so sind wir doch aus Gelegenheit derselben von dem Geist der ersten Kirche vergewisset; wir sehen ganz klar, daß man zu den Zeiten des H. Augustinus, und Cyprianus geglaubet habe, es sey in dem evangelischen Gesetz ein wahres und besseres Priesterthum, welches durch ein wahres und besseres Opfer den Schöpfer ehren wurde.

Es mangelt aber an anderen Prophezeyungen nicht, aus welchen auch un-

mit-

* Lib. I. contra Judeos. c. 17.

mittelbar diese Folge gezogen werden kann. Unter anderen ist die Weissagung des Malachias von einer solchen Beschaffenheit; also zwar daß man entweder zugeben muß, es sey in dem evangelischen Gesetz ein äusserliches, und eigentliches Opfer, oder man muß den Propheten Malachias für einen Betrüger und falschen Propheten halten.

Keiner aus den Protestanten und Reformirten ist noch in der Bosheit so weit gekommen, daß er diese letztere und recht gotteslästerliche Folge zulasse: sie verehren dessen Worte, als Worte GOttes, und erkennen sich als überzeugte, wenn dieser von GOtt erleuchte Mann für das Beständniß eines eigentlichen Opfers das Wort reden sollte: Nun sage ich, wenn die Prophezeyung des Malachias nicht falsch und lächerlich ist, wenn uns über dieß die erste Kirche Christi in ihrer Auslegung| nicht betrogen hat, so muß ein wahres und dauer-

haftes Opfer in dem evangelischen Gesetze seyn.

Dieß erhellet 1. aus der wesentlichen und innerlichen Beschaffenheit der Prophezeyung. 2. Aus dem äusserlichen Ansehen, welches stehet für den Sinn dieser Prophezeyung.

Der erste Theil.

benanntlich und hauptsächlich durch den Propheten Malachias

Die Prophezeyung des Malachias ist zwar schon öfters angeführet worden: ich selbst trug sie schon einmal, aber gleichsam nur im Vorbeygehen vor: da wir aber dermal den wahren Sinn derselben vorsetzlich zu bestimmen gedenken, wollen wir sie in ihrer ganzen Weitschichtigkeit vorbringen. Malachias weissaget c. 1. v. 10. 11. wie folget: Ich habe kein Wohlgefallen an euch, sagt GOtt der Heerschaaren, ich werde von eurer Hand keine

ne Schankgaben mehr annehmen: denn von dem Aufgang der Sonne bis zu deren Niedergang ist mein Name groß unter den Heiden, und in allen Orten wird mir geopferet, und meinem Namen ein reines Opfer abgestattet, weil mein Name groß ist unter den Heiden, sagt der HErr der Heerschaaren.

Diese ist nun jene Stelle, welche wir den Feinden des Opfers schon so oft fürgehalten haben: Wir wollen sie, damit wir gründlich darein gehen, nach allen Ausdrücken und Umständen betrachten;

Erstlich ist zu wissen, daß Malachias nicht von einer gegenwärtigen, sondern erst zukünftigen Sache rede. Die Propheten bedienen sich in ihren Ausdrücken unzählig, oft der gegenwärtigen Zeit, doch geschiehet dieß nicht darum, als wenn die Sache selbst, von der sie

reden, schon gegenwärtig wäre, sondern weil sie durch die Erleuchtung GOttes das Zukünftige so klar und so gewiß einsehen, als stunde sie wirklich vor ihren Augen, so reden sie auch von dieser, als wäre sie schon zugegen. Diese Weise zu handeln ist allen Propheten gemein, wie aus sehr vielen Beyspielen erwiesen werden könnte: es ist aber unnöthig diese anzuführen, weil man kaum einen Psalm oder Kapitel von ihnen lesen wird, in dem sich nichts dergleichen äusseret. Es ist denn bey allen Gelehrten und Schriftverständigen eine ganz und gar entschiedene Sache, daß Malachias von einem Opfer rede, welches damals noch nicht eingeführet war, sondern erst nach der Ankunft des Messias seinen Anfang nehmen wurde: es war auch in der That vor der Ankunft Christi in der ganzen Welt kein Opfer, welches alle diese Eigenschaften an sich hatte, von denen Malachias hier Meldung thut: so lang

das

das Judenthum daurete, kam auch kein solches auf, welches die vorigen übertraf, und den HErrn vom Aufgang der Sonne bis zu deren Niedergang, das ist in der ganzen Welt verherrlichte.

Malachias redet von einem erst zukünftigen Opfer.

Bey den Heiden, bevor sie zu dem Christenthum bekehret wurden, war auch keines dergleichen: es gab zwar auch unter ihnen fromme Leute, allein ihre Zahl war gering: die Abgötterey und Gottlosigkeit herrschte schier aller Orten unter ihnen, also daß David sich Psal. 75. zu sagen getraut, daß der wahre GOtt nur in Israel bekannt, und dessen Namen bey ihnen groß sey. Die Opfer auch der gottesfürchtigen Heiden waren nicht vollkommener als die Opfer der Juden, daher könnten die von den Heiden als Heiden geopferte Gaben diejenige nicht seyn, von welchen bey dem Malachias die Rede ist: Schlüßlichen ist es ganz und gar gewiß, daß der Prophet auf jene Zeiten abziele, zu welchen

der Schatten vergangen, und die Wahrheit durch Ankunft des Messias den Heiden verkündiget seyn wurde.

So hartnäckig Melanchton und besonders Kemnitius ist, welcher schon gewohnet hat alles zu widersprechen, was einer katholischen, und ihm widrigen Lehre Vortheilhaft seyn könnte, so läßt er doch mit allen gelehrten Protestanten zu, daß die Weissagung erst im evangelischen Gesetze ihre Erfüllung habe erreichen müssen. Dieß scheinet auch die Ursache zu seyn, warum die lutherische Ubersetzung sich wirklich der zukünftigen Zeiten bediene; in dieser lesen wir also: ich hab keinen Gefallen an euch, spricht der HErr Zebaoth, und das Speißopfer von euren Händen ist mir nicht angenehm: aber von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden, und an allen Orten soll meinem Namen ge-

geräuchert, und ein rein Speißopfer geopfert werden: denn mein Name soll herrlich werden unter den Heiden, spricht der HErr Zebaoth. Malachi. 1. v. 10. 11.

Nachdem wir denn über diesen Punkt vollkommen einig sind, so habe ich das Recht zu fragen, wann, wo, und wie sie erfüllet worden sey, wenn in dem evangelischen Gesetz kein äusserliches, eigentliches, dauerhaftes, und besseres Opfer an statt der alttestamentischen ist aufgebracht, und eingesetzt worden? In Beantwortung dieser Frage sind die Herren Gegner sehr uneinig.

Einige nehmen zu dem Kreuzopfer, andere zu der Verkündigung des Evangeliums, oder zu dem Opfer der Lefzen, das ist des Gebeths, oder zu andern guten Werken ihre Zuflucht: allein wie kann man ungereimter, als so, antworten? Das Opfer des Kreuzes wurde nicht von und unter den Heiden vollzogen, wie

die Prophezeyung wird nicht durch das Kreuzopfer, noch durch das sittliche Opfer des Gebeths erfüllet.

wie doch die Prophezeyung ausdrücklich meldet; weder von den Juden noch Heiden wurde dieß vollbracht um GOtt damit zu verherrlichen; ihrer Seits begiengen sie vielmehr die allergrößte Gottlosigkeit von der Welt: das Kreuzopfer war ein Opfer des Erlösers, und nicht der erlößten; zu Jerusalem wurde es angefangen, und eben dort fand es sein Ende.

Die mehreste Lutheraner sehen gar wohl ein, daß diese Weissagung durch das Opfer des Kreuzes nicht habe erfüllet werden können: sie nehmen denn zu dem Gebeth, zu dem Opfer der Lefzen, zu anderen guten Werken ihre Zuflucht: aber dieß laßt sich in ihren Grundsätzen noch vielweniger behaupten: das Opfer, von welchem der Prophet redet, ist rein, unsere Werke wie gut sie sind sind nach der Lehre Luthers und Calvins, unrein, sie sind nichts als eitel Ma, ckeln, Koth und Unrath, wie Calvin L. 3. Instit. c. 12. §. 4. und c. 15. §. 3.

§. 3. redet. Die Lehre des Luthers ist die nämliche, so kann also das Opfer, auf welches Malachias abzielet, nicht in unsern guten Werken bestehen, als welche voll des Unraths und der Unreinigkeit sind, und GOtt, nach ihrer eigenen Geständniß, eine schlechte Ehre machen.

Uebrigens wer könnte der H. Schrift eine größere Gewalt anthun, als diese Männer? der Prophet setzet das zukünftige Opfer den alten Opfern entgegen: das Opfer des Gebeths, des Glaubens und anderer guten Werke ist beyden Gesetzen gemein: oder da der HErr gesagt, ich werde von eurer Hand keine Schankgaben, oder kein Speißopfer mehr annehmen, hat er etwa das Opfer des Gebeths und des Glaubens abzubringen gedacht? nichts wenigers, diese sittliche und uneigentliche Opfer sind dem Gesetz der Natur, und dem Mosaischen eben sowohl eigenthumlich, als dem evange-

gelischen selbst, es wurde also Christus durch dieses allein nichts verbessert, und nichts neues eingeführet haben: weil denn der H. Geist von einer Abschaffung, von einer Verwerfung, von einer Neuerung und Verbesserung redet, so könnten diese sittliche und allen Gesetzen gemeine Opfer der Gegenstand der Offenbarung nicht seyn; weil er über dieß das Opfer des neuen Bundes und die äusserliche und eigentliche Opfer des alten Bundes gegen einander hält, so mußte das Opfer des neuen Bunds auch ein äusserliches, eigentliches, aber ein besseres als jene seyn: wenn man also alle Umstände erwäget, so ist der wahre und eigentliche Verstand der Prophezeyung kein anderer, als dieser: ihr opferet mir unvernünftige, unreine Thiere, als Ochsen, Lämmer, Kälber, Böcke und Geissen: ab diesen unvollkommenen Opfern habe ich kein Belieben: nach der Ankunft meines Sohnes

es ist also die Rede von einem anderen, und eigentlichen Opfer,

nes aber werden mir die Christen in dem evangelischen Gesetz ein ganz reines unbeflecktes Opfer entrichten, ein Opfer, welches meinen Namen in der ganzen Welt groß und herrlich machen wird.

Was mag aber dieß für eines seyn? hält man es mit der katholischen Lehre, daß sich JEsus Christus auf unsern Altären durch die Hände der neutestamentischen Priesterschaft unter den Gestalten des Brods, und Weins opfere, so ist aller Zweifel gehoben, alles ist entwickelt, alles trift auf das allervollkommenste, und auf einerecht verwunderliche Weise überein. Das Opfer ist rein und ganz rein: es ist ein Speißopfer: es wird entrichtet von jenen, so Heiden waren: es macht seinen Namen glorreich, und macht ihn glorreich vom Aufgang bis zum Niedergang. Das Opfer ist rein und unendlich rein, denn die geopferte Gabe ist

und zwar augenscheinlich. von dem Meßopfer.

JE-

JEsus Christus: es ist ein Speißopfer denn es wird geopfert und alsdann genossen auf die Weise einer Speise: es wird entrichtet von jenen, welche zuvor in dem blinden Heidenthum versenket waren, weil sich Paulus zu den Heiden gewendet, und selbe zu Christo bekehret hat, wie denn unser Deutschland selbst vor dem gepredigten Evangelium ganz heidnisch war, vor der Ankunft des Luthers aber das ganze christliche Deutschland mit diesem heiligsten Opfer seinen GOtt zu ehren nnd anzubethen pflog: es macht seinen Namen groß vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne, weil die katholische Kirche in allen Theilen der Welt ausgebreitet ist, und die katholische Priesterschaft gegen Aufgang, gegen Niedergang, gegen Mittag und Mitternacht das Opfer der Meße dem allerhöchsten täglich abstattet: Es wird der Name des HErrn dardurch nicht nur groß, sondern un

endlich groß, weil ein vermenschter Sohn GOttes das Opfer, und zugleich der vornehmste Priester ist, eben so wie er es an dem Stammen des H. Kreuzes war, da er sich mit wirklicher Blutvergiessung und Dargebung seines Lebens, geopfert hat: was kann denn herrlicheres, was kann heiligeres und reineres seyn, als dieses unblutige Speißopfer? da nun alles bey der sogenannten Meße haarklein eintrift, und die Prophezeyung auf das genaueste erfüllet wird, was solle man denken von jenen Leuten, welche immer auf die Schrift, auf die Klarheit, und den buchstäblichen Verstand derselben pochen, sich aber nicht zum Ziel legen, wenn sie zum allerkläresten ist? Ich weiß was ich denke, aber sagen mag ichs nicht.

Es ist die Sache für sich selbst aus der Schrift, und aus der innerlichen Beschaffenheit der Prophezeyung schon so entschieden, daß man, ohne seinem

Verstand Gewalt anzuthun, der katholischen Auslegung nicht widerstreben kann: unterdessen damit man sehe, eben diese sey dem Geist der ersten Kirche ganz und gar gleichförmig, so wollen wir hören, was die älteste und heiligste Lehrer der Kirche für eine Gesinnung davon gehabt haben.

Der zweyte Theil.

Die erste und reine Kirche Christi war gleicher Meynung.

Man hört unsere Widersacher von nichts öfter, als von der Reinigkeit der Lehre sprechen: auf die alte und reine apostolische Kirche berufen sie sich immer: deren Geist wollen sie als eine Maaßregel erkennen, weil sie glauben, dieser sey von dem Evangelischen nicht abgewichen: wolte GOtt, sie blieben beständig und unveränderlich bey diesem Grundsatz, so würden wir bald in allen Stücken, besonders aber in dem gegenwärtigen Streite, bald einig werden; denn

denn so gewiß es Prediger, Väter und Lehrer der Kirche in den ersten Jahrhunderten gegeben hat, so gewiß ist es, daß sie diese Stelle des Malachias, von einem eigentlichen und äusserlichen Opfer, und benanntlich von jenem unblutigen Opfer, welches wir Meße nennen, verstanden haben.

Dieß wird bewiesen aus der Zeugschaft des H. Leo.

Ich könnte mehr als zwanzig dergleichen unverwerfliche Zeugen anführen: ein guter aufrichtiger Wille läßt sich mit wenigen Begnügen; vier können erklecklich seyn, und zwar um so mehr, weil selbe die Gelehrtheit, das Alterthum, und die Heiligkeit unverwerflich macht. Der H. Leo, Sermone 8. de Paſſ. Dom. redet Christum also an: Nunc carnalium Sacrificiorum varietate ceſſante omnes differentias hoſtiarum una Corporis & ſanguinis tui implet oblatio, & ſicut unum eſt pro omni victima Sacrificium, ita nunc unum

de omni gente regnum. Nachdem die verschiedene fleischliche Opfer aufgehoben worden sind, so ersetzet diesen vielfältigen Unterschied der Schlachtopfer, das Opfer deines Leibs und deines Bluts, und gleichwie statt aller Opfer ein einziges ist, also ist itzt aus allen Völkerschaften ein Reich geworden.

Des H. Augustinus.

Der H. Augustin führte eine ganz gleiche Lehre. Da sie mit Augen sehen: (sind seine Worte L. 18. de civit. c. 35.) daß das Opfer durch die Hände der Priester nach der Ordnung Melchisedechs in allen Orten von Aufgang der Sonne bis zu derselben Niedergang, GOtt geopferet werde, so können sie nicht mehr läugnen, daß das Opfer der Juden, von welchem GOtt gesagt hat, er habe kein Wohlgefallen daran, aufgehört habe: sie müssen denn nur einen anderen Christum erwarten

wollen. Könnte ein katholischer Lehrer heut zu Tage klärer und nachdrücklicher für die Beständniß des unblutigen Opfers reden, als dieser Vater, welcher schon vor 13. hundert Jahren geschrieben, und für die Vertheidigung evangelischer Wahrheiten seine Kräften mit dem größten Beyfall der ganzen Kirche verzehret hat?

Des H. Justinus.

Der H. Justinus in dem Gespräche mit dem Tryphon giebt über die Stelle Malachiä seine Gedanken so deutlich zu verstehen, daß jene, so das Opfer der Meße verwerfen, zu gestehen gezwungen seyn, ihre Auslegung sey von dem Geist der ersten Kirche Himmel weit entfernet. Er redet also: De nostris gentium, quæ in omni loco offeruntur, Sacrificiis, hoc est Pane Evcharistiæ, & Poculo similiter Evcharistiæ jam tunc locutus est Malachias: prædixit nos quidem glorificare nomen ejus, vos autem prophanare. Von unse-

rem, das ist, der Heiden Opfer (denn wir waren Heiden) welches in allen Orten geopferet wird, nämlich von dem Geheimnißvollen Brod und Wein des Abendmahls, hat schon Malachias geredet, er hat vorgesagt, wir werden seinen Namen glorreich machen, ihr aber denselben entheiligen.

Der H. Irenäus, welcher schon im andertenJahrhundert gelebet.

Was könnte entscheidenders seyn, als was der H. Irenäus, welcher schon in dem zweyten Jahrhundert gelebt, in seinem 4ten Buch 32. Kapitel geschrieben hat? derjenige, sind seine Worte, welcher das Brod nahm, und dank sagte, und sprach, das ist mein Leib, welcher desgleichen den Kelch nahm, und betheurte, dieß sey sein Blut, und das Blut des neuen Bundes, hat ein neues Opfer gelehrt: diese Weise zu opferen, hat die Kirche von den Aposteln erlernet und an-

angenommen, sie opferet in der ganzen Welt demjenigen, der alle Menschen nähret: von welchem auch unter den zwölf Propheten Malachias also vorgesagt, an euren Opferen (der Juden) habe ich kein Gefallen mehr.* Dieß ist nun die Sprache und Gesinnung derjenigen heiligsten und gelehrtesten Christen, welche gleich nach den Apostel Zeiten ihr Le-

* Is qui Panem accepit, & gratias egit dicens hoc est Corpus meum, & calicem similiter, quique suum sanguinem confessus est, & novi testamenti, novam docuit oblationem, quam Ecclesia ab Apostolis accipiens offert Deo in universo mundo ei, qui alimenta nobis præstat: de quo & in duodecim Prophetis Malachias sic præsignavit, non est mihi voluntas in vobis. S. Irenæus l. 4. c. 32.

ben angefangen und geendiget haben : sie lehrten also, ohne daß sie unter der reinen Christenheit nur einen einzigen Widersacher fanden : alle Hirten und Lehrer der christlichen Heerde hatten hierüber einen Geist, eine Lehre und einen Glauben alle erkannten, daß die Prophezeyung Malachiä weder auf das Kreuzopfer, weder auf das Opfer der Lefzen, noch auf andere gute Werke ausgelegt werden könne, sondern daß diese auf ein wahres, äusserliches und daurhaftes Opfer abziele, welches an die Stelle der alttestamentischen kommen, und den Namen des HErrn weit mehr, als alle Schattenopfer des alten Gesetzes, verherrlichen wurde.

Da nun die Feinde der Meße so wohl durch die innere und wesentliche Beschaffenheit der Weissagung selbst, als durch das äusserliche Ansehen der ersten Kirche Christi, welche diese Pro-

prophe-

phezeyung eben so, wie wir Katholiken verstanden, ihres Irrthums vollkommen überzeuget seyn müssen, so kann man es ja für nichts andres, als für eine Wirkung der äussersten Hartnäckigkeit ansehen, wenn sie dennoch von der Meße so spöttisch und hönisch zu reden und zu schreiben fortfahren sollten: oder was ist denn endlich die Meße: sie ist jenes Opfer, welches Malachias vorgesagt, und in welchem sich JEsus Christus unter den Gestalten des Brods und Weins, durch die Hände der neutestamentischen Priesterschaft, auf eine unblutige Weise seinem himmlischen Vater opferet, und für die Sünden der Welt bis zu seiner zwoten Ankunft sich opfern wird, und durch welches uns jene Gnaden wirklich zukommen, die Christus durch das blutige Kreuzopfer uns verdienet hat.

Beschreibung der Meße.

So bald man diesen Begriff hat, so kann man ohne heiligen Schauder

jene Ausdrücke weder hören noch lesen, mit denen Luther, Calvin, und Kemnitius diese heiligste Handlung der Religion entehren: itzt vergleichen] sie selbe einem Commediantenspiel, einem Affenspiel, einem Jahrmarkt, einem Drachenschwanz: itzt wird sie der größte Gräuel, die gröste Abgötterey, eine teuflische Erfindung, von ihnen benamset; viele ihrer Anhänger führen heut zu Tage eine ganz gleiche Sprache: diesen ist es ehender zu verzeihen, weil sie anfeinden, und lästern, was sie nicht wissen und verstehen: Ich meines Theils mache mir Hoffnung, daß ehrliche Gemüther also gleich besser und bescheidener denken und reden werden, wenn man ihnen den ächten Begriff von dem Meßopfer macht, nnd jene Gründe mit Bescheidenheit beybringet, auf welche sich so wohl unsere Lehre als Uebung steuret: einen haben wir vernommen, der zweyte steht uns zu vernehmen bevor.

Die

Die zwote Rede.

Vorspruch.

Aufferet juge Sacrificium.

Er wird das immerwährende Opfer aufheben.

Dan. 11. v. 31.

Eingang.

Ich weiß gar wohl daß aus jener Stelle, Prov. 9. Die Weißheit hat sich ein Haus erbauet : sie hat Opfer geschlachtet, sie hat Wein gemischet, und ihren Tisch zubereitet, für das neutestamentische Opfer ein starker Beweiß hergehollet werden könnte, besonders weil der wahre Sinn dieses Ausspruchs durch das Ansehen der ersten Kirche bestimmet ist : der H. August.

Salomon sagte das neutestamentische Opfer vor.

H. August. l. 17. de civit. c. 20. deutet diese vollkommen auf das Opfer des Altars aus: ein gleiches thut der uralte H. Cyprian. l. 2. Epist. 3. wo er also schreibet: Per Salomonem Spiritus Sanctus typum Dominici Sacrificii præmonstrat, immolatæ hostiæ, & Panis & vini, sed & altaris, & apostolorum faciens mentionem. Der H. Geist hat schon vor läufig das Opfer des HErrns entworfen, er machte schon vorhin von dem Opfer, von dem Brod und Wein, von dem Tisch des HErrn, ja so gar von den Aposteln eine Meldung: unterdessen so bündig dieser Beweiß ist, so giebt es doch noch andere, welche wenigst mir noch klärer einleuchten. Der Prophet Daniel, der Prophet Isaias geben uns solche an die Hand: dieser in dem 19. jener in dem 11. Kapitel.

Die Weissagung Daniels soll im ersten,
Die Weissagung des Isaias soll im zweyten Theile der Gegenstand unserer Betrachtung, und Aufmerksamkeit seyn.

Der erste Theil.

Noch deutlicher aber Daniel.

Ich habe schon in dem Vorbericht gemeldet, daß in dem mosaischen Gesetze ein Opfer von GOtt anbefohlen worden sey, welches von dem auserwählten Volk täglich entrichtet werden mußte. Es bestund dieses aus zwey Lämmern, deren eines in der Frühe, das andere auf den Abend, in dem jerosolimitanischen Tempel geopferet wurde. In dem Buch Exodi und Numeri lesen wir die ganze Einsetzung in folgenden Ausdrücken. Hoc est quod facies in altari, agnos anniculos duos per singulos dies jugiter, unum agnum mane, & al-

terum Vespere. Dieß ist, was du auf dem Altar opfern sollest; nämlich alle Tag 2. jährige Lämmer, eines in der Frühe, das andere auf den Abend. Exod. 29. v. 38.

In dem Buch Numeri c. 28. v. 3. redet der Geist GOttes also: Hæc sunt Sacrificia, quæ offerre debetis, agnos anniculos immaculatos duos quotidie in holocaustum sempiternum, unum offeretis mane, alterum ad vesperam. Dieß sind die Opfer, welche ihr zu machen habt: ihr sollt täglich zwey Lämmer als ein ewiges Brandopfer schlachten, eines in der Frühe, das andere auf den Abend.

Zu was Ende aber werden die Hrn. Gegner denken, sollen diese Umschweife dienen? es hat sich ja noch niemals ein Streit wegen den alttestamentischen Opfern

fern zwischen uns und den Katholiken erhoben: beede Theile sind verstanden, daß in dem mosaischen Gesetz ein Opfer, und ein tägliches oder immerdaurendes, üblich gewesen sey, welches aber nach der Ankunft Christi vollkommen abgestellet worden ist: die Rede ist von dem neuen und evangelischen Gesetze. Ihr habt bisher recht meine Brüder, und habt vollkommen recht: allein eben darum haben wir einen gewonnenen Handel: denn wenn nach der Ankunft Christi, und nach verkündigtem Evangelium die alttestamentische Opfer, und unter diesen auch das immerwährende abgethan worden sind, so müßt ihr zugeben, daß weder dieses noch jene der Antichrist wird verfolgen, und abbringen können: was schon längst aufgehebt ist, kann von einem der erst etlich 1000. Jahr darnach kommt, nicht erst aufgehoben werden, sonst müßte die

Sache

Sache bestehen, und zugleich nicht bestehen: sie müßte bestehen, weil sie kann aufgehebt werden, sie wäre aber zugleich nicht, weil man setzt, daß sie schon aufgehoben sey, welches einen augenscheinlichen Widerspruch einschliesset.

Seine Weissagung kann unmöglich von einem alttestamentischen Opfer verstanden werden.

So ist denn dieser Satz, was Christus selbst abgebracht hat, wird und kann der Antichrist nicht abbringen, ganz unläugbar: bezeuget nun die Schrift, daß der Antichrist ein Opfer abbringen werde, so kann die Rede von den alttestamentischen Opfern unmöglich seyn, massen sie von Christo selbst schon längst abgewürdiget und abgethan sind: nachdem wir dieses zum voraus fest gesetzt, so gebt euch die Mühe das 8te das 11te und das 12te Kapitul Daniels aufzuschlagen: Leset was der Prophet von dem Antiochus als einem Vorbild des Antichrists und von dem

dem Antichrist selbst, dessen Thaten, Tyranney, und Gottlosigkeit erzähle: was erzählet er denn? Ab eo tulit juge Sacrificium, & dejecit locum sanctificationis ejus: robur autem datum est ei contra juge Sacrificium propter peccata, & prosternetur veritas in terra, & faciet & prosperabitur. Er nahm das immerwährende Opfer von ihm, und verwüstete den Ort des Heiligthums; wegen den Sünden ist ihm die Gewalt wider das tägliche Opfer gegeben worden, und die Wahrheit wird zu Boden geworfen werden, und was er thun wird, wird ihm gelingen.

In dem 11. Cap. v. 12. redet Daniel auf einen ganz gleichen Schlag, und zwar augenscheinlich von den Zeiten des Antichrists: A tempore cum ablatum fuerit juge Sacrificium, & posita fuerit abominatio in desolationem dies mille du-

centi nonaginta. Von der Zeit, da das immerwährende Opfer wird abgestellet, und der Greuel der Verwüstung wird aufgerichtet worden seyn, werden tausend zweyhundert und neunzig Täge verlaufen. Dieß ist die Weissagung: recht, was wollen wir folgern? dieses meine Brüder, und zwar unverneinlich: wird der Antichrist das tägliche Opfer abbringen, so muß nothwendig in der Kirche GOttes eines gewesen seyn, oder wie will ich einen Gottesdienst abschaffen, der niemals im Schwang war? kann man etwa ein Haus einreißen, welches niemal gestanden ist? er muß abbringen ein solches Opfer, welches der Kirche zum größten Vortheil, GOtt aber zur größten Ehre gereichte, weil dieß der Antichrist zum Trotz des wahren GOttes, und seiner Kirche, in Abgang zu bringen suchen wird, wie es Daniel schon in dem Geist bejammeret. Dieser Beweiß so kurz er itzt angebracht ist,

so

so stark und überzeugend ist er : ein jeder siehet für sich selbst, daß Daniel als eine schon gewisse Sache zum voraus setze, es werde an statt des täglichen alttestamentischen Opfers ein anderes zu den Zeiten des Christenthums folgen, wider welches der Antichrist seine Wuth auslassen wurde; ist eines gefolgt, so muß auch eines seyn.

Es ist der Mühe werth, daß wir die Antworten unserer Gegner auf unsere Beweise hören, diese werden die unüberwindliche Stärke derselben nur desto mehr entdecken. Was erwidrigen sie? sie sagen, Daniel rede hier vielmehr vom Antiocho, als von dem Antichrist, schließlichen sey die Prophezeyung des Daniels schon zu den Zeiten dieses gottlosen Tyrannens erfüllet worden, da er das tägliche Opfer bey den Juden abgeschaft hat: diese Herren sagen etwas, doch nicht alles: es ist wahr, Daniel redet von

diesem König, er redet aber von ihm als einem Vorbild des Antichrists: er vergleichet beede mit einander, und da er in dem 8ten und 11ten Kapitul von Antiocho gesagt, daß er das tägliche Opfer bey den Juden werde abstellen, so sagt er in dem zwölften von dem Antichrist, daß es dieser eben so machen, und das tägliche Opfer abbringen werde: kann er eines abbringen, so muß auch eines üblich seyn, und wie ich schon gesagt, ein solches, durch welches die wahre Kirche Christi ihren Schöpfer auf eine ganz besondere Weise ehret, und weit besser als durch das alttestamentische ehret.

Kemniz weiß nichts als Lästerungen zu erwidrigen

Der sonst so spitzfindige Kemnitius, welcher alle seinen Witz nur dahin angewendet zu haben scheinen kann, damit verdunkelt werde, was hell ist, und Zweifelhaft werde, was gewiß ist, weiß itzt anderes nichts als Spötterey und Lästerungen entgegen zu setzen: die Stel-

le

e des Daniels, erwidriget er, könne von Abschaffung und Verfälschung des Wort GOttes, und von Stimmlung der Sacramenten verstanden werden; weil denn die Päbste, sagt er ferner, die Reinigkeit des Wort GOttes aufgehoben, und die Sacrament gestimmelt, so sey die Prophezeyung schon erfüllet.

Dieß heißt bey ehrlich denkenden Leuten nicht antworten, sondern schmähen und lästeren, und einen überzeugenden Beweiß mit Spöttereyen abfertigen: Was für einer aus den Päbsten hat das Wort GOttes aufgehoben, und zum Troz des wahren GOttes aufgehoben? Ich weiß, daß einige lutherische Schriftsteller mit einer unerhörten Kühnheit dieß vorgeben, aber Leute von einem nur Mittelmäßigen Verstande lachen darüber, weil sie wissen, daß die lutherische Gemeinde kein Kapitu von der ganzen Schrift haben würde,

wenn diese durch die Sorge der Päbste, und der ganzen katholischen Kirche, nicht so sorgfältig wäre bewahret worden. Ueber das, wer dacht von dem Ursprung des Christenthums bis auf diese Stunde so alber; daß er die Taufe und das Wort GOttes den Opfern beyzählete? Niemand. Die Gleichniß, welche Daniel zwischen dem Antiochus und dem Antichrist zog, bestund also in diesem: gleichwie Antiochus ein geschworner Feind der Juden das äusserliche und tägliche Opfer abbringen wird, also wird der Antichrist, ein geschworner Feind der Christen, das in der Christenheit übliche und tägliche Opfer in Abgang zu bringen suchen: so denkt man natürlich, begreiflich, und schriftmässig, wer anders denkt, thut der Schrift die äusserste Gewalt an, damit er einer klaren Wahrheit länger widerstreben könne. Es muß also in dem christlichen Gesetz, nach der Weissagung Daniels, ein wahres äusserli-

ches

ches Opfer seyn, wie zu den Zeiten des mosaischen Gesetzes eines gewesen ist, oder die Prophezeyung Daniels ist falsch, als welche sich auf eine falsche und irrige Meynung gründen würde; dieß aber kann nicht seyn, weil ein von GOtt erleuchteter Prophet weder ungereimte, noch falsche Dinge vorsagen kann, sonst wäre er ein Betrüger, und kein Prophet: der ganze Vernunftschluß ruhet also auf diesem: der Antichrist wird ein GOtt gefälliges, äusserliches Opfer in dem Christenthum abbringen; also muß von Christo eines eingesetzt, und bey dem reinen Christenthum eines üblich seyn.

Ist eines von Christo eingesetzt, und von den Christen zur Ehre GOttes entrichtet worden, so handeln alle diejenige wider die Einsetzung Christi, wider den Geist der Propheten und des reinen Christenthums, welche dieses itzt schon

nach den Absichten des Antichrists verfolgen, verwerfen und abstellen. Die Sache wird noch mehr bestättiget werden, wenn wir noch andere Propheten, besonders den Isaias einsehen.

Der zweyte Theil.

Das Evangelium wurde den Juden und Heiden geprediget.

Daß mit dem alten Gesetz das alte Priesterthum, mit dem Priesterthum die alttestamentische Opfer, abgebracht worden sind, erkennen die Hrn. Lutheraner und Reformirte so gut als wir: daß das evangelische Gesetz nicht nur den Juden, sondern auch den Heiden geprediget, und von selben angenommen worden sey, ist gleichfalls eine unstreitige Wahrheit: bevor dieß geschah, haben es die Propheten schon vorgesehen, und vorgesagt: Isaias zeigte in seinem 19. Kapitul nicht nur die Bekehrung der Heiden an, sondern meldet schon vorläufig, wie sie GOtt nach

derselben lehren wurden. In die illa, sind dessen Worte, erit altare Domini in medio Ægypti. In jenem Tage (an welchem ihnen das Licht der evangelischen Wahrheit wird aufgegangen seyn) wird der Altar des HErrn in der mitte Aegyptens seyn, & cognoscent Ægyptii Dominum in illa die, & colent eum in hostiis & muneribus. Die Aegyptier, oder die Heiden, werden den HErrn erkennen, und werden ihn ehren mit Opfern und Schankgaben. In seinem 66. Kapitel v. 21. deutet er an, was der HErr mit ihm bevorhabe. Was denn? Et assummam ex eis in sacerdotes & Levitas dicit Dominus. Ich will aus ihnen Priester wählen, sagt der HErr, und zwar nach Zeugniß Jeremiä cap. 33. v. 18. wird er ein solches Priesterthum von ihnen aufrichten, welches eben so wenig, als das Opfer abgehen wird. De Sacerdotibus & Levitis non interibit vir a sa-

wie die zum Christenthum bekehrte Heiden GOtt geehret haben.

à facie mea, qui offeret holocautomata.

Aus diesen Prophezeyungen entwickeln sich nun folgende Wahrheiten, die von keinem in einen Zweifel gezogen werden können; erstlich zwar erhellet daraus, daß den Heiden das Evangelium werde geprediget, und diese demselben sich unterwerfen werden: zweytens erhellet, daß der HErr selbst aus ihnen, als bekehrten und rechtglaubigen, Priester erwählen, daß sie Altäre aufrichten, auf diesen opfern, und dadurch den HErrn zu allen Zeiten ehren werden: alles das ist vor gesagt, und augenscheinlich vorgesagt: wenn aber diesem also ist, so folget unwidersprechlich, daß bey dem wahren, ersten und reinen Christenthum ein wahres Priesterthum, ein wahrer Altar, und schließlichen ein wahres Opfer müsse anzutreffen seyn, widrigenfalls, wie würde die Weissagung mit der Wahr-

Wahrheit bestehen ? Nachdem nun Luther und Calvin vorgeben, das unblutige Opfer der Meße , in welchem sich JEsus Christus durch die neutestamentische Priesterschaft , unter den Brods und Weins Gestalten opferet , nachdem diese gelehret , dieß sey nur ein Pfaffengedicht , ein von Päbsten erfundener und eingeführter Gräuel, die katholische Priester seyen Diener des Antichrists, des Baals und des Teufels : nachdem Luther mit dem Calvin Altäre , Priester und Opfer abgeschaft , wie, um des Himmelswillen! kann alles dieß geschehen, und bestehen , ohne daß zugleich die Propheten einer Falschheit bezüchtiget werden ?

Denn ich frage , giebt es in dem evangelischen Gesetze wahre Priester , wahre Altäre , ein wahres Opfer , oder nicht? giebt es Priester , Altäre , und ein Opfer , so haben wir , was wir wollen , lehren , und glauben ; Luther und Calvin müssen erkennen , daß sie wider

die

die Absicht GOttes gehandelt, da sie dieses abgeschaft haben: giebt es keine, so haben uns Daniel, und Isaias betrogen, und GOtt selbst hätte Schuld daran.

Von dem Kreuzopfer, von dem Opfer des Gebeths und Glaubens kann Isaias nicht reden.

Oder wo, wann, und wie ist bey den Lutherischen und Reformirten die Prophezeyung erfüllet worden? etwa durch das Kreuzopfer? Dieß kann nicht seyn, denn dieses wurde von Christo allein, und nicht von der bekehrten Heidenschaft vollzogen; die Prophezeyung aber redet von einem Opfer, so von den zu dem Christenthum bekehrten Heiden geschehen wurde, sie redet nicht nur von einem Priester, sondern von mehr, welche der HErr sich erwählen wurde. Hat sie etwa durch die sittliche Opfer des Geistes ihre Erfüllung erreichet? abermal nicht, denn zu diesem sind weder Priester noch Altäre nöthig, diese uneigentliche und sittliche Opfer waren

ren auch dem Juden-thume, und sogar den guten Heiden gemein, massen diese einen GOtt, einen Strafer des bösen und übernatürlichen Belohner des Guten erkannten. Ja der HErr sagt ausdrücklich, daß er aus ihnen, das ist aus den Christen, Priester und Leviten erwählen wolle, welche ihm ein Opfer machen; und zu allen Zeiten machen wurden; so muß also bey dem Propheten die Rede von einem eigentlichen Opfer seyn, zu welchem man Priester und Altäre nöthig hat: wo findet man dieses bey den unkatholischen Gemeinden? nirgends, ja sie rauschen und zischen alles aus; was hat man anders zu schliessen, als daß sie von der Lehre und Uebung jener reinen Christenheit abgewichen seyn, welche durch die Apostel von dem Heidenthum zum Christenthum sind bekehret worden? Diese erste Christen hatten Altäre, sie hatten Priester, sie hatten Opfer, sie müsten diese, nach der Weissagung Malachiä

die erste Christenheit hatte Priester Altär, Opfer.

lachiä, Daniels und Isaias, haben: die lutherische und reformirte Kirchengemeinden haben von allem nichts, sie haben keine Priester, keine Altäre, keine Opfer, wie können sie denn die wahrhafte, und alte christliche Kirche aus machen? eben so wenig als jene, welche zwar an Christum glauben, aber die von Christo eingesetzte Sacramente, gänzlich abbringen, und als eine aberglaubische Sache verwerfen wurden.

Das Opfer des neuen Bundes ist durch die Propheten vorgesagt, durch Figuren, so wohl in dem natürlichen als dem mosaischen Gesetze vorbedeutet worden, also kann jene Kirche die wahrhaft evangelische unmöglich seyn, bey welcher kein wahres Priesterthum, kein Altar, und kein äusserliches Opfer anzutreffen ist. Daß den eurigen alles dieß mangle, könnet ihr nicht in Abrede stellen: aber eben dadurch seyt ihr, meine Brüder, in den Stand gesetzt, ohne weiters den Schluß zu machen: also ist uns

unsere sogenannte evangelische Kirche nur dem Namen nach evangelisch. Ihr könnet in diesem Gedanken um so mehr gestärket werden, weil ihr euch, nach eurer eigenen Glaubensbekenntniß, zur Haltung der Meße verpflichtet habt. Eure erste Glaubensväter beklagten sich so gar zu Augsburg auf dem Reichstage recht bitterlich, daß man ihnen eine so falsche und geheissige Auflage mache, als hätten sie die Meße abgeschaft, massen sie selbe mit größerer Andacht, als die Katholiken hielten: ihre Klage macht einen Theil des 24sten Artikels der augsburgischen Confession aus, und ist in diesen Worten verfasset:

Die protestantische Kirche sollte die Meße nach ihrer eigenen Confeßion noch beybehalten.

Man legt den unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meße sollen abgethan haben: dann dieß ist öffentlich, daß die Meße, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit größerer Andacht und Ernst gehalten wird, als bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß

zum öfternmal unterricht vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey: als nämlich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Meß gezogen wird. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Meße keine merkliche Aenderung geschehen, dann daß an etlichen Orten deutsche Gesang, das Volk darmit zu lehren, und zu üben, neben lateinischem Gesang gesungen werden.

Dieß war die Klage, und zugleich die Glaubensbekenntniß der Confessionisten, welche ich von Wort zu Wort aus dem 24sten Artikel eurer und zwar von euch gedruckten Confession, entnommen habe. Nun, war es den Vätern der sogenannten Reformation in einer so wichtigen Sache Ernst, oder nicht, giengen sie redlich und aufrichtig darein, oder nicht? giengen sie redlich darein, so müßten sie unter dem Worte Meß eben dasje-

dasjenige verstehen, was die ganze christliche Welt darunter verstanden hat: diese aber verstund unter selbem das unblutige Opfer, so von der neutestamentischen Priesterschaft entrichtet wurde: da sie sich denn zur Meße bekennen, mußten sie sich nicht eben darum zum neutestamentischen Opfer bekennen? warum setzte ihr euch denn gar so sehr wider eine Sache, welche eurem eigenen Glauben gleichförmig ist? haben aber eure erste Väter unter dem Wort Meße nur die Communion verstanden, so waren sie augenscheinliche Betrüger, weil unter dem Wort Meße eben so wenig die Communion, als unter dem Wort Gold ein Silber, oder ein anderes Metall, verstanden werden kann: sie selbst unterschieden es, weil sie vor dem ganzen Reichstag bekennet, das Volk werde zur Communion und Messe gezogen, und sey zwischen ihrer und der katholischen Mes-

ße so gar in dem zufälligen kaum ein Unterschied. Brüder denket doch der Sache ernstlich nach, und ihr werdet finden, daß man entweders mit euch recht unredlich umgegangen sey, oder daß ihr itzt nicht mehr glaubet, und übet, zu was ihr euch doch vor der ganzen Welt verpflichtet habt: eines sowohl, als das andere muß euch eure Kirche aller wenigst höchstverdächtig machen, Amen.

Die dritte Rede.

Vorspruch.

Tu es ſacerdos in æternum ſecundum Ordinem Melchiſedech.

Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedechs. Pſal. 109.

Eingang.

Der Beweiß, den ich itzt beyzubringen gedenke, iſt einer der allergewöhnlichſten, aber auch einer der allerſtärkſten. Er enthält eine Weiſſagung, und zugleich eine Figur: die Figur, oder das Vorbild iſt Geneſ. am vierzehenden entworfen, wo von dem Melchiſedech, und ſeinem Opfer eine Meldung geſchiehet: die Prophezeyung, wel-

David in ſeinem 109. Pſalm. ſagt das Meßopfer vor.

welche sich auf eben diese Figur beziehet, hat David in seinem hundert neunten Psalm gemacht, da er von Christo im Geist vorgesagt, daß er ein Priester in Ewigkeit (oder bis zum Weltende) nach der Ordnung Melchisedechs seyn werde.

Daß die Erfüllung wirklich geschehen sey, bezeuget Paulus zu den Hebräern am 5. 6. und 7. Kapitel: in dem letzten ziehet er v. 17. 20. 21. 22. sehr hoch an, daß Christus nach der Weissagung Davids nicht nur ein Priester, nicht nur ein ewiger Priester geworden sey, sondern daß sich der HErr sogar durch einen Eidschwur zur Einsetzung dieses Priesterthums verbunden habe. Seine Worte sind: Alii quidem ſine juramento Sacerdotes facti ſunt, hic autem cum Juramento per eum, qui dixit ad illum, juravit Dominus, & non pœnitebit eum, tu es ſacerdos in æternum. Andere sind Priester geworden

worden, aber ohne Eydschwur, dieser aber ist ein Priester geworden durch einen Schwur, und zwar durch denjenigen, der zu ihm gesagt hat: der HErr hat geschworen, und es wird ihn nicht reuen, du bist ein Priester in Ewigkeit ꝛc. Das ganze 5. 6. und 7. Kapitel ist fast nichts anderes als ein Vergleich zwischen dem Priesterthum des Melchisedechs, und dem Priesterthum Christi. Wer die Figur, die Weissagung, und die geschehene Erfüllung auf einmal zu Gemüth führet, der siehet also gleich, daß die Feinde jenes Opfers, welches bey uns unter den Gestalten des Brods und Weins immer fortgesetzet wird, nicht nur gedruckt, sondern gänzlich unterdrucket werden.

der H. Paulus beziehet sich auf die Weissagung Davids.

Die Widersacher merken es selbst wohl, daher ergreifen sie alle nur mögliche Ausflüchte. Einige, damit sie

gleich den Grund untergraben, streiten an, daß Melchisedech ein Opfer entrichtet, und daß dieß in Brod und Wein bestanden sey. Einige lassen dieß zu, aber verneinen, daß Christus dessentwegen in Brod und Wein habe opfern müssen; so drähen und wenden sich diese Herren, damit nicht die ganze Welt merke, sie seyen nichts wenigers als evangelisch: doch machen sie, was sie wollen, so entkommen sie nicht: denn erweisen wir, daß Melchisedech ein Priester gewesen, der Wein und Brod geopferet: erweisen wir, daß, wenn Melchisedech ein solches Opfer entrichtet, Christus auch eines habe entrichten müssen, zu welchem er Brod und Wein gebrauchte, so ist auf einmal allen Ausflüchten vorgebeugt. Nun dieß wollen wir thun. Ich zeige

Erstlich daß Melchisedech ein Priester, und ein Priester gewesen sey, welcher Brod und Wein geopferet.

Zwey-

Zweytens daß Christus eben darum ein Opfer habe einsetzen und fortsetzen müssen, zu welchem Brod und Wein nöthig war, und noch nöthig ist.

Der erste Theil.

Daß Melchisedech nicht nur ein König, sondern zugleich ein Priester gewesen, wissen wir sowohl aus dem alten, als neuen Testament. Gen. 14. v. 18. lesen wir, Melchisedech Rex Salem, erat sacerdos Dei altissimi. Melchisedech ein König zu Salem, oder Jerusalem, war ein Priester des höchsten GOttes. Paulus ad Hebr. 7. schreibet: Hic enim Melchisedech Rex Salem, sacerdos Dei summi. Denn dieser Melchisedech ein König zu Jerusalem, war ein Priester des allerhöchsten. Wie könnte die Schrift deutlicher von seinem Priesterthum reden?

Melchisedech war ein König und Priester.

Er war nicht nur ein gemeiner Priester, sondern ein vornehmerer, als Abraham selbst, der doch der Patriarch des ganzen alten Priesterthums, und sogar des Aaronischen war. Daß er ein vornehmerer Priester war als Abraham, bezeugt Paulus in der angezogenen Epistel c. 7. v. 1. und 7. obviavit (Melchisedech) Abrahæ regresso à cæde regum, & *Benedixit* ei, cui & *decimas* omnium divisit Abraham. Melchisedech gieng dem siegenden Abraham entgegen, er hat ihn gesegnet, welchem dann Abraham von allem den zehenden gab. Paulus macht v. 7. aus diesem den Schluß. Weil Abraham von dem Melchisedech den Segen empfangen, und ihm den Zehend gegeben habe, so müsse Melchisedech ein größerer Priester, als Abraham gewesen seyn.

er hat ein Opfer gemacht nachdem Abraham seine Feinde besieget.

War er aber ein so großer Priester, so wird er hoffentlich geopferet haben: oder

oder wenn er kein Opfer entrichtet, wie kann Paulus sagen, wie er doch sagt, das Opfer Aarons sey von dem Opfer des Melchisedechs unterschieden gewesen? Wie kann David und Paulus so oft wieder hollen, Christus sey nicht ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Aarons, sondern nach der Ordnung Melchisedechs? spasset man nicht mit der Schrift, mit allen Weissagungen, wenn man zweifeln will, ob Melchisedech ein Opfer entrichtet habe? So ist denn unläugbar daß Melchisedech geopfert habe.

Wann aber und wie hat er geopferet? er machte nach dem Sieg des Abrahams ein Dankopfer in Brod und Wein. Abraham, nachdem er aufeinmal mehr Könige besieget, verfügte sich nacher Jerusalem, weil alldort schier allein der wahre GOtt verehret wurde, im übrigen Land Chanaan aber der Götzendienst herrschte, er

begab sich, sage ich, nach erfochtenem Sieg nacher Salem (oder Jerusalem) um den so frommen und berühmten Priester Melchisedech theils zusehen, und zu besprechen, theils durch ihn ein Dankopfer abzustatten. Melchisedech, so bald er von dem Sieg und der Ankunft Abrahams gehört, war voller Freude, er gieng ihm, wie die Schrift meldet, entgegen, und sagte, Abraham sey gesegnet von GOtt, welcher Himmel und Erden erschaffen hat, und GOtt in der höhe sey gebenedeyet, durch dessen Beystand dessen Feinde in seinen Handen sind. Gen. 14. Was that Melchisedech hernach? protulit Panem & vinum, er bracht hervor Brod und Wein; zu was für einem Ziel und Ende? zu keinem andern, als dem allerhöchsten ein Dankopfer abzustatten, denn er war ein Priester des allerhöchsten: einen Theil des Brods verbrannte er, einen Theil des Weins, wie es bey

der-

dergleichen Opfern gewöhnlich war, goß er aus, und das noch übrige, theilte er, damit von dem Opfer nichts übrig blieb, unter die Soldaten des Abrahams aus.

Nun obschon hier alles hell und spiegel hell ist, so wollen doch diejenige, die sonst immer rufen, die Schrift ist klar, sie ist ein Licht, sie ist, und muß seyn das Licht auf unseren Wegen! diese wollen itzt Finsternissen, Dunkelheiten, Ungewißeiten in der Schrift finden, und eben dort finden, wo sie mit vollen Strahlen leuchtet: Sie sagen, es sey nicht gewiß, ob Melchisedech mit diesem Brod und Wein ein Opfer entrichtet, es könnte seyn, daß er das Brod nur zur Nahrung und Labung der Soldaten hervorgebracht habe. Ich antworte auf diese kahle Ausflucht, es sey aus allen Umständen, und aus der Schrift selbst augenscheinlich, daß Melchisedech diese alleini-

und zwar ein unblutiges in Brod und Wein.

ge Absicht weder gehabt, noch vernünftiger Weise habe können haben: denn die Soldaten des Abrahams hatten weder Nahrung noch Labung von andern nöthig, massen sie nach Zeugniß der Schrift Gen. 14. v. 24. schon ersättiget, und gelabet waren; ihre große Beute, wie in dem nämlichen Kapitel am 11ten und 16ten Vers zu lesen ist, bestund in solchen Dingen, welche zur Nahrung dienlich waren: der siegende Abraham hatte einen solchen Überfluß an Speiß und Trank, daß er nicht einmal etwas von dem König zu Sodoma, den er befreyet hat, zurück behielt, sondern gab alle den Feinden abgejagte Beute demselben wieder zurück: nach allem dem hatte er noch einen solchen Vorrath, daß er dem Melchisedech den Zehenden darvon ertheilte: so muß er denn zu einer anderen Absicht, als nur zur Nahrung, das Brod hervorgenommen haben: in allweg: die Schrift zeigt sie auch an, denn sie setzet

gleich

gleich unmittelbar diese Worte bey: erat enim Sacerdos Dei altissimi, er bracht hervor Brod und Wein, denn er war ein Priester des allerhöchsten.

Wie meine Herren! wenn man so redet, giebt man nicht zu verstehen, zu was für einem Ziel und Ende man das hervorgenommene brauchen wolle? wenn ich sage: dieser zog in Gegenwart vieler Armen einen Beutel voll Geld hervor, denn er war der Allmosengeber des Königs, so versteht ein jeder, daß er das Geld nicht hervorgenommen zur Bezahlung einer Schuld, sondern der nachkommende Satz bestimmet, daß er dieß als Allmosengeber unter die Arme auszutheilen gesinnet sey: da also die Schrift in diesen Umständen sagt: Melchisedech bracht hervor Brod und Wein, denn er war ein Priester des allerhöchsten, so ist, wie ich glaube, eben so leicht zu errathen, aus was für einer Absicht er dieß gethan habe. Er

nahm

nahm es nämlich hervor, nicht als König, sondern als Priester, um dem Geber alles Guten ein Dankopfer zu machen: widrigenfalls würde der Zusatz, denn er war ein Priester des allerhöchsten, nicht sehr ungereimt angebracht seyn?

Es wurde aber der Wein und das Brod unter die Soldaten ausgetheilet: es wurde etwas davon ausgetheilet, aber erst nachdem es GOtt geopfert war: ein Theil von dem Opfer wurde verbrannt, ein Theil von dem Wein ausgegossen, das noch übrige wurde unter die Soldaten ausgespendet, damit sie von dem Opfer Theil nähmen, und dieses gänzlich aufgezehret werden mögte. Warum sagt aber die Schrift protulit, und nicht obtulit, Antwort: weil in diesen Umständen eines so viel, als das andere anzeigt; ja die allererfahrenste und älteste Hebräer betheuren (Cornelius

lius in c. 14. Gen.) daß dieser Ausdruck nach der hebräischen Redensart eben so viel sage, als portans Sacrificium, er trug ein Opfer.

widrigenfalls wurde der Vergleich des Davids und des Paulus lächerlich seyn.

Uebrigens allem unnöthigen, und nur mit allem Fleiß gesuchten und verlängerten Streit ein Ende zu machen, frage ich: wenn denn Melchisedech in diesem Fall nicht geopfert hat, so sage man uns doch, wann, und wo er geopferet habe? blättern wir die Schrift hundert und tausendmal durch, so werden wir von einem anderen nicht die allermindeste Spure finden: würde denn David in seinem 109. Psalm, und besonders der H. Paulus in seinem Sendschreiben an die Hebräer, nicht in die Luft geredet haben, da sie immer das Priesterthum Christi

sti mit dem Priesterthum Melchisedechs verglichen, unterdessen aber unbekannt seyn sollte, wo und wie Melchisedech sein priesterliches Amt in das Werk gesetzet habe? Oder was will ich für ein Urtheil fällen, wenn mir einer sagen sollte; Petrus siehet dem Paulus gleich, wenn mir unbekannt ist, was für eine Gestalt Paulus habe? also bin ich im dunkeln wie zuvor, ich kann mir von keinem eine Vorstellung machen, eine solche Erklärung ist ganz unnütz. So hat denn David, und Paulus als eine schon allen bekannte Sache angesehen, daß Melchisedech in diesem Fall ein Dankopfer in Brod und Wein abgestattet habe; und in der That fiel keinem Menschen sowohl in der jüdischen, als christlichen Kirche nur von weitem ein, daß er daran den mindesten Zweifel haben solte: nachdem die Kirche über an-

Das ganze Alterthum hätte sich betrogen.

derthalbtausend Jahre stund, glaubte man das Opfer Melchisedechs sey in Brod und Wein bestanden, wie aus allen Lehrern der ersten Kirche zu ersehen ist; itzt, nachdem so viele hundert Jahre verstrichen sind, stehen einige schwierige, unruhige und stürmische Köpfe auf, welche sich wider das ganze Alterthum aufleinen, und sich alle erdenkliche Mühe geben etwas Zweifelhaft zu machen, was der ganzen alten Christenheit ungezweifelt war: und warum? nur darum, damit sie Gelegenheit hätten, die Lehre von dem neutestamentischen Opfer anfechten zu können: sollte nicht dieß allein erklecklich seyn, den bösen und widerevangelischen Geist dieser Männer kennen zu lernen? hat Melchisedech hier nicht geopferet, so wäre die Schrift sehr mangelhaft und einführerisch: die Prophezeyung Davids wär unnütz; der Vergleich, den Paulus so oft zwischen dem Priesterthum Christi, und des Melchise-

dechs anstellet, wäre lächerlich, endlich das ganze Juden- und Christenthum würde durch viele hundert Jahre in einem höchstschädlichen Irrthum gestecket seyn, als welche jederzeit geurtheilt haben, Melchisedech habe, nach dem Siege Abrahams, Brod und Wein hervorgebracht, um dem allerhöchsten ein Dankopfer abzustatten.

So wenig diese Folgen zugelassen werden können, so gewiß ist es, daß das Opfer des Melchisedechs Gen. 14. entworfen sey. Aber seyes, was wollen wir daraus schliessen? dieses, meine Brüder! hat Melchisedech in Brod und Wein geopferet, so muß auch JEsus Christus ein Opfer eingesetzt haben, zu welchem Brod und Wein nöthig war, und nöthig seyn wird bis zu seiner zwoten Ankunft.

Der

Der zweyte Theil.

Der Schluß, wie er unmittelbar da liegt, scheinet freylich, und für sich selbst, nicht schulgerecht zu seyn: allein wenn die Schrift selbst den Grund darzu legt, oder besser zu sagen, ihn selbst macht, wer kann ihn mißbillichen? nun aber unterzeichnet ihn David in seinem 109. Ps. es unterschreibet ihn der H. Geist öfter als sechsmal durch den Weltapostel Paulus in dem Sendschreiben zu den Hebräern. David redet den zukünftigen Erlöser in dem Namen des ewigen Vaters also an: **Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs!** Paulus setzet c. 7. v. 11. ad Hebr. schon zum voraus, daß Christus kein Priester nach der Ordnung Aarons, sondern Melchisedechs sey: der nämliche Weltapostel ist es, welcher sich v. 15. 17. 18. und 20. auf den

Hat Melchisedech ein Opfer in Brod und Wein gemacht, mußte Christus auch ein gleiches machen.

109ten Psalm Davids beziehet, und aus diesem den Hebräern der Länge und Breite nach, die Beweiße macht, daß der Sohn GOttes ein Priester, und zwar ein ewiger nach der Ordnung Melchisedechs werden, und gemäß des gemachten Schwurs, seyn müsse. Um auf den Grund und die Wahrheit zu kommen, ist mehr nicht nöthig als die Bibel einzusehen.

Sonst hätte David und Paulus in die Luft geredet.

Da nun aber David, da der Weltlehrer so viel Wesens darausmachen, und beyde Priesterthum so oft, so deutlich und so nachdrücklich miteinander Vergleichen, thaten sie dieß etwa nur für spaß, ohne daß eine Wirkung und Verbindlichkeit auf Seiten Christi folgen mußte? dieß kann kein Christ denken, vielweniger sagen: hat aber David, hat Paulus nicht die Unwahrheit geredet, so muß Christus, damit er derjenige sey, wie sie ihn vorgeben, eine Gleichheit

heit oder Aehnlichkeit in dem Priesterthum mit dem Melchisedech haben, er hätte sie aber nicht, wenn er als Priester nicht ein Opfer gemacht hat, welches mit dem Opfer des Melchisedechs überein kämm; Melchisedech aber machte eines in Brod und Wein, so hatte auch JEsus Christus eines zu entrichten, darzu er Brod und Wein gebrauchte: es mußte so gar dieß also eingesetzet werden, daß es von ihm bis zu seiner zwoten Ankunft fortgesetzt werden könnte, oder wie würde er sonst nach dieser Ordnung ein ewiger Priester seyn?

Alle Sätze und Folgen, die ich da gemacht, sind nicht nur schriftmäßig, sondern in derselben förmlich enthalten. Wir wollen sie in ihre Ordnung setzen, damit man sehe, wir scheuen das Licht nicht: Melchisedech war ein Priester, welcher ein Opfer in Brod und Wein vollzog, dieß steht geschrieben Gen. 14.

Christus ist ein Priester, und zwar, nicht nach der Ordnung Aarons, sondern nach der Ordnung Melchisedechs, dieß steht geschrieben Ps. 109. und in der Epistel zu den Hebräern c. 7. v. 15. 18. 20. ꝛc. Christus ist ein Priester nach dieser Ordnung nicht nur einmal, sondern bis in Ewigkeit, oder so lang die Welt stehet, dieß ist aufgezeichnet an den nämlichen Stellen: Was verlangen wir mehr, um den Schluß machen zu können? also muß Christus ein Opfer gemacht haben, zu dem er Brod und Wein gebrauchte, wie Melchisedech: also muß er dieses so geordnet haben, daß dieses bis zum Weltende immer fort daure, damit er ein ewiger Priester nach dieser Weise und Ordnung sey, und seyn könne: wahrhaftig dieses folget so natürlich, daß auch der schwächeste Verstand den Zusammenhang einsehen muß: ein Satz unterstützet den andern, und einen jeden insonderheit enthält die Schrift.

Wie

Wie könnet ihr aber itzt, mit einem so ausserordentlichen Hasse das unblutige Opfer der Meße verfolgen und anfeinden, da doch dessen ganze Wesenheit auf das allerdeutlichste durch das Opfer Melchisedechs vorläufig entworfen, durch den David vorgesagt, und durch Paulum ist bestättiget worden?

darum ist unbegreiflich wie man sich wider das unblutige Meßopfer setzen könne.

Die Meße, wie ich schon gemeldet habe, ist ja nichts anderes als ein Opfer, in welchem sich JEsus Christus der vermenschte Sohn GOttes, unter den Gestalten des Brods und Weins, auf eine unblutige Weise, durch die Hände der neutestamentischen Priesterschaft opfert, und sich, so lang die Kirche, und die Welt stehet, nach der Ordnung Melchisedechs, opferen wird. So bald ihr euch dieser Beschreibung wieder erinneret, so muß euch das Licht vollkommen aufgehen: alles ist in das klare gesetzt: Christus ist dardurch ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs: denn gleichwie dieser Brod und Wein opferte, so hatte

auch JEsus Christus zu seinem Opfer Brod und Wein nöthig: er ist ein solcher Priester in Ewigkeit, oder was hier eines ist, bis zum Ende der Welt, weil dieß Opfer fort und fort dauren wird bis zu der Ankunft des Antichrists: er ist ein solcher nicht nach der Ordnung Aarons, sondern Melchisedechs, weil Aaron blutige Opfer, Melchisedech aber ein unblutiges entrichtet hat: geschiehet nicht eben dieses von Christo, da er sich auf unblutige Weise seinem Vater unter den Brods und Weins Gestalten opferet?

Was kann doch klärers und gründlichers seyn? und dennoch, wie oft habt ihr schon hören, und lesen müssen, die Meße der Papisten ist ein Fabelwerk, sie hat nicht den mindesten Grund in der Schrift? sehet doch, so erbärmlich betrügt man euch, und betrüget euch in einer so wichtigen und wesentlichen Sache! ihr werdet die Unredlichkeit eurer Gelehrten immer mehr und mehr einsehen, wenn ihr die Geduld haben werdet, unsere Gründe ferner zu erwägen.

Die vierte Rede.

Vorspruch.

Hic sanguis fœderis, quod pepigit Dominus Vobiscum.

Dieß ist das Blut des Bundes, den der HErr mit euch gemacht hat. Exod. 24.

Eingang.

Das alte und neue Testament haben schier eine solche Verwandtschaft mit einander, wie eine Abzeichnung mit dem abgezeichneten Gegenstande hat. Jene bildet vor, dieser wird vorläufig vorgebildet, und daher wer den Abriß einer Sache, zum Beyspiel einer Kirche siehet, kann sich eine Vorstellung von dem zukünftigen Gebäude machen.

Das alte Testament war eine Figur des neuen.

Der H. Paulus, besonders da er zu den Hebräern schrieb, hielt immer beyde gegeneinander, damit er denselben die Geheimnissen des neuen Bundes begreiflicher machen könnte. In dem neunten Kapitel beziehet er sich auf das 24te Buch Exodi; er erinnert sie desjenigen Bundes, den der HErr mit ihnen dermal einst getroffen hat, und zugleich jenes geopferten Bluts, mit dem sie bey Aufrichtung des Bundes, sind besprenget worden; er widerhollet öfters (c. 9. und 10.) das dieß nur eine Figur und Entwurf des neuen und bessern Bundes gewesen, und daß dieser itzt wirklich zu Stande gekommen sey.

Alle diese Zufälle und Ausdrücke geben uns einen unumstößlichen Beweiß für das Opfer des neuen Bundes an die Hand, und zwar nicht nur für das blutige Kreuzopfer, sondern für ein anderes, welches schon vorläu-

fig

figund vor wirklicher Vergiessung des Blutes Christi von dem Heiland hat müssen zu Stande gebracht worden seyn. Wir haben denn zwey Stücke zu untersuchen, und zu bestimmen, nämlich: Erstens, ob das bey dem alten Bund geopferte Blut ein Vorbild des geopferten Blutes JEsu Christi gewesen sey. Zweytens, ob dieß figürliche Opfer des alten Bundes durch das Kreuzopfer, oder aber schon vorläufig durch ein anderes, sey erfüllet worden? können wir erproben, das dieß Opfer, durch welches der alte Bund zwischen GOtt und den Juden ist aufgericht worden, das Opfer des neuen Bundes vorgebildet habe, können wir über dieß darthun, daß der neue Bund nicht erst an dem Kreuz, und bey dem Tod Christi, sondern schon vorher von ihm sey gemacht und getroffen worden, so giebt sich von selbst, daß dem Kreuzopfer noch ein anderes vorgegangen sey: nun beydes erweise ich. Ich zeige

Erstlich

Erstlich daß das Opfer des alten Bundes ein Vorbild gewesen des Opfers in dem neuen Bunde.

Zweytens daß diese Figur von Christo nicht erst am Kreuz, sondern schon vor der wirklichen Vergiessung seines Blutes habe müssen erfüllet werden.

Ist dieses erhoben, so liegt an dem Tag, daß ausser dem Kreuzopfer ein anderes, wenigst der Weise nach, sey, ein Opfer, welches Christus bey Aufrichtung des neuen Bundes entrichtet, und welches jene, mit denen er den Bund getroffen hat, fortzusetzen haben.

Der erste Theil.

Wie und auf was Weise der alte Bund sey aufgerichtet worden.

Gleich bey dem Anfang wollen wir wieder den Grund zu der ganzen Abhand-

Abhandlung legen: wir müssen wissen, wie GOtt das alte Testament aufgerichtet, was für einen Bund, wie und auf was er selben, mit Moyse und dem ganzen Israelitischen Volke, eingegangen, und getroffen habe.

Exodi am 24 v. 1..3. rc. steht alles umständlich geschrieben. GOtt sprach zum Moyses: komm hinauf zu dem HErrn. Moyses kam und erzählte dem Volke alle Worte des HErrn, und sein Rechte: darauf alles Volk mit einer Stimme antwortete: alle Worte des HErrn, die er geredet hat, wollen wir halten: und Moyses fassete alle Worte des HErrn schriftlich, und er machte sich auf am morgen frühe, und bauete unten einen Altar, und zwölf Saulen, nach den zwölf Stammen Israels, und er sandte Jünglinge von den Kindern Israels, und sie opfer-

ten

ten Brandopfer, sie opferten auch dem HErrn Friedensopfer von Kälbern: und Moyses nahm die hälfte des Bluts, und that es in Schaalen: aber die übrige hälfte goß er aus auf dem Altar, und er nahm das Buch des Bundes, und laß es in Anhörung des Volkes, und sie sprachen, wir wollen alles thun, was der HErr geredet hat, und wollen gehorsam seyn: er aber nahm das Blut, und sprengte es über das Volk, und sprach, **dieß ist daß Blut des Bundes**, den der HErr über alle diese Worte mit euch aufgerichtet hat. Ja wie Hebr. 9. v. 19. 20. gemeldet wird, hat er mit dem geopferten Blut der Kälber und Böcke, das Buch, alles Volk, den Tabernakel und alle Geschirre besprenget.

Aus allem verstehen wir in kürze so viel, 1. Daß GOtt mit den Juden einen Bund ge-

getroffen. 2. Daß dieser Bund mit einem Opfer aufgerichtet. 3. daß mit dem zuvor geopferten Blut der Thiere, der Tabernakel, die Geschirre, das Volk besprenget worden sey, darum nennet auch der Apostel (ad Hebr. 9. v. 20.) dieses Blut das Blut des Bundes: Hic est sanguis Testamenti, quod mandavit ad vos Deus. Dieß ist das Blut des Testaments, welches GOtt mit euch gemacht hat.

Nun ist zu allererst zu entscheiden, ob dieses Opfer des alten Testaments ein Vorbild gewesen sey eines Opfers des neuen Testaments; schließlichen, ob in dem neuen Bunde, auf welchen alles abzielete, ein Opfer habe folgen müssen, welches durch dieses Schatten-Opfer sey vorgebildet worden: die Entscheidung dieser Sache hat keine sonderliche Beschwerniß: denn alle Christen sind zum voraus so viel belehrt, daß den Juden

Das Opfer des alten Bunds war ein Vorbild des Opfers des neuen Bunds.

alles in Figuren vorgestellet worden, auf die Figur und das Vorbild aber muß nothwendig dasjenige folgen, was vorgebildet wird, sonst wäre es eben darum keine Figur. Daher hat der H. Paulus ad Hebr. c. 10. v. 1. geschrieben: Umbram habens lex futurorum bonorum, non ipsam imaginem rerum, das alte Gesetz war der Schatten der zukünftigen Güter: es enthielt das wahre Bild, und die Sache selbst noch nicht. Gleichwie denn, nach der Lehre der Aposteln und aller heiligen Väter, die alttestamentische Opfer ein Schatten des neutestamentischen war, also mußte nothwendig eines seinen Anfangnehmen, welches durch jene an- ndvorgezeigt wurde.

Luther, Calvin, und der schier noch hartnäckigere Kemnitz setzen sich gar nicht wider diese Lehre, alsozwar daß der letzte Part. 2. Exam. Trid. f. 771.

771. ausdrücklich lehret. Indubitatum est Sacrificium veteris Testamenti fuisse Figuras implendas in novo testamento. Es ist ausser allen Zweifel, daß das Opfer des alten Bundes Figuren des neuen gewesen seyen, welche mußten erfüllet werden. Fragt man ihn aber, durch was für ein Opfer diese ihre Erfüllung erreichet haben, so nimmt er abermal seine Zuflucht unmittelbar zu dem Opfer des Kreuzes, an welchem JEsus Christus sein Blut vergossen hat.

Es ist wahr, dem ersten Anschein nach könnte man für gegenwärtige Umstände glauben, die Antwort sey nicht gar ungereimt: allein wenn man die Sache in dem Grunde einsiehet, so werden wir finden, daß sie gar keinen Bestand habe, denn Christus hat seinen neuen Bund nicht erst an dem Kreuz, bey wirklicher Vergiessung des Bluts, sondern schon vor seinem Leiden und Tod gemacht, und aufgerichtet.

Durch den Kreuztod wurde dieser bestättiget, und so zu sagen gültig und wirksam, vor diesem aber wurde er schon aufgesetzt, und eingegangen, und zwar benanntlich zur Zeit des letzten Abendmahls; daher mußte das Blut, so am Kreuze vergossen wurde, schon vorläufig geopferet seyn, wie das Blut des alten Bundes ein schon geopfertes Blut war, ehe es ausgegossen, und über das Volk ausgesprengt wurde.

Verhält sich die Sache also, so sind wir von dem Verstand der Worte, deren sich JEsus Christus bey dem Abendmahl bedienet hat: dieß thut zu meiner Gedächtniß, ganz und gar versicheret: sie können nichts anderes sagen, als: gleichwie ich mich nun meinem himmlischen Vater mit Leib und Blut, unter diesen Brods und Weinsgestalten opfere, also sollet ihr eben dieß zur Gedächtniß meines Leidens und Todes thun, und mich Opfern, bis ich wieder komme: dieß ist mein letzter Wille, und

mein dermaliges Testament, durch welches der alte Bund soll aufgehoben, und der neue eingeführt seyn. Wenn Christus sein Testament nicht erst an dem Kreuz, sondern zur Zeit des Abendmahls gemacht hat, so läßt sich in dieser Auslegung nicht eine Sylbe mit Vernunft verneinen: denn es ist unstreitig, daß bey der Aufrichtung des neuen Bundes, oder Testaments, gleichfalls ein Opfer habe vorbey gehen müssen, und zwar ehe Christus gestorben, und sein Blut vergossen hat. Das von Christo vergossene Blut, mußte ein schon vorläufig geopfertes Blut seyn, wie das ausgegossene und ausgesprengte Blut bey Aufrichtung des alten Bundes ein schon geopfertes Blut war.

Nun liegt mir anders nichts ob, als zu erweisen, daß der Heiland seinen neuen Bund nicht erst an dem Stammen des Kreuzes, sondern bey dem letzten Abendmahle, mit uns getroffen, und also damit sein Testament aufgericht habe. Eben

dieß ist was ich in dem zweyten Theil zu erproben habe.

Der zweyte Theil.

Christus richtete seinen neuen Bund zur Zeit des Abendmals auf.

Daß Christus sein Testament schon vor seinem Leiden und Tode verfertiget, ist an sich selbst eine so gewisse Sache, daß es nicht zu begreifen, wie ein in der Schrift Erfahrner dawider eine Einwendung machen könne. Es läßt sich aber errathen, warum die lutherische und reformirte Gelehrte dieß thun: denn liessen sie zu, daß Christus sein Testament zur Zeit des letzten Abendmahls aufgerichtet, so müßten sie zulassen, daß die alttestamentische Figur schon vor dem Tod Christi erfüllet worden sey: liessen sie dieses zu, müßten sie zugeben, daß das von Christo vergossene Blut schon zu dieser Zeit, und also vor dem Kreuztod sey geopferet worden, sie wären also gezwungen zu be

ken

kennen, daß Christus das allerheiligste Geheimniß, nicht nur als eine Seelenspeise, sondern zugleich als ein Opfer des neuen Bundes, durch die Worte das thut zu meiner Gedächtniß, eingesetzt und verordnet habe; allein weil sie sich schon vorgenommen, immer zu verwerfen, was sie ein mal verworfen haben, so denken sie auf alle nur mögliche Ausflüchte; sie verneinen, was die ganze christliche und gelehrte Welt, vor ihrer Neuerung, für unverneinlich ansah: so verlängern sie den Streit, und die unerfahrenen machen sie Wankelmüthig, weil sie oft nicht so viel Einsicht haben, nur zu verstehen, in was die Frage bestehe: da sie wirklich das Evangelium unter-übersich kehren, nennen sie sich doch evangelisch.

In gegenwärtigem Streit machen sie es eben so, sie behaupten, aus der angezeigten Absicht, Christus habe sein neues Testament erst an dem Kreuze aufgerichtet, da doch dieses wider alle Umstände und

Schrift lauft : denn auf das blutige Kreuzopfer schicket sich nichts zur Verfertigung seines Testaments : für die Zeit des Abendmahls trift alles auf das allergenaueste ein : wir wollen alles untersuchen.

Wer ein Testament macht, muß beym Leben seyn, und so lang bis daß Testament verfertiget, unterschrieben, und versiegelt ist : durch den Tod wird keines aufgesetzt, sondern das schon aufgesetzte bekräftiget, gültig, und wirksam; so könnte denn durch den Tod Christi, den er an dem Kreuze durch Vergiessung seines Blutes ausgestanden hat, seinem Testament der Grund und Anfang nicht gelegt werden, es müßte schon zuvor verfertiget seyn, und durch das Opfer des Kreuz=Todes seine Kraft und Wirkung erhalten. Es könnte einem Anfangs dieß als eine unnütze Wörtleren fürkommen : aber nein, was ich da

sage, schreibe ich von Wort zu Wort dem H. Paulus nach, welcher diesen Unterschied gewiß nicht umsonst gemacht hat: in dem schon öfters angezogenen Sendschreiben zu den Hebräern c. 9. v. 16. 17. führet er die nämliche Lehre: ubi enim Testamentum est, sind dessen Worte, mors necesse est, intercedat testatoris, testamentum enim in mortuis confirmatum est, alioquin nondum valet, dum vivit, qui testatus est. Wo ein Testament ist, muß der Tod des Testators entzwischen kommen, denn ein Testament wird durch den Todfall bekräftiget, dieses ist unwirksam, so lang derjenige lebt, der es gemacht hat.

durch den Kreuztod wurde sein schon zuvor gemachtes Testament beståttiget.

Gemäß dieser apostolischen Lehre erhielt denn das Testament JEsu Christi seine Wesenheit durch den Tod Christi nicht, sondern nur seine Kraft und Wirkung: dieses hatte er also vor dem Kreuzopfer, welches durch einen schmerzhaften Tod vollzogen wur-

de, schon verfertiget, und durch ein Opfer gleichsam versiegelt: wann aber mag dieß geschehen seyn? alle Umstände und die Worte Christi selbst überzeugen uns, daß dieß zur Zeit des Abendmahls sey vollbracht worden: denn der ein Testament aufsetzen will, der muß seinen freyen Willen haben, seine Willensmeynung den Erben erklären, und seine Hinterlassenschaft denselben anzeigen können: er muß Zeugen haben, welche van seinem letzten Willen eine Zeugschaft abzulegen fähig sind. Was für ein Umstand unter allen diesen findet sich nicht ein bey dem Abendmahl, und was für einer findet sich ein bey dem Opfer des Kreuzes, oder bey seinem Tod?

Beym letzten Abendmahle war Christus noch frey, er könnte ungehindert seinen Willen erklären; an dem Kreuz war er nicht mehr frey, massen er schon gefangen, als ein Ubelthäter verurtheilt, und ange-

angenagelt war: zu dem letzten Abendmale berufte er Zeugen, und alle die er berufen, waren gegenwärtig, nämlich die 12. Apostel, welche die Patriarchen und Väter des ganzen christlichen Volkes waren: zur Zeit des Kreuzopfers war kaum einer, oder der andere zugegen, und könnten auch als Zeugen sich nicht so leicht einfindig machen. Zur Zeit des Abendmahls sagte er ausdrücklich, daß er seinen neuen Bund, oder sein Testament, zu machen entschlossen sey: er zeigte an, in was dieß bestehe, und wer die Erben seyn sollten; denn gleichwie Moyses bey Aufrichtung des alten Bundes gesagt: das ist das Blut des Testaments, welches der HErr gemacht hat; also sagte der Heiland mit den nämlichen Worten: Dieß ist das Blut des neuen Testaments: welches für euch und für viele, das ist, für alle, wird vergossen werden: er vermachte denn den Erben seinen Leib, sein Blut, mit dem ausdrücklichen

beym Abendmal aber wurde es aufgesetzt, und durch ein Opfer gleichsam versiegelt

Befehl, eben dasjenige in künftigen Zeiten zu seiner Gedächtniß zu thun, was er itzt gethan hat: nichts dergleichen that, oder redete Christus, da er das Kreuzopfer vollzog: so ist denn offenbar, daß er zur Zeit des letzten Abendmahls das alte Testament aufgehoben, und den neuen Pact oder Bund angefangen habe.

Ist dieses festgesetzt, so mußte das Blut JEsu Christi, als ein Blut des neuen Bundes, ein schon vorher geopfertes Blut seyn, ehe es unter die Apostel ausgetheilet, und von Christo vergossen wurde: denn das ausgegossene und ausgesprengte Blut des alten Bundes war ein schon zuvor geopfertes Blut: wenn also das Blut JEsu Christi, zur Zeit des Abendmahls, das Blut des neuen Bundes war, mußte es gleichfals, schon vor der Austheilung und Vergiessung, ein geopfertes Blut seyn.

Bey der Aufrichtung des alten Testaments giengen 3. Stücke vorbey. 1. die Verkündigung des Gesetzes vor dem Volke. 2. Das Opfer des Bundes. 3. Das ausgiessen und ausspritzen des Blutes: das erste wurde von Christo erfüllet, denn er gab sein Gesetz, und sagte: Hoc est præceptum meum &c. Dieß ist mein Gesetz, und, ich gebe euch ein neues Gesetz, daß ihr einander liebet. Das dritte erfüllet er gleichfalls. Nehmet hin und trinket, das ist mein Blut: Wer soll sich itzt so viel Gewalt anthun, und glauben können, daß er das zweyte gleichsam übersprungen, und sich nicht geopferet habe?

Aus allem folget denn, daß die altteſtamentische Figur, welche in einem Opfer bestund, nicht erst durch den Kreuztod, sondern schon zur Zeit des Abendmals, ihre unmittelbare Erfüllung erreichet habe, aus welchem der unwidersprechliche Schluß zu ziehen ist, daß Christus

den

den Jüngern seinen Leib und Blut erst hernach als eine Speise und Trank habe ausgespendet, nachdem eben dieser Leib, dieses sein Blut vorher seinem Vater unter den Gestalten des Brods und Weins geopfert, und den Aposteln durch die Worte, dieß thut zu meiner Gedächtniß, das nämliche fortzusetzen befohlen hat.

Die Protestanten und Reformirten wollen keinen Theil an dem Opfer des Bundes haben.

Wie ist es möglich, daß man bey einem solchen Licht nicht sehe? und wer solle nicht in dem innersten seines Herzens gerühret werden, wenn man hören muß, daß unsere Lehre von dem neutestamentischen Opfer, als ein ungegründetes Pfaffengedicht, als eine abergläubische, und abgöttische Ceremonie, von unsern Widersachern ausgeruffen werde? Ist wohl eine evangelische Wahrheit, für welche so viele und starke Gründe stehen? Es hat seine Richtigkeit, die Propheten sagten es vor, die figürliche

Opfer

Opfer des natürlichen und mosaischen Gesetzes zielten darauf ab; diese sind entweder niemals, oder bey dem letzten Abendmahl durch die Aufopferung seines Leibs und Bluts, unter den Weins und Brodsgestalten, erfüllet worden: das erste läßt sich nicht sagen, also muß das letzte wahr und evangelisch seyn.

Ebendiesen Schluß macht der H. August. l. 17. de civit. c. 20. da er mit uns Katholiken, gleich nach dem vierten Jahrhundert des Christenthums, also geschrieben: Mensa, quam sacerdos novi testamenti exhibet, de corpore & sanguine suo est, id est enim Sacrificium, quod successit omnibus Sacrificiis, quæ immolabantur in umbra futuri. Der Tisch, den uns der Priester des neuen Testaments zubereitet hat, bestehet aus seinem Leib und Blut, denn dieß ist das Opfer, welches in dem Schatten ist vorgebildet worden,

den, und welches an die Stelle aller vorigen getretten ist.

Diese Gesinnung hatte Augustinus, und mit ihm die erste Christenheit: warum seyt ihr nicht eben so gesinnet? verlanget ihr denn keinen Theil an jenem Opfer zu nehmen, welches Christus bey Aufrichtung seines neuen Bundes gemacht, und fortzusetzen verordnet hat? Dieß glaube ich nicht: ihr verlanget Glieder des evangelischen Gesetzes zu seyn: wohlan, so erfüllet auch das Testament des göttlichen Gesetzgebers: er versiegelte dieß mit dem Opfer seines Leibs und Bluts, hoc facite: so thut denn eben dieß, wie es sein letzter und klarer Wille erfodert, Amen.

Die

Die fünfte Rede.

Vorspruch.

Pascha nostrum immolatus est Christus.

Unser Osterlamm Christus ist aufgeopferet worden. 1. Cor. 5. v. 7.

Eingang.

In was das alttestamentische Osterlam bestanden sey.

Die Figuren, durch welche unser neutestamentisches Opfer ist vorgebildet worden, haben noch kein Ende. Gleichwie dieses durch das Opfer des Melchisedechs, und durch das Opfer, durch welches der alttestamentische Bund zwischen GOtt und dem auserwählten Volke getrof-

fen

fen wurde, ist angezeigt worden, al so wurde dieses durch das Opfer des Osterlamms auf das allerkläreste vorgebildet: die Entscheidung unserer Zwistigkeit hanget abermal von zwoen Wahrheiten ab: nämlich ob das Osterlamm nicht nur eine Speise, sondern zugleich ein wahres Opfer: zweytens ob dieses ein Vorbild des neutestamentischen Osterlamms gewesen sey.

Können wir beede Sätze erweisen, hat alles zweifeln ein Ende: es muß der Leib Christi als das neutestamentische Osterlamm, nicht nur zu einer Seelenspeise, sondern auch zu einem Opfer bestimmet worden seyn, widrigenfalls wurde das Bild mit dem Vorbild nicht übereinstimmen. Ich habe denn die obige zwo Wahrheiten an das Helle zu setzen: Ich sage also

Erstlich: das alttestamentische Osterlamm war nicht nur eine Speiß, sondern zugleich ein Opfer.

Zweytens: das alttestamentische Osterlamm war eine Figur, und ein Vorbild des neutestamentischen Osterlamms.

Der Schluß aus beeden Sätzen ist der vorige: nämlich, ergo muß Christus als das neutestamentische Osterlamm nicht nur eine Seelen-Speise, sondern auch ein Opfer seyn.

Der erste Theil.

Die Einsetzung des alttestamentischen Osterlamms ist Exod. 12. auf folgende Weise beschrieben: der HErr sprach zu Moyse, und Aaron in Aegyptenland. Dieser Monat soll bey euch ein Anfang der Monaten seyn,

Wie und auf was Weise dieß sey eingesetzt worden.

er soll der erste seyn unter den Monaten des Jahrs. Nun redet mit der ganzen Versammlung der Kinder Israels, und sagt zu ihnen: am zehenten Tag dieses Monats, solle ein jeglicher für sein Gesind und Hauß ein Lamm nehmen. Ist aber die Anzahl zu gering, und nicht stark genug ein Lamm aufzuessen, so solle er seinen Nachbaren zu sich nehmen, der allernächst neben seinem Hauß wohnet, nach Anzahl der Seelen, die genug seyn können, ein Lamm zu verzehren. Es solle aber ein Lamm seyn ohne Mangel, vom männlichen Geschlecht, und ein Jahr alt: sie sollen ihm auch kein Bein brechen (v. 46.) und ihr sollt es behalten bis auf den vierzehenden Tag dieses Monats, alsdann soll es die ganze Gemeinde der Kinder Israel auf den Abend zum Opfer schlachten, und

und sie sollen von seinem Blut nehmen und beede Thürpfosten, wie auch die Oberschwellen an den Häusern, in welchen sie das Lamm essen werden, damit bestreichen, und sie sollen also die Nacht das Fleisch essen, das an dem Feuer gebraten ist, und ungesäurtes Brod mit wilden Lactucken: ihr sollt nichts davon roher essen, oder das mit Wasser gekochet sey, sondern nur am Feuer gebraten: und soll nichts davon übrig bleiben bis an den Morgen: wann aber etwas übrig seyn wurde, das sollet ihr mit Feuer verbrennen. Eure Lenden sollet ihr umgürten, und Schuhe an den Füssen, Wanderstäbe, (v. 11.) in den Händen haben: ihr sollet schleunig essen; denn dieß ist der Ausgang des HErrn.

Moyses trug den Befehl GOttes vor: und sagte zu ihnen (v. 21.) immolate Phase, opferet das Phase: das ist, entrichtet das Opfer des Durch- oder Ausgangs von Aegypten. Bewahret dieses Wort als eine Satzung (v. 24.) für euch und eure Kinder bis in Ewigkeit, und wann ihr in das Land hinein kommet, das euch der HErr geben wird, wie er es verheissen hat, alsdann sollet ihr die Ceremonien halten: wann eure Kinder zu euch sagen werden: was ist das für ein GOttesdienst? so saget zu ihnen: es ist das Opfer vom Durch oder Ausgang des HErrn, da er vor den Häusern der Kinder Israels in Aegypten vorüber gieng, und schlug die Aegyptier, und befreyete unsere Häuser. Da neigte sich das Volke, und bethete an. Die Kinder Israels zogen aus, und entrichten,

entrichten, an vorgeschriebener Zeit, auf vorgeschriebene Weise, das Opfer des Ausgangs, so in dem Osterlamm bestund.

Das Osterlamm wurde zuvor geopfert, alsdann erst genossen.

Nun daß dieß nicht nur eine gemeine Ceremonie, sondern ein eigentliches, wahres, und äusserliches Opfer gewesen sey, erhellet Sonnenklar aus dem ganzen Hergang. Moyses sagte: immolate Phase, entrichtet das Opfer des Aufgangs (v. 21.) GOtt selbst sagte, victima transitus Domini est. Es ist das Opfer des Ausgangs des HErrn, und Numer. 9. wird es abermal ausdrücklich ein Opfer genennt. Wenn einer rein, und nicht auf der Reise ist, hieß es, und das Opfer des Ausgangs nicht sollte entrichtet haben, dieser solle vertilget werden, weil er zu seiner Zeit dem HErrn das Opfer nicht entrichtet hat. So ist denn unstreitig, daß die ganze Cere-

monie des Osterlamms, ein eigentliches und wahrhaftes Opfer eingeschlossen habe.

So gar der H. Marcus (c. 14.) nennet die ganze Verrichtung ein Opfer. Primo die azymorum, quando Pascha immolabant. Am ersten Tag des ungesäuerten Brods, da sie das Osterlamm opferten. Es hat auch nichts zu sagen, daß es von denen, die nicht Priester waren, geopferet wurde: denn dieß Opfer wurde schon vor geschrieben bevor die Familie des Aarons zum Priesterthum bestimmet war; in Ansehung dieses Opfers blieb dann das alte Recht, welches ein jeder Haußvater ehemals hatte.

Nachdem nun erwiesen ist, daß das Osterlamm nicht nur eine Nahrung und Speise, sondern auch ein Opfer gewesen sey, so kommt es abermal darauf an, ob diese Figur bey der Einsetzung des Abendmahls, oder aber zu einer andern Zeit, erfüllet worden

sey.

sey. Ich erweise das erste, und durch dieß zugleich daß Christus das Geheimniß des Altars auch zu einem Opfer erhoben habe.

Der zweyte Theil.

Unsere Widersacher, weil sie ausser den sittlichen Opfern des Glaubens und des Gebeths, und ausser dem Kreuzopfer kein anderes zulassen, und anderer Seits doch nicht läugnen können, daß die Figuren und Vorbilder des alten Testaments ihren Gegenstand, den sie vorgebildet, haben müssen, so sind sie gezwungen das Opfer des Kreuzes, als die einzige unmittelbare und vollständige Erfüllung derselben vorzugeben.

Das neutestamentische Osterlamm wurde beym letzten Abendmal eingesetzt

Allein wenn man aufrichtig reden darf, so kann nichts unschicklichers als dieses seyn: dieß zu erkennen, ist mehr nicht nöthig, als die Umstände und Eigenschaften, die sich bey der Einsetzung des

alttestamentischen Osterlamms einfanden, zu Gemüth zu führen, und selbe sowohl mit dem blutigen Kreuzopfer, als mit dem unblutigen Opfer des Altars zu vergleichen. Auf das erste schickt sich schier nichts, auf das zweyte alles.

Einer der allerwesentlichsten Umständen war, daß das Osterlamm den 14. Tag des ersten Mondes, und zwar zur Abendszeit, nicht ausser, sondern in dem Hauß geopferet, und alsdann genossen wurde. That Christus dieß nicht eben dazumahl, da er mit seinen Jüngern das Abendmal hielt? dieß geschah an den 14ten Tag des ersten Mondes, es wurde zu Abend gehalten, und zwar in dem Speißsaal, also in dem Haus, und nicht ausser demselben.

und nicht am Kreuz.

Bey jenem Opfer, so Christus an dem Kreuz zu Ende gebracht, findet sich just das Gegentheil ein. Es wurde dieses nicht den 14ten sondren den 15ten

Tag

Tag des ersten Monats vollzogen : es geschah nicht zur Abends = sondern Mittagszeit; es gieng ausser und nicht in dem Hauß vorbey : er wurde auch nicht gekreuziget zum Genuß, und keiner genoß ihn auf die Weise einer Speise. Dieß wenige wäre schon überflüssig erklecklich um überzeugt zu seyn, daß die Figur des Osterlamms das Kreuzopfer unmöglich habe unmittelbar vorbilden können : wir werden es aber noch besser einsehen, wenn wir den Vergleich fortsetzen.

Das Osterlamm des alten Bundes wurde geopfert und genossen zur Gedächtniß des Ausgangs von Aegypten, und der Befreyung des Volkes von der ägyptischen Gefangenschaft : es dürfte nur von den Juden, die das Gesetz der Beschneidung erfüllet hatten, verzehret werden : und auch diese musten rein seyn, oder sich vorläufig reinigen lassen.

Wie unvergleichlich trift alles für die Zeit und Einsetzung des letzten Abendmahls zu? wem ist unbekannt, daß Chri-

stus das Geheimniß seines Leibes und Blutes zur Gedächtniß seines Ausgangs von dieser Welt, und zugleich zur Gedächtniß unseres Ausgangs und Befreyung von der höllischen Gefangenschaft, eingesetzet habe? so wenig ein unbeschnittener das Osterlamm zu essen berechtiget war, so wenig darf ein ungetaufter an dem Leib und Blut Jesu Christi einen Theil nehmen; so nöthig den Juden die Reinigung vor dem Genuß des Osterlamms war, so nöthig, und noch nöthiger, ist den Christen die Reinigung des Herzens, wenn sie das neutestamentische Osterlamm zu geniessen gedenken.

Im Gegentheil, wie wenig reimet sich alles dieß für das Kreuzopfer? Christus starb nicht zur Gedächtniß seines Tods: er kann durch den Glauben (wie die Widersacher reden) nicht nur von den getauften, sondern auch von ungetauften genossen werden: zu Erweckung des Glaubens an das Kreuzopfer und dem Tod Christi ist die

Rei-

Reinigkeit, und Rechtfertigung keines=
wegs nöthig, denn der Glaube geht
bey erwachsenen vor der Taufe, und
Rechtfertigung: also ist es handgreiflich
daß der Heiland die Figur des neutesta=
mentischen Osterlamms nicht durch das
Kreuzopfer, nicht durch seinen Tod, son=
dern bey dem letzten Abendmahl zur Er=
füllung gebracht habe.

Was ist es nöthig so viele Beweise
beyzubringen, nennet doch JEsus Chri=
stus selbst diese Zeit des Abendmahls die
Zeit der Ostern: sagte er nicht selbst zu seinen
Jüngern Desiderio desideravi manduca-
re hoc pascha vobiscum. Ich hab schon
lang die allerheftigste Begierde gehabt
dieses Osterlamm mit euch essen zu
können? so hielt also der Heiland, ge=
mäß seinen eignen Worte, die neutesta=
mentische Ostern vor seinem Tod, das alt=

schließlichen mußte es zu= vor geopfert seyn, ehe es genossen wurde.

testamentische Osterlamm brachte er ab,
das neutestamentische Osterlamm brachte
er auf, und zwar vor dem Kreuztod. Wer
zweifelt doch an dieser Sache, denket ihr
itzt

izt selbst? Brüder eure gelehrte, und benanntlich Luther, Calvin, Zwingl, Kemniz, und alle die lutherisch oder calvinisch seyn wollen; diese Männer, weil sie schon den Schluß gemacht, dem unblutigen Opfer, so auf den katholischen Altären vom Anfang des Christenthums bis auf ihre Zeiten entrichtet würde, einen unversehnlichen Krieg anzukünden, so müssen sie auf so verzweiflungsvolle Mittel verfallen.

Denn merket, was ich izt sage, und merket es wohl; so bald sie eingestunden, Christus habe das neutestamentische Osterlamm zur Zeit des letzten Abendmahls eingesetzt, und die Figur damals erfüllet, so ist offenbar, daß Christus, ehe und bevor er den Jüngern das neue und bessere Osterlamm, das ist, seinen Leib und sein Blut ausgetheilt, diesen seinen Leib, und sein Blut vorläufig habe opferen müssen; hat er dieses gethan, so ist der Sieg unser, es ist ausgemacht, daß das Geheim:

heimniß des Altars nach der Einsetzung des Heilands nicht nur als eine Nahrung der Seele, sondern zugleich als ein Opfer bestimmet worden sey, und daß die Worte, dieß thut zu meiner Gedächtniß, so viel heissen, als, dieß opfert zu meiner Gedächtniß.

Sehet ihr diese Folge nicht ein, so erinnert euch abermal der Figur, oder des alttestamentischen Osterlamms: Ihr habt verstanden: daß dieses eine Speiß, und ein Opfer gewesen, daß dieß von dem auserwählten Volke nicht könnte genossen werden, bevor es geopferet war, es wurde geopferet, und erst alsdann genossen, und nicht zuvor genossen, und alsdann erst geopfert; Ist nun diese Figur bey dem letzten Abendmahl von dem Heiland erfüllet worden, hat er damals das neue Osterlamm eingeführt, so folget augenscheinlich, daß Christus, als das neue Osterlamm, seinen Leib und sein Blut, unter den Brods und Weinsgestalten seinem Vater

Wie das alttestamentische Osterlamm zu vor geopfert, als dann erst genossen wurde.

ge-

geopfert, alsdann erst seinen Jüngern zum Genuß dargereicht habe.

Diese unwidersprechliche, ganz natürliche und Schriftmässige Folge sahen Luther, Calvin und Kemniz gar wohl ein, daher spiegeln sie, durch eine recht unverantwortliche Arglist den ihrigen vor, das Kreuzopfer allein mache alles aus, und seye unmittelbar als eine Erfüllung des alttestamentischen Osterlamms anzusehen: ihr habt ihnen geglaubt, und zwar aus guter Meynung geglaubt, weil ihr gleichwohl euch vorgestellet, man gehe aufrichtig mit euch um: itzt hoffe ich aber, daß ihr ganz andere Gedanken habt, massen ihr nun belehret seyd, daß die katholische Lehren eben diejenige seyen, welche mit den Propheten, mit den Absichten GOttes, mit den alttestamentischen Figuren, und mit der ganzen Schrift auf das allervollkommenste übereinstimmen. Sorgte ich nicht zu weitschichtig zu werden, so wollte

ich

ich euch noch überzeugen, daß eben die gegenwärtige Lehre und Auslegung der ersten Kirche GOttes wiederum ganz und gar Gleichförmig sey: doch anstatt des Beschlusses können wir mit Nutzen einige Zeugen anführen.

In jenem Abendmahl (also schreibet der H. Chrysostomus Homil. de proditione Judæ tom. 3.) In jenem Abendmal wurden beede Ostern, jene so eine Figur, und jene so die eigentliche und wahrhafte ist, gehalten. Es war zwar einst eine jüdische Ostern, aber diese ist verschwunden durch die Ankunft des geistlichen Osterlamms, welches Christus übergeben hat: dann da sie assen und tranken, nahm er das Brod und brachs, und sagte, das ist mein Leib. Der H. Ambros. über das erste Kapitel Lucä redet für uns noch vortheilhafter: Quando Sacrificamus Christus adest, Christus immolatur, etenim Pascha nostrum immolatus

est

est Christus: wenn wir opferen ist Christus zugegen: Christus wird geopferet: dann Christus unser Osterlamm ist geopferet worden. Aliud est Pascha (also redet ein H. Augustin. l. 2. cont. Liter. Petil. c. 37.) aliud est Pascha quod illi de ove celebrant, aliud quod nos in Corpore, & Sanguine Domini accipimus. Eine andere Ostern ist, welche sie (die Juden) mit dem Lamm hielten: eine andere, welche wir durch den Leib und Blut des HErrn empfahen.

Diese ist die Sprache der ersten Kirche; wie ähnlich ist sie derjenigen, welche wir führen, wie entfernet von der Lutherischen, und Calvinischen Schrieb- Red- und Lehrart? Aber eben darum ist nichts gewisseres, als daß diese von der Lehre der ersten Kirche abgewichen sind, und keine Kirche apostolisch und wahrhaft evangelisch seyn könne, ausser die katholische.

Die sechste Rede.

Vorspruch.

Veri adoratores adorabunt Patrem in Spiritu & veritate.

Die wahre Anbether werden den Vater anbethen in dem Geist, und in der Wahrheit. Jo. 4.

Eingang.

Christus hat vor der Einsetzung von dem zukünftigen Opfer geredet.

Wie ist es wahrscheinlich, fragen oft unsere Widersacher, daß Christus von einer so wichtigen Handlung, wie das immerwährende Opfer des neuen Testaments seyn solle, gar niemals eine Meldung gethan habe? aber auf diese Frage ist

leicht zu antworten: denn erstlich wäre nicht nöthig, daß Christus abermal von einer Sache rede, von der GOtt so oft durch die Propheten geredet hat. Es redete aber zum Uberfluß der Heiland selbst, theils vor der Einsetzung, theils bey der Einsetzung davon. Wann und wo? damals, da er mit der Samaritaninn ein zimmlich langes Gespräche geführet, und Joh. 4. zu ihr gesagt hat: *Es ist die Stunde gekommen, zu welcher ihr weder auf diesem Berg, noch in Jerusalem den Vater werdet anbethen. Und die Stunde ist gekommen, und sie ist wirklich zugegen, zu welcher die wahre Anbether den Vater in dem Geist und in der Wahrheit anbethen werden.* Dieß war die Antwort Christi, die Er der Samaritaninn gab.

benanntlich mit der Samaritaninn.

Es ist wahr, betrachtet man diese nur nach der äusserlichen Schaale, so hat es das Ansehen, daß nichts bündiges daraus für unsere Absicht könne ge-

gefolgert werden, dringet man aber auf das innere, und auf den wahren Verstand derselben, so wird ein jeder bekennen müssen, der Beweiß sey einer der allerstärkesten; indem Christus dadurch nichts anderes hat sagen wollen, als, die Zeit sey angekommen, zu welcher die Prophezeyung Malachiä nächstens werde erfüllet werden, und man werde seinem Vater nicht nur auf dem Berg Garizim, und in dem Tempel zu Jerusalem ein Schattenopfer, sondern an allen Orten ein wahres und ihm glorreiches Opfer entrichten.

Sehen unsere Gegner Anfangs diese Auslegung als willkührlich an, so verüble ich es ihnen nicht: ich bin zufrieden, wenn sie sich ergeben, nachdem ich die Probe gemacht. Die Sache hanget denn von dem wahren Verstand des Wortes adorabitis, anbethen ab. Heißet dieses hier nichts anderes, als

opferen, so sind wir in klarem, es ist bestimmet, daß sowohl die Samaritaninn in ihrer Frage, als Christus in seiner Antwort von einem äusserlichen und daurhaften Opfer geredet haben. Eben diese Untersuchung wird nun unsere Beschäftigung seyn. Ich erweise also

Erstens: Daß von der Samaritaninn die Rede und Frage von einem wahren äusserlichen Opfer gewesen sey.

Zweytens: Daß die Antwort Christi gleichfals auf ein wahres äusserliches, und einzuführendes Opfer abgezielet habe.

Der erste Theil.

Anbethen heißt gar oft so viel, als Opfern.

Für je und allezeit ist zu wissen, daß die Ausdrücke adorare, anbethen adoratio, Anbethung, nach der

Gewohnheit der Schrift, gar oft so viel anzeigen, als Sacrificare, opferen, Sacrificium, Opfer. Also lesen wir Gen. 22. daß der H. Geist, da die Rede von dem Opfer des Abrahams ist, sich durch dessen Mund des nämlichen Wortes bedienet habe: exspectate hic, --- postquam adoraverimus, revertemur ad vos. Wartet hier, sagte Abraham zu seiner Dienerschaft, nachdem wir GOtt werden auf dem Berg angebethet haben, werden wir zu euch zurückkehren: In was diese Anbethung bestanden sey, wissen alle; Abraham war mit Feuer, Holz, und einem Schwerd versehen, um durch Schlachtung seines Sohns ein Opfer zu machen.

Ein gleiches Beyspiel haben wir Joh. 12. und Act 8. v. 27. wo wir lesen, erant quidam gentiles, qui ascenderant, ut adorarent in die Fe-

sto: es waren einige Heiden, welche nach Jerusalem giengen, um in dem Festtag ihre Anbethung zu machen: Also kam auch der Kämmerling der Königin Candacis eben dahin, aus was für einer Absicht? venerat adorare in Jerusalem. Act. 8. v. 27. er kam um den GOtt Jsraels **anzubethen**, das ist dem selben ein Opfer zu entrichten: denn zu dem sittlichen Opfer des Gebeths, und des Glaubens hatte er den Tempel zu Jerusalem nicht nöthig, massen sogar die Juden diese ausser dem Tempel zu entrichten pflogen: so ist also die Rede von einer Anbethung, welche durch ein eigentliches und äusserliches Opfer geschah; weil zu diesem allein der Tempel nothwendig war. Wenn sich denn die Schrift in dergleichen Umständen also ausdrückt: er kam in den Tempel um anzubethen: so ist es eben so viel gesagt: als, er kam

um

um seine Anbethung durch das Opfer zu entrichten, oder um zu Opfern.

Nachdem wir aus der Schrift selbst diesen Grund gelegt, so wird itzt schon unschwer zu entscheiden seyn, von was die Samaritaninn geredet, und den Heiland gefragt habe: damit wir aber auf eine gänzliche Gewißheit kommen, wollen wir sogar die Ursache untersuchen, welche ihr zu ihrer Frage Gelegenheit gab.

Zwischen den Juden und Samaritaner war ein langer und hitziger Streit: eine Spaltung gab darzu Anlaß, welche folgenden Ursprung hatte. Um die Zeit Alexanders des Großen hatte Manasses, ein Bruder des hohen Priesters Jaddi mit der Tochter des Sanaballat, welchen Darius der letzte persische König über Samaria gesetzt hatte, sich verehlichet: weil diese seine Gemahlin eine

Einige Juden opferten auf dem Berg Garizim.

Ausländerin war, wurde Manasses sowohl von seinem Bruder Jaddus, als der übrigen Priesterschaft, von dem Tempel und aller priesterlichen Verrichtung, ausgeschlossen: er nahm also seine Zuflucht zu seinem Schwiegervater Sanaballat, welcher in Samaria, nämlich auf dem nahe bey Sichem gelegenen Berg Garizim, einen herrlichen Tempel erbauet; über diesen bestellte er den Manasses gleichsam als hohen Priester.

Zu diesem verfügten sich denn viele Juden, besonders jene, die sich auch wider das Gesetz mit ausländischen Weibern verehlichet hatten: sie machten da ihre Opfer, wie die andere Juden in dem Tempel zu Jerusalem: sie glaubten wegen dieser Sache entschuldiget zu seyn, weil Sichem jener Ort gewesen *, welcher durch die Opfer der Patriarchen, als des

dessentwegen entstund zwischen ihnen eine lange Spaltung.

* Gen. 3. v. 20. Josue c. 24. v. 1.

des Jacobs, des Josue, des Moyses wa-
ren geheiliget worden, und GOtt sogar
dem Moyses, und den zwölf Zünften
(Deut. c. 27. v. 12.) befohlen hat, ei-
nen Altar auf dem Berg Garizim zu er-
bauen, Opfer zu schlachten, die Gesetz
GOttes in Stein einzuhauen, und diese
in Gegenwart der Arche allen zwölf
Zünften zu verkündigen: mit dieser
scheinbaren Ursache suchten sie denn ihr
Unternehmen zu rechtfertigen: die übrige
Judenschaft war darwider, und behaup-
tete, es sey den Juden nirgends erlaubt
dem HErrn zu opfern, als in dem Tem-
pel zu Jerusalem: allein alles Ein-
wenden war ohne Wirkung: die flüchti-
ge und meineidige fuhren fort auf diesem
Berg ihre Opfer zu entrichten, und
obschon die Samariten nach Zeugniß Jo-
sephs l. 3. Antiquit. c. 16. von dem
König Ptolomäus Philometor, auf
dessen Urtheil sie sich beruften, verur-
theilet wurden, und den Handel verloh-

ren, so stunden sie doch nicht ab, sie beharrten in der Spaltung, wie ehe und bevor: die Zwistigkeit daurte denn zwischen den Juden und Samariten bey 200. Jahre, und so lang, bis der Tempel auf dem Berg Garizim gänzlich verstöhret wurde.

Die Samaritanin wollte von Christo wissen, was für ein Theil recht hätte.

Der Samaritaninn war der so langwierige Streit und Handel wohl bekannt: weil sie denn JEsum für einen sehr grossen und heiligen Propheten hielt, so wollte sie sich durch ihn den Zweifel auflößen lassen: sie sagte denn: Domine video, quia Propheta es tu; HErr ich sehe, daß du mit prophetischem Geist begabt bist; sage mir denn: Patres nostri in monte hoc adoraverunt: unsere Vorväter haben auf diesem Berg (Garizim) ihre Opfer zum Zeichen ihrer Anbethung gemacht: & vos dicitis, ihr aber behauptet, dieß sey nicht recht: quia Hierosolymis est

locus,

locus, ubi adorare oportet. Weil Jerusalem der Ort sey, wo man durch Opfer seine Anbethung machen müsse.

Man wird mich nicht beschuldigen können, daß ich durch diese Uebersetzung minder aufrichtig handle; denn eines Theils habe ich den wahren Verstand des Wortes anbethen schon bestimmet, anderer Seits, ist es handgreiflich, daß die Samaritaninn in diesem Verstand ihre Frage gestellet habe, massen wegen dem sittlichen Opfer des Geistes, oder des Gebeths, zwischen den Juden und Samariten nicht der allergeringste Streit jemals entstanden ist: beede Theile kamen in diesem vollkommen überein, daß allen aller Orten zu bethen, und den HErrn auch ohne Tempel, ohne Altar, in dem Geist anzubethen erlaubet sey: um wie viel mehr könnte dieß in dem Tempel des Berges

Gari-

Ihre Frage bezog sich auf ein wahres Opfer.

Garizim geschehen? der hartnäckige Zank war allein wegen den äusserlichen und eigentlichen Opfern, wegen Opferen, zu denen ein Priester, ein Tempel, und Altar erfoderlich war: so könnte denn die Samaritaninn in keinem anderen Sinn fragen, als in diesem: Unsere Väter haben auf diesem Berg ihre Versöhn- Dank- Brand- und Schlacht- Opfer entrichtet, und ihr sagt, dieß sey nicht gangbar, weil zu diesen Opferen allein der Tempel zu Jerusalem verordnet sey. Bezog sich aber die Frage der Samaritaninn, wie kein vernünftiger Mensch läugnen kann, auf diese äusserliche und eigentliche Opfer, so haben wir zugleich den wahren Verstand der Antwort, so Jesus Christus auf diese Frag gab, auf das allersicherste entdecket: Was ertheilte er für eine? diese wollen wir in dem zweyten Theil untersuchen, und zugleich die endliche Folgen daraus ziehen.

Der

Der zweyte Theil.

Wenn man ernsthaft mit einander redet, und nicht scherzen will, so muß sich die Antwort auf die Frage fügen; daher wer vernünftig handelt, der antwortet und redet in jenem Sinn und Verstand, in was für einem der andere seine Frage vorgetragen hat: widrigenfalls wurde man spassen, und den fragenden zugleich betrügen.

Da Christus antwortete, redete er gleichfals von einem wahren und zukünftigen Opfer.

Von dem vermenschten Sohn GOttes ist dieß in einer so wichtigen Sache um so weniger zu vermuthen, weil er die ewige Weißheit und Wahrheit ist. Weil ihm denn die Wesenheit des Streites besser als allen bekannt war, weil er den Zweifel und die Frage der Samaritaninn vollkommener, als sie selbst, einsah, so hat er ganz sicher in eben jenem Verstand geantwortet, in welchem er gefragt ist worden. Wie antwortete er aber? auf diese Weise: Mulier crede mihi, quia venit hora,

quando

quando neque in monte hoc, neque in Jerosolymis adorabitis Patrem, Jo. 4. v. 21. Weib glaube mir, daß die Stunde gekommen sey, zu welcher ihr weder auf diesem Berg, noch in dem Tempel zu Jerusalem, den Vater werdet anbethen: alsdann gab er ihr schnurgerad auf ihre Frage antwort. Vos adoratis, quod nescitis, nos adoramus, quod scimus, quia Salus ex Judæis est. Ihr (Samaritaner) bethet an, was ihr nicht wisset, wir bethen an, was wir wissen, weil das Heil aus den Juden ist v. 22. Der Heiland wolte sagen, die Samaritaner haben unrecht gethan, daß sie wider die ganz gewisse Verordnung GOttes einen Altar wider den Altar gesetzt, daß sie von dem Gebrauch der getreuen Judenschaft als Schismatiker abgewichen wären, und den wahren GOttesdienst mit einem falschen vermenget hätten: alsdann fuhr

er

er weiter fort, und widerhollte das erste mit einem neuen Zusatz. Sed venit hora, & nunc est, quando veri adoratores adorabunt Patrem in Spiritu & veritate, nam Pater tales quærit, qui adorent eum. aber die Stunde ist gekommen, und sie ist wirklich zugegen, zu welcher die wahre anbether den Vater in dem Geist und in der Wahrheit anbethen werden: denn der Vater suchet solche, welche ihn anbethen. Dieß ist nun der Bescheid, den der HErr gab.

Nun schliesse ich mit dem ganzen ehrwürdigen Alterthum, mit allen heiligen Vätern der ersten Kirche, und nach der gesunden Vernunft also: hat die Samaritaninn in ihrer Frage durch das öfters widerhollte Wort anbethen, ein wahres äusserliches Opfer verstanden, und nichts anderes verstehen können, als jene Anbethungsweise, welche durch die

äusserliche Opfer geschah, so hat der vermenschte Sohn GOttes in seiner Antwort durch das nämliche Wort anbethen, welches er in dieser kurzen Rede zum fünftenmal widerhollet, keine andere Anbethung verstehen können, als welche durch ein äusserliches Opfer wurde vollzogen werden: hätte Christus dieses in einem anderen Verstand, als die Samaritaninn genommen, wie! wurde die Antwort Christi nicht recht unschicklich, scherzhaft, und recht einführerisch gewesen seyn?

widrigenfals hätte er ungereimt, und einführerisch geredet.

So wenig man dieß nur gedenken kann, ohne lästerlich zu denken, so gewiß muß es uns seyn, daß die Antwort mit der Frage übereins kam; aus welchem denn unumgänglich folget, daß Christus durch seine Redensart eben so viel gesagt, als, Weib glaube mir, daß die Stunde kommen werde, zu welcher ihr weder auf diesem Berg, noch in dem Jerosolymitanischen

nischen Tempel den Vater durch äusserliche Opfer werdet anbethen, ja die Stunde ist wirklich angekommen, zu welcher die wahre Anbether, nach der Weissagung Malachiä, nicht mehr durch fleischliche Opfer, wie die Juden und ihr Samaritaner gethan, sondern durch ein wahres und ganz reines Opfer, so nicht mehr in Figuren, sondern in der Sache und Wahrheit bestehet, den Vater aller Orten anbethen, und ehren werden: denn mein Vater hat kein belieben an solchen Schatten-Opferen; er verlangt Anbether, die ihm ein Opfer entrichten, welches wahrhaft seinen Namen, von Aufgang bis gegen Niedergang, groß machen wird. Hält man die Weissagung Malachiä, die Frage der Samaritaninn, und die Antwort JEsu Christi auf einmal zusammen, so müssen auch unsere Gegner selbst eingestehen, die Schrift er-

kläre sich hier selbst, und was für sich selbst dunkel wäre, sey nun nach einer solchen Zusammenhaltung Sonnenklar. Mit allem dem will dem Luther, dem Calvin, dem Zwingel noch alles Zweifelhaft, und ungewiß scheinen: so wohl! so ist die Schrift, da sie ihnen nicht günstig ist, auf einmal dunkel geworden: sonst hieß es bey diesen Männern, die Schrift ist klar, sie erkläret sich selbst.

Es wird mir aber erlaubt seyn zu fragen, wenn noch ein Zweifel seyn sollte, wie doch keinem redlich denkenden der mindeste mehr übrig seyn kann, wer löset mir und euch den Zweifel in einer so wichtigen Sache auf? wer macht den endlichen Spruch? etwa die Schrift? aber eben diese ist, eurer Aussage nach, auch nach geschehener Zusammenhaltung und Vergleichung der Stellen, dunkel und unbestimmt; etwa die gelehrte? allein auf allen Seiten giebt es gelehrte, und ein jeder Theil giebt der Schrift ei-

nen

nen anderen Verstand: so wird wohl die Kirche, an die uns Christus selbst gewisen hat, den Ausspruch geben müssen? so ist es in der That, aber von dieser seyd ihr, meine Brüder! schon längst verurtheilet: massen die ganze apostolische Christenheit bis auf die Zeiten Luthers, die Prophezeyung Malachiä, die Stelle des Daniels, den 109ten Psalm Davids und die Stelle Johannis 4. von dem neutestamentischen unblutigen Opfer, welches die Erfüllung aller testamentischen Opfern ist, ausgelegt und verstanden hat.

Ihr seyd denn auf allen Seiten geschlagen: wenn ihr mit der Dunkelheit und Zweifelhaftigkeit der Schrift dem gegenwärtigen Streich entgehen wollet, so fällt euer Hauptgrund, daß nämlich alle Glaubens-Streitigkeiten durch die Schrift allein können und müssen entschieden werden, auf einmal zu Boden: Ihr seyd gezwungen die Kirche als eine Schiedrichterin zu erkennen: thut ihr dieß, so war der

Streit schon ausgemacht, bevor Luther gebohren war, weil die ganze Christenheit in allen Theilen der Welt dafür hielt, daß das Geheimniß des Altars nicht nur eine Nahrung der Seele, sondern zugleich ein Opfer sey.

Luther bekennet selbst das man zu allen Zeiten und an allen Orten Meße gehalten.

Luther selbst gestund dieß ein, er bekennte aufrichtig, daß er wider die ganze Welt und das ganze Alterthum eine Sache verwerfe, da er die Meße verwirft: man hält durchaus die Messe für ein Opfer (so redet er im Buch von der babylonischen Gefangenschaft im ersten Kapitel) welches GOtt geopfert wird: darzu kommen die Sprüche der heiligen Väter, so viele Beyspiel, und ein so langer und beständiger Gebrauch in der Welt. : : : Es soll dich aber nicht irren, daß die ganze Welt einen anderen Sinn, und einen anderen Brauch habe : : es ist * zwar etwas großes, einer

* In der Zueignungsschrift des Buchs von Abschaffung der Meße. Calvin machte l. 4. Instit. cap. 18. §. 1. & §. 18. eine ganz gleiche Bekenntniß

ner Gewohnheit, die so viele Jahrhundert gedauert, dem Sinne einer so erstaunlichen Menge, und einem so großen Ansehen zu widerstreben: er warf sich darum selbst vor. Bist du allein gescheid? sollen dann so viele und alle fehlen? sollest du allein wissen, was man in so vielen Jahrhunderten nicht erkennet hat. Diesen Einwurf machte sich Luther: aber er gab keine Antwort darauf.

Er sagt freylich die Schrift gehe allem andern Ansehen vor: dieß ist wahr, allein es fragt sich ob Luther, oder die ganze christliche Welt, die heiligste, älteste, gelehrteste Väter, und die ganze allgemeine, apostolische und uralte Kirche die Schrift besser verstehe, als Luther: wenn mich das Ansehen der ganzen christlichen und von den Aposteln abstammenden Kirche nicht irre machen soll: gerechter GOtt! warum soll ich mich durch das Ansehen des Luthers, welcher die Schrift nach seinem Privat-Sinn dräht und foltert,

irre machen lassen? die Schrift selbst ist es, welche uns die Kirche, und nicht den Luther zu hören befohlen: wenn ihr denn ernstlich alles auf die Schrift bauet, warum glaubt ihr Luthern mehr, als der Kirche und dem apostolischen Alterthum?

Brüder! hier seyd ihr auf allen Seiten in dem Geträuge. Ey so ergebet euch, nicht so fast uns, als der Wahrheit: dieser sich gefangen geben, ist allzeit glorreich, in gegenwärtigen Umständen aber zur Seligkeit höchst nothwendig, denn ihr befindet euch in einem höchst wichtigen Irrthum: jenes Opfer, welches die Seele des neuen Testaments ist, welches Christus als das Opfer des neuen Bundes eingesetzt, welches das wahre neutestamentische Osterlamm ausmacht, von welchem Christus schon vor dessen Einsetzung so herrlich gesprochen, sehet ihr an, als einen Greuel, als einen Teufelsdienst, als einen höllischen Drachenschwanz. Urtheilet selbst, ob euer Fehler gering sey, und ob jene Kirche die wahre Kirche Christi seyn könne, welche so erstaunlich irret.

Die

Die siebente Rede.

Vorspruch.

Hoc facite in meam commemorationem

Dieß thut zu meiner Gedächtniß. Matth. 26.

Eingang.

So gar die Zeit der wirklichen Einsetzung ist bekannt.

Die Frage und den Zweifel der Samaritaninn haben wir eben vernommen: was für eine Antwort Christus darauf ertheilet habe, wissen wir gleichfals: sie fragte ob man die gewöhnliche äusserliche Opfer auch auf dem Berg Garizim, oder nur in dem Jerosolymitanischen Tempel entrichten könne? Der Heiland antwortete, daß für diese Opfer in der That nur der Tempel zu Jerusalem verordnet gewesen sey:

unterdessen sey nun die Zeit angebrochen, zu welcher das opfern weder dem Tempel zu Jerusalem, noch dem Tempel auf dem Berg Garizim werde angeheftet seyn; massen die wahre Anbether, welche sein Vater suche, ihm aller Orten ein wahrhaftes, vollständiges, ganz geistliches und reines Opfer opferen wurden. (Malach. 1. Jo. 4.)

Wenn aber, könnte man einwenden, wenn nach den Aussprüchen Christi und Malachiä, statt dieser fleischlichen, figürlichen, doch äusserlichen und eigentlichen Opfern, bäldigst ein anderes solte eingeführet werden, so wird doch beyläufig zu errathen seyn, zu was für einer Zeit dieses wirklich sey eingesetzet worden? In allweg, meine Brüder! man darf aber nicht viel rathen, weil alles sogar durch die Schrift, und den Mund Christi selbst erhoben ist. Die Zeit der Einsetzung war eben jene, zu welcher er seine Jünger berufen, um das neue Osterlamm mit ihnen zu essen,

um sein neues Testament in ihrer Gegenwart aufzurichten: kurz, die Zeit der Einsetzung war die Zeit des letzten Abendmals: die wirkliche Einsetzung geschah, da er sich vor der Ausspendung seines Leibes und Blutes seinem Vater unter den Brods und Weinsgestalten als das neue Osterlamm geopfert, und zu seinen neuen Bundesgenossenen gesagt: hoc facite in meam commemorationem, donec veniam. Dieß thut zu meiner Gedächtniß, bis ich wieder komme zu richten die lebendige und die Tode.

Christus setzte das Opfer zur Zeit des Abendmals ein.

Ich sage denn: dem Opfer welches die Propheten vorgesagt, welches in Figuren vorgebildet worden, und von welchem der HErr mit der Samaritanin vorläufig geredet, hat Christus zur Zeit des letzten Abendmals den Anfang gemacht: dieß geben die Worte Christi, dieß glaubte die erste Kirche Christi.

Von den Worten Christi soll der erste,

Von dem Glauben der ersten Kirche Christi wird der zweyte Theil handeln.

Der erste Theil.

Man kann Opfern, ohne daß man sage, daß man opfern will.

Luther, Calvin, Zwingl, Kemnitz, jene vier geschworne Feinde des neu testamentischen Opfers, bekennen einhellig, die Falschheit oder Wahrheit der katholischen Lehre hange alleinig von diesem ab: ob Christus, ehe er sich seinen Jüngern als eine Speise mitgetheilet, sich vorläufig seinem Vater, unter den Gestalten des Brods und Weins, geopfert habe, oder nicht: habe er sich nicht geopfert, so sey unsere Lehre falsch: habe er sich geopfert, so sey sie wahr, und könne nicht mehr verworfen werden; nun aber behaupten die Gegner bekanntermassen das erste: sie lehren Christus habe damals

mals kein Opfer entrichtet, sondern nur das Abendmal eingesetzt: was haben sie aber für Gründe dieß zu verneinen? keine andern, als eben das verneinen: Christus, sagen sie, hat kein Wort gesagt, daß er sich opfere, also ist es ein Zeichen, daß er sich nicht geopfert habe, und daß er das ganze Geheimniß nur zur Nahrung der Seele eingesetzt habe: diese ist nun ihre stärkeste Ursache, wegen welcher sie sich so sehr wider das neutestamentische Opfer setzen: allein könnte wohl eine schwächere, als eben diese seyn? denn solte sie Stich halten, so müßte man mit gleichem Recht schliessen, daß kein Opfer in dem mosaischen Gesetz gewesen wäre, und das Christus nicht einmal an dem Kreuz ein Opfer vollzogen hätte: wie so? da die alttestamentische Priester ihre Brand- und Schlachtopfer machten, pflogen sie nicht mit ausdrücklichen Worten zu sagen, daß sie dasjenige, was sie auf dem Altar hatten, opfern

fern wollen: Christus, da er an dem Kreuz hieng, sagte gleichfalls nicht, daß er itzt seinen Leib und sein Blut, sein Leben und Tod, seinem himmlischen Vater als ein Opfer darbiethe: war darum das Kreuzopfer kein Opfer? hat darum das alttestamentische Priesterthum keine Opfer entrichtet? dieß wird hoffentlich keinem zu Sinne kommen! und dennoch würde dieß folgen, wenn die Einwendung der Widersacher gegründet seyn sollte.

Es ist aber gar keine Beschwerniß schnur gerad zu antworten. Denn zu der Wesenheit eines Opfers ist keineswegs nöthig, daß der opferende mit Worten sich erkläre, und sage, **ich will opfern:** die innere Absicht und Meynung, wie auch andere äusserliche Umstände, bestimmen die Sache für sich selbst: wenn ich werkthätig dasjenige vollziehe, was zu einem Opfer nöthig ist, und zugleich die Meynung in dem Herzen habe, ein Opfer

zu

zu machen, so mangelt nichts mehr: ein Communicant, wenn er eben nicht sagt: itzt will ich meine Seele mit dem Leib und Blut Christi stärken, communiciret doch, weil er den Willen hat, und wirklich den Leib Christi geniesset: also ein opferender opferet wahrhaftig, wenn er die erforderliche Gaben, und den Willen zu opfern hat, wenn er eben seine Absicht nicht mit Worten ausdrückt.

Wie weiß man aber, daß Christus die Absicht sich zu opferen gehabt habe? man weiß es aus der Prophezeyung Malachiä, Isaiä, Davids: man weiß es aus dem figürlichen Opfer Melchisedechs, aus dem figürlichen Opfer des alten Bundes, aus der Abschaffung des alten, und Einsetzung des neuen Osterlamms, aus der Antwort, die Christus der Samaritaninn gab, man weiß es endlich aus den Einsetzungs-Worten JEsu Christi selbst.

Wie aus den Einsetzungs Worten Christi selbst? melden doch eben diese nicht das allergeringste von einem Befehl zu opfern? Christus sagte ja zu seinen Jüngern anderes nichts, als hoc facite in meam commemorationem, das thut, dieß handelt, dieß setzet fort zu meiner Gedächtniß, es heißt keineswegs, hoc offerte, dieß opferet zu meiner Gedächtniß.

Das Wort facite, oder thut, ist zweydeutig.

Es ist wahr, Christus bediente sich des Wortes facite, welches in dem Grammatical-Verstand thun, handeln, machen, anzeigt. Aber gleichwie eben dieser ausdruck thun, handeln, machen sehr allgemein und weit schichtig ist, also müssen die Umstände den gewissen Verstand desselben gar oft erst bestimmen: diese müssen andeuten, was zu thun, zu handeln, zu machen, oder fortzusetzen sey: unter dem hoc oder dieß, kann eben so wohl ein Opfer, als etwas anderes begriffen und verstanden werden, also, daß der Sinn der

Worte

Worte Christi folgender sey. Dieß thut, oder handelt **als ein Opfer** zu meiner Gedächtniß. Daß sie diesen Verstand haben können, ist kein Zweifel, ob sie diesen wirklich haben, ist die Frage und einzige Frage; ich könnte antworten, diese Frage sey schon durch die vorangeschickte Beweise entschieden; denn hätten sie nicht diesen letzten Verstand, so wären die Prophezeyungen Malachiä, Isaiä und Davids falsch, Christus wäre kein Priester nach der Ordnung Melchisedechs, wenn er um diese Zeit kein Opfer sollte entrichtet haben, zu welchem er Brod und Wein hat brauchen wollen, er würde die Figur des Osterlamms, die Figur des geopferten und ausgesprengten Bluts niemals erfüllet haben.

Dieß, sage ich, könnte ich antworten, und mit größtem Grunde antworten: allein

In dem gegenwärtigen Verstand heißt es in der That so viel, als opfern.

allein es ist nicht einmal nöthig Mittelwege zu ergreifen, massen unmittelbar aus der Schrift erwiesen werden kann, daß das Wort facite, thut, handelt, in diesem Fall eben so viel sage, als offerte, opferet, also zwar, daß es in der That eines sey, ob Christus gesagt hoc facite, dieß thut, oder hoc offerte in meam commemorationem, dieß opferet zu meiner Gedächtniß.

Sollte ich dieß erproben können, kann man wohl noch mehr thun, um einen zu überzeugen? dieß ist aber um so leichter zu Stande zu bringen, weil die göttliche Schrift nicht nur an einem, sondern an mehr Orten die Worte facite, offerte, sacrificate in einer ganz gleichen Bedeutung zu nehmen pflegt. Also lesen wir Levit. 15. v. 15. von 2. Turter-Tauben, die geopferet werden müßten, faciet unum pro peccato, & alterum

in

zu holocaustum, eine wird er (zu einem Opfer) machen für seine Sünde, die andere zu einem Brand-Opfer. Wer siehet nicht, daß das Wort faciet, an statt des Worts offeret, Sacrificabit gebraucht werde.

3. Reg. 18. v. 23. haben wir ein gleiches Beyspiel: Helias sagte zu den Propheten Baals: zween Ochsen sollen beygeschaft werden, einen sollen sie für sich erwählen: & ego faciam bovem alterum: den anderen aber will ich schlachten, oder opferen. Was sagt hier faciam anderes, als offeram, Sacrificabo, einen will ich opferen, oder als ein Opfer GOtt heiligen. Oseæ c. 2. v. 8. bedienet sich die Schrift des nämlichen Ausdrucks. Ego dedi eis frumentum, vinum & oleum - - quæ *fecerunt* Baal. Ich hab ihnen Getraid, Wein und Oel gegeben ... welches sie dem Baal geopferet haben. Dergleichen Ausdrücke könnten

noch mehr als zehen beygebracht werden: aus welchem denn erhellet, daß der Schrift nichts gemeiners sey, als in jenen Umständen, in welchen von den Opferen Meldung geschiehet, selbes durch das alleinige Wort facio auszudrücken. Die Hebräische Redensart stimmet hierinn gleichfalls über ein, wie denn Lev. 15. v. 15. 3. Reg. 18. Os. 2. v. 8. Lev. 9. 14. 23. 24. der heilige Schriftsteller das Wort עָשָׂה Hasa so eigentlich so viel, als facere anzeigt, gebraucht.

Da sich nun Christus auf gleiche Weise ausdrückt und beyneben alle Umstände, alle Prophezeyungen, alle Figuren, alle andere Schriftstellen so genau auf diese Zeit eintreffen, wer vernünftiger kann doch Zweifeln, ob der Heiland in diesem Sinne geredet habe, oder nicht? sollte Christus gesagt haben, hoc offerte, hoc Sacrificate in meam com-

commemorationem, dieß handelt als ein Opfer, oder dieß opfert zu meiner Gedächtniß, würde wohl einer so frech und verwegen seyn, welcher unerachtet dessen zu behaupten sich getraute, Christus habe kein Opfer angeschaft? nun da er gesagt, hoc facite, welches eben den Verstand hat, als opferet, oder handelt es als ein Opfer, wie kann man es doch wagen, und sich einer so hellen Wahrheit noch ferner widersetzen?

Nach allen Umständen kann also der wahre Verstand der Einsetzungs Worte unmöglich ein anderer als dieser seyn: gleichwie ich mich unter den Gestalten Brods und Weins meinem Vater geopferet habe, also sollet ihr zur Gedächtniß meines Todes bis zu meiner zwoten Ankunft gleiches thun. Eben dieses rede ich dem großen heiligen Augustin und Hieronymus nach. Jener schrieb l. 20, contra Faustum c. 18. also: Christiani

ni Sacrificii jam peracti memoriam celebrant Sacroſancta oblatione, & participatione corporis Chriſti. Die Chriſten erinnern ſich durch die heiligſte Aufopferung, und den Genuß des Leibs JEſu Chriſti desjenigen Opfers, welches ſchon vorbey gegangen iſt.

Wann iſt aber jenes, von dem der H. Lehrer redet, vorbey gegangen? zur Zeit des Abendmahls, da er ſich auf eine unblutige Weiſe opferte, und ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedechs geworden iſt: ſo ſchreibt er zu den Pabſt Innocentius Epiſt. 95. und in Pſ. 33. Conc. 2. An dem letzten Ort redet er alſo: Ipſe de corpore & Sanguine ſuo Sacrificium inſtituit ſecundum ordinem Melchiſedech. Er hat von ſeinem Leib, und Blut ein Opfer eingeſetzt, nach der Ordnung Melchiſedechs. In dem Sendſchreiben an den Pabſt Innocentius aber drückte er ſich

alſ

also aus. Melchisedech prolato Sacramento Mensæ Dominicæ novit æternum ejus Sacrificium Figurare: Melchisedech, da er das Geheimnißvolle Vorbild des Tisch des HErrn hervorgenommen, hat sein ewiges Priesterthum zu entwerfen gewußt.

Was für Gesinnungen der H. Hieronymus hierüber gehabt, können wir aus dem an Marcellam geschriebenen Brief abnehmen. Reccurre ad Genesin schreibt er, & Melchisedech Regem Salem hujus Principem invenies civitatis, qui jam tunc in Typo Christi Panem & vinum obtulit: erkundige dich in dem Buch Genesis, und du wirst finden, daß Melchisedech der König und Fürst zu Salem das Brod und den Wein Christi schon damals auf eine figürliche Weise geopfert habe. Nun wann Christus Brod und Wein genommen habe, ist auch den Anfängern des Christenthums bekannt:

er that es zur Zeit des Abendmals, da er gesagt: dieß thut zu meiner Gedächtniß: oder was itzt eines ist, dieß opfert zu meiner Gedächtniß. Diesen nämlichen Verstand gab dem Wort facite die ganze erste Kirche GOttes, so wohl in Orient als Occident, wie wir im zweyten Theile ersehen werden.

Der zweyte Theil.

Diesen Verstand gab ihm die erste Kirche Christi.

Um in das klare zu kommen, wie die erste Christenheit die Einsetzungs-Worte JEsu Christi verstanden habe, haben wir kein anders Mittel als die Schriften, Predigten, und Bücher, so sie uns hinterlassen, einzusehen: mündlich können wir mit ihnen nicht mehr sprechen, aber ihre Feder ersetzet den Abgang ihrer Zunge: Wir wollen denn weit über tausend Jahre zurück gehen, und uns in den Büchern derjenigen Lehrer erkundigen, welche bey der ersten Kirche GOttes in dem

dem allergrößten Ansehen waren: unter diese hat man zu allen Zeiten gerechnet einen H. Augustin, einen H. Chrysostomus, einen H. Gregorius Nyssenus, einen H. Ambrosius, einen H. Cyprianus.

Nun was bezeigen uns diese Stützen und Patriarchen des Christenthums? alle kommen einhellig überein, daß Christus sich zur Zeit des letzten Abendmahls unter den Wein- und Brodsgestalten, seinem Vater geopferet, daß er dadurch die Figur des Melchisedechs zur Erfüllung gebracht habe, und also ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs geworden sey, und zwar ein ewiger, weil er seinen Aposteln durch die Worte hoc facite, dieß thut, befohlen, diese Weise zu opferen, bis zu dem jüngsten Tage fortzusetzen.

Die Lehre des H. Augustins haben wir bey dem Schluß des ersten Theils vernommen: damit man nicht glaube, sie sey ihm nur zufälliger Weise entfallen,

benanntlich um die Zeiten des H. Augustins, und Gregorius.

so ist zu wissen, daß er eben diese L. 3. de Baptismo contra Donatistas c. 19. L. 20. Contra Faustum c. 21. Epist. 5. Ad Marcellinum L. 17. L. 2. quæst. Evang. Q. 3. Hom. 17. in Epist. ad Hebræ. mit eben so klaren und noch weitschichtigern Worten widerholle: da er dieses so oft, und in einer so wichtigen Sache that, hatte er keinen einzigen Widersacher, als etwa einen, oder den anderen Ketzer: die ganze übrige Kirche hielt es mit der Lehre des H. Augustinus.

Wie mag ich von Widersachern etwas sagen, indem die größte Lichter der Kirche die nämliche Lehre vor, mit, und nach ihm führten. Sehen wir die Werke des H. Gregorii Nisseni ein, so werden wir finden, daß er (Oratione 1. de Resurrectione Christi) die Christen also unterweise: sua dispositione præoccupat Impetum violentum, ac sese oblationem ac victimam offert pro nobis, sacerdos simul & agnus

Dei

Dei: quando hoc accidit? cum suum corpus ad comedendum, & sanguinem ad bibendum Familiaribus dedit. Christus kam durch seine Veranstaltung dem gewaltigen Anfall bevor, er als Priester, und das Lamm GOttes zugleich, machte sich selbst zum Schlacht-Opfer. Wann geschah dieses? da er seinen Jüngern seinen Leib zum essen, und sein Blut zum trünken gab.

So unterrichtete man die Christenheit, vor mehr als 1000. Jahren, und wer in der ganzen christlichen Welt getrauete sich zu sagen, es sey wider die Bibel gelehret? dieß war so ferne, daß man so wohl in Orient, als Occident hierüber ganz einig war. Der H. Chrysostomus lehrte in der griechischen, Ambrosius in der lateinischen Kirche, und wie verstunden sie die Einsetzungs-Worte? nicht anders als wir Katholiken heut zu Tage. Lesen wir die zwote Homili des

Um die Zeiten des H. Chrysostomus und Ambrosius.

ersten (in 2dam Epist. ad Tim.) nahe bey dem Ende, so giebt er folgende Erklärung : Sacra ipsa oblatio sive illa Petrus, sive alius cujusvis meriti sacerdos offerat, eadem est, quam dedit Christus ipse discipulis, quamque sacerdotes modo conficiunt, nihil habet ista, quam illa minus. Cur id ? quia non hanc homines sanctificant, sed Christus, qui illam ante Sacraverat.

Das Opfer, es werde vom Peter, oder einem anderen Priester vollbracht, ist allezeit gleich, und das nämliche, welches Christus seinen Jüngern gegeben hat, und welches itzt die Priesterschaft vollziehet; dieses ist nicht schlechter, als jenes: warum dieß? weil es nicht die Menschen heiligen, sondern Christus, als welcher dieß Opfer zuvor schon seinem Vater gewidmet, und geheiliget hat.

Hier

Hier entdecken wir verschiedene Wahrheiten, welche die erste Kirche mit uns geglaubet. 1. daß das Geheimniß, so Christus eingesetzt nicht von der Frömmigkeit des Altarsdieners abhange. 2. Daß es nicht nur eine Seelen-speise, sondern ein Opfer zugleich sey. 3. Daß dieses Opfer in dem Leib und Blut Christi bestehe. 4. Daß Christus dieses eingesetzt um jene Zeit, da er sich seinen Jüngern als eine Speise, mitgetheilet, also zu jener Zeit, da er gesagt, hoc facite, dieß thut zu meiner Gedächtniß: ist hier nur eine Sylbe, welche mit unserer heutigen katholischen Lehre nicht auf das allergenaueste übereinkommet?

Lesen wir den H. Ambrosius über die Worte: in imagine pertransit homo. in Psal. 38. so werden wir die nämliche Lehre bey ihm lesen. Vidimus, sind dessen Worte, Principem sacerdotum ad nos venientem, vidimus, & audivimus offe-

offerentem pro nobis ſanguinem ſuum. Wir haben den zu uns kommenden Prieſter geſehen, wir haben geſehen und gehört, wie er für uns ſein Blut aufopfere Sequamur, ut poſſumus, ſacerdotes, & offeramus pro populo Sacrificium: laſſet uns Prieſter, ſo gut wir können, demſelben nachfolgen, und für das Volk das Opfer entrichten. Nam etſi infimi merito, tamen honorabiles (ſumus) Sacrificio, denn obſchon wir gering an Verdienſten ſind, ſo ſind wir doch wegen dem Opfer, ſo wir vollziehen, verehrungswürdig, quia etſi nunc Chriſtus non videtur offerre, tamen ipſe offertur in terris, quando Chriſti corpus offertur. Siehet man itzt ſchon nicht mehr, wie Chriſtus ſich Opfere, ſo wird er doch auf Erden geopferet, da ſein Leib geopfert wird: imo ipſe offerre manifeſtatur in nobis, cujus

jus sermo Sanctificat sacrificium, quod offertur, ja es ist offenbar, daß er sich selbst opfere, indem durch dessen Worte das Opfer, welches wir entrichten, geheiliget wird. Wahrhaft so viele Worte dieser heilige Lehrer geschrieben hat, so viel schrieb er wider die Grundsetze der lutherischen, und reformirten Kirche; wer es nicht siehet, muß in der That nicht wissen, was ein Lutheraner, oder Calvinist sey.

Um die Zeit des H. Cyprianus.

Erkundigen wir uns bey dem noch älteren H. Cyprianus, so haben sie abermal einen verlohrnen Handel. Cyprianus, der schon im dritten Jahr hundert gelebt, und gelehrt, stellet l.2. Epist. 3. diese den Protestanten höchst nachtheilige Frage: quis magis sacerdos Dei summi, quam Dominus noster JEsus Christus? qui Sacrificium Deo Patri obtulit, & obtulit hocidem, quod Melchisedech obtulerat, Panem scilicet & vinum, hoc est, suum corpus & sanguinem. Wer

ist

ist mehr ein Priester des höchsten GOttes, als unser HErr JEsus Christus? welcher GOtt dem Vater das nämliche geopfert, was Melchisedech geopfert hat, nämlich Brod und Wein, daß ist unter deren Gestalten seinen Leib und sein Blut.

Geschah diese Gattung des Opfers etwa an dem Kreuz? Nein: entweders ist sie von Christo gar niemals vorgenommen worden, oder es geschah zu jener Zeit, da er Wein und Brod nahm, selbes gesegnet und zu ihnen gesprochen hat, dieß thut zu meiner Gedächtniß: so urtheilten alle Lehrer der ersten Kirche: nicht einer kann von dem Gegentheil aufgebracht werden, welcher eine widrige Meynung und Auslegung hatte.

Sollten die Zeugen, so ich hier angezogen, einigen zu wenig seyn, so weise ich sie an Joann. Garetium, dieser wird ihnen so viele stellen, daß sie mit Vernunft nicht mehr verlangen können: ich werde mit

wenigen alles sagen, wenn ich sage: kein wahrer Christ in den ersten fünf hundert Jahren lehrte und glaubte anders, als daß der Heiland durch die Worte: dieß thut zu meiner Gedächtniß, das neutestamentische Opfer anbefohlen habe.

Es ist also unverantwortlich wenn man Luthern, mehr als der ersten Kirche glaubt.

Da denn nicht nur all Umstände, nicht nur die Einsetzungs Worte für sich selbst, ein von Christo geschehenes und anbefohlenes Opfer anzeigen, sondern über das die ganze erste Christenheit eben diese Worte so verstanden und ausgelegt hat, wie wir mit unzähligen Zeugen belegen können, und mit vielen schon wirklich beleget haben, wie werdet ihr dermal einst bey dem Richterstuhl GOttes bestehen, wenn ihr einem einzigen passionirten und widerspenstigen Kopfe mehr, als Christo, und seiner heiligen Kirche glaubet? ihr tröstet euch immer mit jenem bekannten Sprüchgen: ich halte mich nicht an den Luther, sondern an die Schrift: wollte GOtt es wäre wahr,

so wäre Fride und Einigkeit: ihr haltet euch an die Schrift: aber wie? so, wie selbe Luther euch ausgelegt: daß ist, wie selbe ein fehlbarer, veränderlicher Mann will verstanden haben: euer Glaube gründet sich also auf eine menschliche und fehlbare Auslegung. Wir Katholiken halten uns auch an die Schrift, aber wir nehmen selbe in jenem Sinne, in welchem sie die erste, apostolische und unfehlbare Kirche zu allen Zeiten, und an allen Orten genommen hat: wer handelt vernünftiger, wer aus beeden Theilen stehet sicherer? ich Urtheile derjenige welcher einem unbetrüglichen Zeugen und Dollmetschen glaubt.

Dieß thun wir.

Die

Die achte Rede.

Vorspruch.

Non poteſtis Menſæ Domini participes eſſe, & Menſæ Dæmoniorum.

Ihr könnet nicht des Tisch des HErrn, und des Tisch der Teufeln zugleich theilhaftig werden. 1. Cor. 10.

Eingang.

Das Opfer der Meße war schon bey den apostolischen Zeiten üblich.

Wenn wahr ist, daß das Opfer des neuen Bundes von den Propheten ist vorgesagt, durch verschiedene Figuren vorgebildet, von Christo eingesetzt, und fortzusetzen

befohlen worden, so werden zweifels ohne die ersten Christen dem Befehl des Sohns GOttes also gleich nachgelebet haben: auf die Einsetzung, und den Befehl muß die Vollziehung, und wirkliche Uebung folgen. So ist es: das nämliche Opfer, so Christus im letzten Abendmal zu allererst entrichtet, wurde also gleich, und schon zu den apostolischen Zeiten in die Uebung gebracht.

Dieß wird wohl hart zu erweisen seyn! keineswegs: wenn man nur allein die Wahrheit sucht, so wird man dessen bald überzeuget werden können: denn setzen wir, auf eine Zeit, daß die Gewohnheit zu opfern erst in spätern Zeiten sey eingeführet worden, so folget nothwendig, daß entweder ein Pabst, ein Bischof, ein Priester, oder eine andere Particular-Person, dieser Sache den Anfang nach den Zeiten der Aposteln, gemacht habe: schließlichen müßte man bestimmen können in was für

einem

einem Land oder Bißthum, in was für einem Zeit Lauf, und von wem dem Meß Opfer der Grund geleget worden sey: nun kann weder die Zeit, weder der Ort, noch der erste Anfänger namhaft gemacht werden: was noch mehr ist, kann man nicht einmal einen einzigen Lehrer und Heiligen der ersten Kirche auf die Bahne bringen, welcher dieser Lehre und Gewohnheit sich nur mit einem Worte hätte entgegen Gesetzt.

Wie kam es, daß dieser Neuerer, dieser Erzketzer (denn ein solcher müßte nach eurer Lehre der Stifter der Meße seyn) wie kam es, sage ich, daß dieser Urheber eines so aberglaubischen und widerchristischen GOttesdienstes weder in der orientalischen noch occidentalischen Kirche nicht einen einzigen Widersprecher und Widerleger gefunden? wie kam es, daß er so viele Millionen Anhänger gegen Aufgang, Niedergang, Mittag, und

Mitternacht erhalten, ohne daß ein Mensch in der reinen Kirche Christi sich getrauet zu fragen: was fangt ihr an? war etwa die ganze apostolische Kirche so taub, so blind, so eingeschläfert, daß sie weder etwas mehr gehört, noch gesehen? war sie von GOtt so verlassen, daß sie unter allen ihren Gliedern nicht eines, unter allen Bischöfen und Hirten nicht einen mehr hatte, welcher sich einem so gräulichen, und verderblichen, der Ehre Christi so nachtheiligen Irrthum (wie ihr ihn ansehet) zu widersetzen sich unterfangen hätte? dieß müßt ihr zugeben, wenn ihr den Ursprung der Meße nach den apostolischen Zeiten suchet: ihr müßt es zugeben, aber wider alle Vernunft, Kritik, und Versprechungen Christi, als welcher keine so feige, stumme und schläfrige Kirche gestiftet hat:

Von allen, auch minder bedenklichen, und minder schädlichen Irrlehren, wußte man, wer sie aufgebracht, wer sie vertheidiget, wer sie aus-

ausgebreitet: man wußte, und weiß es noch, wann, wie, und von wem sie widerlegt, verdammt, und unterdrucket worden sind: also wachsam, sorgfältig, und lebhaft betrug sich die Kirche GOttes zu allen Jahrhunderten: sie mußte sich auch, gemäß ihrer Pflicht, also betragen: in Ansehung nun des neutestamentischen Opfers ist von allen vorigen Umständen nicht das allergeringst bekannt: niemand kann sagen, wann, wo, und von wem das Meß-Opfer, nach den apostolischen Zeiten eingeführt worden sey, und dennoch war es, wie Calvin selbst klaget, üblich in der ganzen Welt, und war viele hundert Jahre üblich, ohne daß ein Lehrer, ein Vater, ein Heiliger, ein Bischof, ein Hirt diese Uebung zu ahnden sich unterfangen hätte.

Man kann keinen Anfänger des Meß-Opfer namhaft machen ausser Christum.

Wer kann denn mit Vernunft mißbilligen, wenn wir mit einem H. Augustinus diese Folge daraus ziehen: nämlich: ist ein Gebrauch in der Kirche üblich,

ist weder der Anfänger, weder die Zeit, noch der Ort seines Ursprungs bekannt, hat er über dieß ohne Widerrede fortgedauret, so ist nichts gewisseres, als daß er apostolisch, und von diesen Zeiten ererbet worden sey: nun eine solche Beschaffenheit hat es mit dem Opfer des neuen Bundes, wie aus dem, was ich gesagt, nach Genügen erhellet. Hätten wir keinen andern Beweiß, als diesen, so wäre dieser schon erklecklich, dem unblutigen Opfer ein apostolisches Alter, mit dem allergrößten Recht, zueignen zu können.

Unterdessen, weil ich versprochen habe unsere Gegner durch die Schrift selbst zu überzeugen, so will ich bey meinem gegebenen Wort bleiben, und aus dieser erproben, daß schon die Apostel den wahren GOtt, durch ein äusserliches und eigentliches Opfer, nach der Vorschrift Christi geehret, und angebethet haben: woher soll dieß erweißlich seyn?

erstlich aus dem ersten Sendschreiben zehenden Kapitul zu den Corinthern: zweytens aus dem dreyzehenden Kapitul der apostolischen Geschichten.

Die Stelle zu den Corinthern wollen wir im ersten, Die Stelle aus den apostolischen Geschichten aber, im zweyten Theil untersuchen.

Der erste Theil.

Aus der Schrift selbst erhellet, daß die Apostel geopfert haben.

Die Hauptabsicht, welche der H. Paulus in seinem ersten zu den Corinthern abgeschickten Schreiben (c. 10.) hatte, zielte dahin, die Christen von dem verdammlichen Götzendienst best möglichst abzuhalten: er ermahnte selbe nachdrücklichst, sie sollten mit den Götzendienern keine Gemeinschaft pflegen, und an den Opfern, so sie den Götzen schlachten wurden, keinen Theil nehmen: er er-

klärte ihnen zugleich, wann und wie sie sich der Abgötterey wurden schuldig machen: die Worte des Weltlehrers sind folgende.

Fliehet, allerliebste, den Götzendienst. : : Der Kelch der Benedeyung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? und das Brod so wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibs des HErrn? denn wir sind ein Leib, die wir eines Brods theilhaftig werden: betrachtet Israel nach dem Fleisch (das ist die Juden, welche in Fleisch ihre Opfer machten) sind nicht diejenige, welche die Opfer mit ihnen essen des Altars theilhaftig? nun aber was sage ich? sage ich denn, daß das Opfer der Abgötter etwas sey? oder daß der Abgott, etwas sey? was die Heiden

Opfern,

Opfern, das Opfern sie den Teufeln, und nicht GOtt: ich will aber nicht, daß ihr euch in die Gemeinschaft der Teufeln begebet: ihr könnet nicht zugleich den Kelch des HErrn, und den Kelch der Teufeln trinken: ihr könnet auch nicht des Tisch des HErrn, und des Tischs des Teufels theilhaftig werden. Dieß ist nun die Lehre und Erklärung des H. Paulus: aus welcher offenbar ist, daß der Apostel den Tisch der Juden, den Tisch der Abgötterer, und den Tisch des HErrn immer gegeneinander halte, und von einem zu dem andern Gleichnißweise seine Schlüsse, und Folgen ziehe.

Sein Beweiß und Vernunft-Schluß ist also in der That so verfasset: Gleichwie derjenige, der von dem Tisch, oder Altar des HErrn essen, und einen Theil nehmen wird, durch diesen Antheil in die ge-

schehene Aufopferung seines Leibs und Bluts verwilliget, und selbe billiget, also wer von dem Altar, oder Tisch der Götzen essen und einen Theil nehmen sollte, wurde in das Opfer, so ihnen ist gemacht worden, gleichfals verwilligen, und selbes werkthätig billigen. Er will sagen, gleichwie wir durch den Genuß des Leibes und Bluts Christi eine Gemeinschaft mit GOtt pflegen, also pflegen die Heiden durch den Genuß dessen, so den Götzen geopfert worden, eine Gemeinschaft mit den Götzen und Teufeln: Paulus setzet denn als eine schon ausgemachte Sache zum voraus, daß die rechtglaubige eben so von dem Tisch des HErrn, seinen Leib und Blut empfangen, wie die Juden ihre fleischliche Opfer, und wie die Heiden ihre Götzen-Opfer von ihren Altären zu nehmen pflogen: die Heiden und Juden aber genossen ihre fleischliche, oder abgöttische Gaben, als vorher geopferte Gaben, also

benanntlich aus der Gleichniß, welche der H. Paulus den Corinthern gemacht.

also hat der Apostel als eine allen bekannte Sache angesehen, daß auch die Rechtglaubige das Blut und den Leib Christi, als eine auf dem Altar geopferte Sache geniessen: sollte der Leib Christi nicht als ein geopferter Leib, das Blut Christi nicht als ein geopfertes Blut, zu den apostolischen Zeiten, betrachtet worden seyn, sollte also der Tisch des HErrn nicht ein Altar seyn, wie der Tisch der Juden und Heiden ein Altar war, wie wurde die Gleichniß und der Beweiß des H. Paulus bestehen? wurde nicht so wohl dieser, als jene recht mangelhaft und zugleich einführerisch seyn?

Aus dem Anfang, aus der Mitte, aus dem Ende, aus der Absicht, und dem ganzen Innhalt des apostolischen Unterrichts, müssen wir nothwendig den Schluß ziehen, daß er den Tisch des HErrn, eben sowohl als einen Altar, wie den Tisch der Juden und Heiden, angesehen,

hen, und erkennet habe. Ist aber der Tisch des HErrn zu den Zeiten Pauli als ein Altar erkennet worden, so folget unwidersprechlich, daß dasjenige, so darauf gehandelt, oder darvon genossen wurde, eine dem wahren GOtt geopferte Sache sey: Altar und Opfer, Opfer und Altar haben eine so genaue und unzertrennliche Verbindung mit einander, wie Kind und Vater, Vater und Kind, wie Herr und Unterthan, Unterthan und Herr: eines beziehet sich auf das andere, und zwar so unumgänglich, daß keines ohne das andere bestehen, oder auch nur begriffen werden kann: der Altar ist wegen dem Opfer, und sagt in der Sache selbst nicht anderes, als den Ort, welcher dem Opfer bestimmet ist.

Bey den apostolischen Zeiten gab es Altär.

Dieß sah Calvin gar wohl ein, daher wollte er lediglich nichts von einem Altar in der ersten Christenheit wissen: Mensam nobis dedit sind dessen Worte

l. 4. Instit. c. 18. §. 12. non Altare, super quod offertur victima. Der HErr hat uns einen Tisch gegeben, und keinen Altar, auf welchem man Opfern solle. Wie sehr sich dieser Mann verirret, haben wir eben itzt vernommen, massen der Apostel von dem Tisch des HErrn auf eine ganz gleiche Weise, wie von dem Tisch der Juden, und der Götzendiener redet: der Tisch der Juden aber und Götzendiener war unstreitig ein Altar zu gleich, worauf die genossene Gabe geopfert werden mußte, schließlichen mußte der Tisch des HErrn auch ein Altar seyn, worauf die von den Communicanten genossene Gabe dem wahren, einzigen und lebendigen GOtt vorher geopfert wurde.

Dieser Schluß ist um so gewisser, weil der nämliche H. Paulus ad Hebræ. c, 13. geschrieben. Habemus Altare, de quo edere non habent Potestatem, qui Ta-

Tabernaculo deserviunt. Wir haben einen Altar, von welchem zu essen, diejenige, so in dem Tabernacul dienen, kein Recht haben.

Und eben darum mußte ein eigentliches Opfer seyn.

Aus allem folgere ich in kürze also: gab es zu den apostolischen Zeiten einen Altar, so muß auch ein Opfer in dem Schwang gewesen seyn: nun gab es nach Zeugniß Pauli einen Altar, also muß auch ein wahres, eigentliches Opfer in dem Schwang gewesen seyn: der Obersatz ist eben so gewiß, als diese, giebt es einen Unterthanen, giebt es auch einen Vorgesetzten: giebt es einen Lehrjünger, muß eben darum ein Lehrmeister seyn: der Mitter-Satz ist erprobet aus der Bibel: der Schluß ist also unverneinlich: der Satz: zu den Zeiten der Aposteln machte man dem wahren GOtt ein wahres Opfer, ist also ausgemacht, und zwar aus der Schrift ausgemacht.

In wem aber mag wohl dieses Opfer bestanden seyn? eben in jenem unendlich heiligen Leib JEsu Christi, welchen er zu dem neutestamentischen Osterlamm gemacht, und seinen Jüngern, nachdem er sich unter den Brods= und Weinsgestalten seinem Vater geopfert, auf die Weise einer Speise mitgetheilet hat. So wurde Christus wahrhaftig ein Speiß-Opfer, wie nach eurer eigenen Uebersetzung von Malachia c. 1. geweissaget worden.

Das Opfer der Aposteln bestund nämlich in jenem unbefleckten Lamm GOttes, welches der H. Apostel Andreas so oft auf dem Altar, auf eine unblutige und geheimnißvolle Weise geschlacht hat, und von dem er, nach Zeugniß der Priester und Diaconen zu Achaia, welche seinen Martyr=Tod beschrieben, kurz vor seinem seligen Hinscheiden die Bekenntniß gemacht: Ego immaculatum agnum in

Der H. Andreas entrichtete das unblutige Opfer.

Altari offero, cujus carnes postquam omnis populus credentium manducaverit, agnus, qui immolatus est, integer perseverat. Ich opfere auf dem Altar ein unbeflecktes Lamm, dessen Fleisch, nach dem es geopfert und von dem Glaubigen Volk ist genossen worden, darnach dennoch ganz und unzertheilt verbleibet: da sich die Apostel selbst also ausdrücken, wer, ausser der allerhalsstärrigste kann noch zweifeln, ob man um ihre Zeiten um ein Opfer etwas gewußt habe, oder nicht?

Was wissen unsere Widersacher entgegen zu setzen? Nichts: daher sind sie gezwungen mit Spöttereyen und Absprüngen, so viel es ihnen möglich ist, sich durchzuhelfen. Kemnitz fertiget f. 739. 744. 761. 766. Part. 2. Exam. Trid. alles mit einem satyrischen Geschrey ab.

Sehe

Sehe man, ruft er auf, wie weit es mit den Papisten gekommen sey! für ihre beweinungswürdige Meße hollen sie ihre Beweise endlich von den Opfern der Götzen her: es ergehet ihnen just, wie jenem bey dem Virgilius, welcher Hülf bey den Höllengespenstern gesucht, weil er die Götter ihm abgeneigt erfuhr.

Die Spöttereyen des Kemniz verrathen sein arges Gemüth.

So antwortet dieser bissige Spötter, jener Mann den der H. M. Schade und die mehreste Lutheraner als unwiderleglich ausrufen. * Allein ich bin vergwißt, daß der verschmitzte Kemnitz selbst gar wohl eingesehen, alles, was er hier wage, sey anderes nichts, als ein falscher Sprung: oder soll dieser sonst

Fronleichnams Octav. N so

* Anmerkung. Wer dieß vorgiebt hat kaum ein Blat im Bellarmino gelesen, weil dieser die Schwachheiten, Verdrähungen, Untreu, und Falschheit dieses Mannes fast aller Orten bestraft, und augenscheinlich widerlegt.

so spitzfindige Kopf nicht gemerkt haben, er könne unserer nicht spotten, ausser er spotte des Welt Apostels zu gleich? war es nicht Paulus, der diese Gleichniß gemacht, und den Tisch des HErrn mit dem Tisch der Juden und der Götzen in so weit verglich, daß nämlich jener eben so wohl, wie dieser nicht nur einen Tisch, sondern zugleich einen Altar vorstelle? war es nicht Paulus der den Corinthern Gleichnißweise die Sache erkläret, daß jener eben sowohl an dem Götzendienst einen Theil haben wurde, welcher von dem Opfer der Götzen etwas geniessen sollte, wie jener des wahren GOttesdienst theilhaftig wird, der von dem Tisch, oder Altar des HErrn etwas empfangen sollte? da Paulus also gelehrt, und sich erklärt, hat er etwa auch Hülf bey den Teufeln und Höllengespenstern gesucht um sein erbärmliches Opfer (wie Kemnitz redet) erweisen zu können? hat aber Paulus nicht gefehlt,

da er seine Lehre in einer Gleichniß vortrug, wie kann man uns ahnden, wenn wir gleiches thun, oder aus der apostolischen Lehre eine schriftmässige Probe herleiten, und den Gebrauch der apostolischen Kirche zu bestimmen uns die Mühe geben? Aber so, wie Kemnitz muß, man es machen, wenn man nichts gründliches erwidrigen kann.

Die Ceremonien bey der Meße können gemehret, oder gemindert werden.

Eben so kahl und schmähsüchtig ist eine andere Frage, welche er in diesem nämlichen Buch an uns stellet. Wo lieset man, fragt er, daß die Apostel mit so vielerley Wendungen, Beugungen, Stellungen, mit so vielen Ceremonien oder Gaukeleien ihren GOttesdienst gehalten haben, als wie itzt die papistische Priester bey ihrer Meße thun? Diese Frage, sagt Bellarmin ganz recht, verdienet gar keine Antwort, weil sie gar zu unschicklich und ungereimt ist: denn die Rede ist nicht von Ceremonien, als wel-

che gemehret und gemindert werden können: der Streit ist von jener Sache wegen welcher die Ceremonien eingesetzt sind: lassen die Gegner einmal zu, daß Christus seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten des Brods und Weins zur Gedächtniß seines Leidens und Todes zu opferen befohlen habe, so werden wir wegen den Ceremonien, mit welchen die wesentliche Handlung bekleidet und herrlicher gemacht wird, bald einig seyn.

Bellarmin hat vollkommen recht: ich selbst, ob schon ich nicht wenige von großer Einsicht zu haben, das Glücke gehabt, habe noch keinen neubekehrten erfahren, welcher nach geschehener Erklärung des Ziel und Endes der Ceremonien, an selben ein Mißfallen getragen hatte: im Gegentheil erfuhr ich, daß sie ganz entzücket wurden, nachdem man ihnen ausgelegt, daß eine jede Stellung, eine jede Wendung, und sogar ein jeder Theil der priesterlichen Kleidung

auf

auf das Leiden und den Tod Christi abziele, und ein großes Geheimniß vorstelle: sie bedaurten nach verstandener Sache, daß auch sie unter jenen waren, welche gelästert, was sie nicht verstunden.

Der Vorwurf von den Ceremonien muß uns um so mehr sehr unerwartet fürkommen, weil die Protestanten selbst in dem schon angezogenen 24sten Artikel der augsburgischen Confession für selbe das Wort reden, und nichts anderes begehren, als daß man das Volk fürnemlich darvon unterweise, damit es erlerne, was ihm von Christo zu wissen sey: nun dieß thun wir, und sind bereit die Absichten derselben, welche alle heilig und Geheimnißvoll sind, einem jeden zu erklären: zu was dienen denn die vergallte und hönische Ausdrücke des Kemnitz? zu nichts, als daß man sein passionirtes, und zu fal-

schen Wendungen und Absprüngen geneigtes Gemüth nur desto besser erkennen lerne : wir haben aber eben darum keine Ursache mit ihm länger über diesen für sich selbst klaren Punkt zu zanken. Wir machen einem andern Beweiß den Anfang.

Der zweyte Theil.

Wo es Priester giebt, muß ein Opfer seyn.

Gleichwie Altar, und Opfer eine so enge Verknüpfung mit einander haben, daß eines das andere einschließt und nach sich ziehet, also hat auch das priesterliche Amt mit dem Opfer eine eben so genaue Verbindung : wo es Priester giebt, muß es ein Opfer geben : wo ein Opfer ist, müssen Priester seyn. Dieß ist die ausdrückliche Lehre des H. Paulus zu den Hebr. c. 5. v. 1. Omnis Pontifex constituitur in iis, quæ sunt ad Deum, ut offerat dona & Sacrificia pro peccatis. Ein jeder Priester ist

für

für das bestellet, was GOtt angeht, daß er für die Sünden ein Opfer mache. c. 8. v. 3. widerhollet der Apostel das nämliche. Ein jeder Priester ist für dieß bestellet, daß er Gaben und Opfer bringe, darum muß er als Priester auch etwas haben, so er Opfere.

Hat nun Christus in dem neuen Gesetz ein wahres und besseres Priesterthum, als in dem alten war, eingeführt, so muß dieß etwas haben, was es GOtt opfern könne: ist kein Opfer wie die protestantische und reformirte Kirche vorgiebt, wie kann die neutestamentische Priesterschaft ihr wesentliches Amt erfüllen? wie haben die Apostel selbst das jenige erfüllen können, was sie von andern Priestern erfoderten? Oder war etwa in der apostolischen Kirche kein Priesterthum? dieß läßt sich, ohne das ganze Christenthum umzustossen, nicht sagen. Ist das alte Gesetz aufgehebt, so muß

auch das alte Priesterthum aufgehebt seyn: ist ein neues und besseres Gesetz eingeführt worden, so muß auch ein neues und besseres Priesterthum eingeführet werden.

Alle diese Sätze sind aus dem H. Paulus entnommen, welcher ad Hebr. c. 7. v. 12. also schreibt. Translato Sacerdotio necesse est, ut & legis translatio fiat. So bald das Priesterthum übersetzt und geändert ist, so muß auch das Gesetz übersetzt und geändert seyn: nunc autem melius sortitus est ministerium (c. v. 6.) quanto & melioris Testamenti mediator est. Jtzt aber hat er (Christus) ein besseres Priesterthum erhalten, und ein um so besseres, um so besser und vollkommener der Bund und das Gesetz ist, welches er eingeführt, und aufgerichtet hat.

In dem evangelischen Gesetz ist ein Priesterthum und ein besseres, als im alten Gesetz.

Aus den zwo angezogenen Stellen läßt sich in kürze dieser Vernunftschluß gestalten. Wo ein wahres Priesterthum ist,

ist, muß ein wahres Opfer seyn: in dem evangelischen, oder neuen Gesetz ist ein wahres, ja noch besseres Priesterthum, also muß ein wahres und besseres Opfer seyn.

Der Obersatz ist des H. Paulus zu den Hebräern c. 8. v. 3. der mitter Satz ist gleichfalls von ihm c. 8. v. 6. der Schluß, welcher aus diesen zwo Schriftstellen ganz nothwendig folget, kann nicht mehr geläugnet werden, ausser man läugne einen aus den Fodersätzen, daß ist einen von der Bibel selbst. So gewiß es denn ist, daß Christus ein neues Gesetz, mit dem neuen Gesetz ein neues Priesterthum, mit dem neuen Priesterthum ein neues, und besseres Opfer eingeführet, eben so gewiß ist es, daß die apostolische Priesterschaft der Einsetzung JEsu Christi nachgelebet, und den wahren GOtt mit einem Opfer ihre Unterwürfigkeit und Anbethung bezeuget habe.

Und sehet! was ich aus verschiedenen Stellen der Schrift itzt gefolgeret, eben das erzählen uns die apostolische Geschichten ganz klar und ausdrücklich ministrantibus illis Domino (lesen wir act. 13. v. 2.) & jejunantibus dixit Spiritus Sanctus: da sie (die Apostel) dem HErrn Opferten, und dem Fasten oblagen, sagte der H. Geist.

In den apostolischen Geschichten geschiehet auch Meldung von dem Opfer.

Was kann klärer seyn? Ich kann mir zwar leicht vorstellen, die H. H. Gegner werden übel zufrieden seyn, daß ich daß Wort ministrare willkührlich durch das Wort Opfern verdollmetsche: daß ich diese Uebersetzung gemacht ist wahr: daß ich sie nur willkührlich gemacht, ist falsch, und grundfalsch, denn erstlich bedienet sich die Schrift des Worts ministrare, Ministerium sehr oft statt des Worts Sacrificare, oder Sacrificium, als benanntlich ad Heb. am 8. 9. 10. Kapitel. Zweytens ist die Uebersetzung dem Grundtext vollkommen gemäß, massen dieser die Sache durch das Wort λιτεργεω

aus-

ausdrückt, welches eigentlich opfern heisset: dieß war auch die Ursache warum Erasmus, welcher sonst bey den Protestanten in einem sehr großen Ansehen steht, keinen Anstand gehabt in seiner Uebersetzung an statt des Worts ministantibus das Wort Sacrificantibus zu gebrauchen: die Griechen selbst nennen noch heut zu Tage die ganze Handlung des Meß-Opfers Liturgiam: also ist meine Dollmetschung durch den Grundtext selbst so gerechtfertiget, daß die Widersacher, wenn sie nicht von ihren sonst festgesetzten Gründen abweichen wollen, nichts darwider einwenden können: aber eben dardurch sind wir zugleich überzeuget, daß bey den apostolischen Zeiten ein Opfer üblich und gewöhnlich gewesen sey, durch welches die Apostel, als neutestamentische Priester, dem höchsten GOtt die gebührende Ehre zu erweisen suchten.

War eines, so war dieses ganz sicher kein anderes, als jenes, welches die Propheten vorgesagt, welches die

Fi=

Figuren des natürlichen und mosaischen Gesetzes vorgebildet, welches Christum zu einem ewigen Priester nach der Ordnung Melchisedechs gemacht, und von dessen baldiger Einsetzung der Heiland mit der Samaritaninn gesprochen hat.

Es war kein anderes, als welches er vor seinem Kreuz-Tod zur Zeit des letzten Abendmahls unter den Gestalten Brod und Weins seinem Vater abgestattet, da er sich auf eine unblutige Weise, als das neutestamentische Osterlamm geopfert hat, mit dem ausdrücklichen Befehl, daß dieß bis zu seiner zwoten Ankunft, ohne Unterlaß, zur Gedächtniß seines Leidens und Tods, fortgesetzt werden solle: es war also kein anderes, als jenes, so wir das unblutige Opfer der Meße nennen, als in welcher die von den Aposteln abstamende Priesterschaft, den vermenschten Sohn GOttes, unter den Gestalten des Brods, und Weins auf ihren Altären eben so dem himmlischen Vater opfert, wie es ein H. Andreas, wie es die übrigen

Apostel

Apostel, und die erste Christenheit jederzeit gepflogen hat.

Bevor ich zu dem endlichen Schluß schreitte, haben wir noch einige Einwürfe abzufertigen. Das Kreuz-Opfer, sagen sie, ist ja eines unendlichen Werthes, zu was also so viele Opfer? durch diese wird das Opfer des Kreuzes nur verächtlich gemacht: oder ist etwa dieses nicht kräftig genug? Paulus schreibt ja ausdrücklich zu den Hebräern, semel oblatus est ad multorum exhaurienda Peccata. (c. 9. v. 28.) er ist einmal aufgeopfert worden zur Vergebung vieler Sünden: Wiederum c. 7. v. 27. hoc enim semel fecit se ipsum offerendo. Dieß hat er einmal gethan, da er sich selbst geopfert. Abermal zu den Hebräern c. 10. v. 10. 14. wir sind geheiliget worden durch die Aufopferung des Leibs Christi, welche einmal geschah: zu was Ende also so viele Messen, ja heißt dieß nicht dem Apostel widersprechen?

Das Meß-Opfer ist dem Kreuz-Opfer nicht nachtheilig.

Also

Also klagen und fragen die H. H, Protestanten und Reformirten, und zwar oft mit einer großen Ungestimmigkeit: sie können aber keinen einzigen dardurch nur im mindesten irre machen, ausser entweders einen unwissenden, oder einfältigen: denn diese Einwürfe sind so unkräftig, daß die Gegner selbst solche beantworten und wieder umstossen müssen.

Auch ich sage, und frage sie zugleich: das Kreuz-Opfer hat eine unendliche Kraft, für was hat man denn die Taufe, und das Abendmahl nöthig? diese gebrauchen wollen, ist es nicht so viel als dem Kreuz-Opfer seine Kraft absprechen? Zweytens das Kreuz-Opfer ist eines unendlichen Werthes, dessen Kraft ist ewig, und hatte einen Einfluß in alle Menschen die waren, sind, und seyn werden: da man also in dem natürlichen, und besonders in dem mosaischen Gesetz, so viele Opfer machte, geschah dieß nicht zum Spott und Nachtheil des

Kreuz-Opfers? Was antwortet ihr auf diese Anfrage? Was ihr erwidriget, wird uns sowohl, als euch dienlich seyn. Ich will aber für beede Theile die Antwort und zugleich Erklärung ertheilen.

Es ist so: das Opfer des Kreuzes hat eine ewige und unendliche Kraft die Menschen zu heiligen: und daher ist nicht mehr nöthig, daß Christus öfters sterbe: da er einmal, für uns gestorben ist, hat er seinem Vater überflüssig genug gethan: und eben dieß ist, was der Apostel sagt, daß er sich nur einmal, nämlich auf eine blutige Weise, und mit wirklicher Absönderung der Seele von dem Leib, geopferet habe: widrigenfalls, wie er c. 9. v. 26. selbst anmerkt, hätte Christus von Anfang der Welt öfters Leiden und sterben müssen: dieß ist denn gar nicht nöthig, und darum ist weder erforderlich, daß ein anderer Christus, oder dieser nämliche öfters für uns Dieß müssen die Gegner selbst fassen.

uns sterbe: der einzige Tod Christi ist für die Erlösung aller Menschen mehr als hinlänglich.

Unterdessen sind doch noch zwey Stücke nöthig: Erstlich, daß wir der Gnade der Erlösung ingedenk, und für selbe dankbar seyn. Zweytens, daß die Früchten dieses unendlich wirksamen Opfers uns wirklich zukommen, und einem insonderheit zugeeignet werden. Beydes geschah durch den Glauben, durch die Hofnung, durch die Liebe, durch das Gebeth, durch die Opfer im mosaischen Gesetz: eben dieß geschieht in dem evangelischen: durch diese Canäle muß aus dem unendlichen Meer der Verdienste Christi, die er uns erworben hat, der wirkliche Zufluß befördert werden: gleichwie also derjenige sehr übel und gottlos folgeren würde, der also folgerte. Das Kreuzopfer ist eines unendlichen Werths: also ist der Glaube, die Taufe, das Abendmahl, das viele betthen, unnütz: also folgern jene eben so übel,

Und zwar nach ihrer eigenen Lehre.

ärger-

ärgerlich und unchristlich, nämlich das Kreuzopfer ist eines unendlichen Werths, also ist das unblutige Opfer der Meße, durch welches die Gnaden mir wirklich zukommen, unnütz und dem Kreuzopfer nachtheilig: keine Folge ist gangbar. So wenig also der Glaube, die Taufe, das Abendmahl, das öftere Gebeth, die Sacramente überflüßig und dem blutigen Kreuzopfer nachtheilig sind, eben so wenig kann das unblutige Opfer überflüssig und dem Kreuzopfer nachtheilig seyn.

Das Meßopfer wird nicht gehalten um dem Kreuzopfer eine Kraft zu geben, denn weil dieß schon unendlich ist, ist es keines Wachsthumes fähig: sondern das unblutige Opfer wird von der Kirche vollzogen, theils zur Gedächtniß des blutigen Kreuzopfers, theils aber daß jenes, was Christus uns an dem Kreuz verdienet hat, uns wirklich zukomme. Die durch das Kreuzopfer gesammel-

Zu was uns so viele Messen nutzen.

te Verdienste sind unendlich, aber die wirkliche Theilnehmung hat ihre Schranken; wer mehr schöpft, erhält mehr.

Bey einem auch unerschöpflichen Brunnen kann ich verschmachten und verdursten, wenn ich nicht wirklich daraus trinke, oder durch einen Canal das Wasser zu mir leite: die Schuld ist nicht auf Seiten des Brunnens, sondern dessen, der zu träg ist, zur Quelle zu gehen und Wasser zu hollen: Eben so hat uns Christus durch seinen Tod, den er nur einmal ausgestanden, eine unerschöpfliche Quelle der Gnaden geöffnet, so zwar, daß wenn 1000. Welten seyn sollten, würde der gesammelte Vorrath niemals ausgehen, unterdessen verschmachten doch viele: warum? nur allein darum, weil sie nicht wirklich daraus schöpfen, und jene Mittel und Werkzeuge anwenden, durch welche der wirkliche Zufluß geschehen muß; dergleichen sind der Glaube,

das

das Gebeth, die Taufe, das Abendmahl, und nach unserer katholischen Lehre neben anderen Sacramenten hauptsächlich das unblutige Opfer der Messe: in diesem opferen wir JEsum Christum seinem himmlischen Vater zur Gedächtniß und Danksagung seines Leidens und Todes, zur Genugthuung unserer Sünden, für Erhaltung neuer Gnaden, und zur Bezeugung unserer Bedürftig- und Abhängigkeit: wir opfern ihn in dem Geist des Glaubens, der Hofnung und der Liebe: dardurch kommen wir in den wirklichen Besitz jener Gnaden, welche uns Christus durch das Kreuzopfer verdienet hat.

Brüder was kann heiligers, und trostreichers als dieses Opfer seyn? Ich weiß, daß euer Stammenvater Luther dieses zuletzt mit so scheuzlichen Farben entworfen habe, daß es die Hölle selbst nicht fürchterlicher entwerfen könnte: wie

ich gesagt, nennet er es den allergrößten Gräuel, einen höllischen Drachenschwanz, die größte Abgötteren, einem abergläubischen und recht teuflischen Gözendienst; allein sagt itzt aufrichtig, was findet ihr gräuliches, abgöttisches, und teuflisches an dieser Handlung? betrachtet ihr das Opfer in seiner **Weesenheit**, in seiner **Absicht**, in seiner **Wirkung**, so müßt ihr sehen, daß alles Heilig und unendlich Heilig sey.

Die Wesenheit, die Absicht, die Wirkung der Meße ist Heilig.

Das Opfer bestehet in dem Leib und Blut JEsu Christi: ist dieß etwa was teuflisches? Es wird entrichtet zur Gedächtniß seines blutigen Kreuztodes, zur Danksagung für alle allgemeine und sonderheitliche Gnaden, als namentlich für die Gnade der Erschaffung, der Erlösung und Heiligmachung: ist dieß was teuflisches und abergläubisches? Es wird dem himmlischen Vater, als ein Bittopfer abgestattet, um ihn durch die Ver-

dien

dienste seines für uns verstorbenen Sohns zu beschwören, daß er uns gnädig sey: ist dieß was teufflisches, abergläubisches, oder abgöttisches? durch dieses Opfer eignen wir uns wirklich die Verdienste Christi zu, wie es nach eurer Lehre durch den Glauben, durch die Taufe, durch das Abendmahl, durch das Gebeth geschieht, oder geschehen soll: ist dieß was gräuliches? Brüder, dieß glaubt ihr selbst nicht, und eben darum könnet ihr Luthern nicht glauben: seine recht übertriebene Raserey, mit welcher er und seine Anhänger dieß Heiligthum angebellet, solle euch vielmehr die Augen öffnen, was für ein Geist aus ihm geredet habe.

Sollte er es nicht selbst bekennet haben, wie er es doch aufrichtig Tom. 6. Jen. Fol. 82. 83. 84. 85. gestehet, daß ihm der Teufel die Meße abdisputiret, so könnte man aus dieser seiner ausserordentlichen und unmenschlichen Wuth leicht

den Schluß machen, daß jener kein guter Engel gewesen sey, welcher eine Sache abgebracht, die GOtt so glorreich, und der Kirche GOttes so trostreich und erspießlich ist.

Durch Abschaffung der Messe verstopfte Luther den stärksten Gnaden-Canal.

Ihr sehet zwar immer den Luther als einen Reformator der Kirche an! aber gerechter GOtt! wann dieß reformiren heißt, da man die Gnaden-Canäle abzäpft, verstopft, und gänzlich zu Grunde richtet, so wird wohl Holofernes der allerbeste Freund, und Reformator der Stadt Bethulia zu nennen seyn, denn auch er hat ihr allen Zufluß des Wassers abgeschnitten; ein schädliches Thier, so den Weinberg verheeret, die Wurzen der Rebstöcke abfrißt, wird als ein Reformator und verbesserer des Weinbergs anzusehen seyn: jener der mit dem Opfer auch die Taufe, und das Abendmahl, den Glauben, das Wort GOttes, und das Gebeth abschaffen sollte, würde noch

vor allen sogenannten Reformatoren den Vorzug haben: was dünkt euch Brüder von diesen Folgen, sind nicht eben diese in der That recht gräulich und erschrecklich? sie sind so: aber ihr seyd gezwungen diese zu billigen, wenn ihr nicht aufhöret den Luther als einen Reformator zu verehren.

Er verursachte seinen Anhängern einen unbeschreiblichen Schaden.

Er hob fünf Sacramente auf, er hob das Priesterthum und die Altäre auf, er hob mit den Altären und dem Priesterthum das Opfer des neuen und bessern Bundes auf, er verkehrte das Testament JEsu Christi, er brachte das neutestamentische Osterlamm ab, und setzte euch, und euere ganze Kirche, in einen solchen Stand, daß ihr keinen Theil an dem Opfer des christlich evangelischen Bundes, ja nicht einmal an dem göttlichen Osterlamme habt, sondern, an statt des Leibs und Bluts JEsu Christi, aus

Abgang des wahren Priesterthums, eitel Brod und Wein geniesset, heißt dieß reformiren?

Was für wunderliche Vorstellungen müßt ihr doch haben, wenn ihr euch noch bereden könnet, daß euere Kirche die wahrhaft christliche, evangelische und seligmachende Kirche sey? dieß kann unmöglich seyn. Eine Kirche, welche die Propheten zu Lügner macht, welche die Figuren des natürlichen und mosaischen Gesetzes lächerlich und unnütz macht, welche das Wort GOttes zur Bestättigung ihres Irrthums verdrähet, welche der Einsetzung Christi, der Uebung der ersten Kirche Christi zu wider handelt, welche endlich das, was das heiligste ist, als aberglaubisch und teuflisch ausruft, kann unmöglich jene Kirche seyn, welche Christus gestiftet hat; eine solche ist die eurige, wie ihr nicht läugnen könnet, wenn ihr anders unsere bisher beygebrachte Beweise

Die sein Betragen billigen, können unmöglich evangelisch seyn.

se mit aufrichtigem Gemüth gelesen und erwäget habt.

Jener vermenschte Sohn GOttes, welcher sich nach der Ordnung Melchisedechs unter den Gestalten Brods und Weins auf unsern Altären opferet, ertheile euch durch seine unendliche Verdienste eine solche Gnade, daß ihr diese Wahrheiten nicht nur erkennet, sondern denselben auch nachlebet: der Himmel gebe doch einmal jene erwünschte Stunde, zu welcher ihr mit uns an dem Opfer des neuen Bundes, und an dem neutestamentischen Osterlamm wieder Theil nehmet, wie es vor den unseligen Zeiten des Luthers und Calvins geschah, Amen.

Anhang

Von dem Genuß einer Gestalt in dem Abendmahl.

Obschon es gewiß ist, daß die Lehre der Protestanten, und Reformirten, wegen der Nothwendigkeit beyder Gestalten, wider die Absicht Christi, wider das klare Wort Christi, wider die Gesinnung, und Uebung der ersten Kirche Christi streite * so bin ich doch der Meynung, es werde keiner seines Irrthums vollkommen überzeuget werden, wenn er nicht vorläufig belehret ist, daß das Geheimniß des Altars nicht nur als eine Seelenspeise, sondern auch als ein

* Besiehe die Hilarien Predigt auf das Jahr 1768. in welcher ich diese 3. Sätze erwieß, und schriftmäßig erwieß.

ein Opfer des neuen Testaments, von dem Heiland eingesetzet worden sey.

Jenem, welcher es nur auf die erste Weise betrachtet, wird allezeit ein gewisser Dorn in dem Herzen stecken bleiben: er wird nicht fassen, warum es bey der Communion gleichgültig seyn solle, eine, oder zwo Gestalten zu gebrauchen, da doch Christus zwo eingesetzt, und zwo ausgetheilet hat.

Man wird zwar, und muß einem solchen sagen, Christus habe zwo Gestalten gebraucht, weil er ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs seyn wollte, und gemäß des gethanenen Schwures seyn mußte, Melchisedech aber habe nicht nur Brod, sondern Brod und Wein geopfert, folglichen mußte auch Christus, als ein Priester nach dieser Ordnung, ein Opfer entrichten, zu welchem er nicht nur Brod, sondern Brod, und Wein

nöthig

nöthig hatte: man wird, sage ich, und muß einem solchen also antworten: allein eben diese Sprache wird ihm fremd, und unverständlich fürkommen, weil er das unblutige Opfer eben sowohl, als den Gebrauch einer Gestalt verwirft: so ist man also in die Noth gesetzt sich in einen ganz neuen Streit einzulassen: man muß ihn überzeugen, daß Christus ein unblutiges Opfer gemacht, welches die neutestamentische Priesterschaft fortzusetzen hat: man muß ihm darthun, daß die protestantische und reformirte Kirchen in einem neuen Irrthum stecken, da sie dieses verwerfen, und daß sich also bey ihnen eine Irrlehre auf die andere gründe.

Wer sieht nicht, in was für Weitschichtigkeiten man hierdurch verfalle? nachdem ich aber die Beständniß dieses Opfers nun aus mehr, als zehen Schriftstellen erwiesen, und unumstößlich erwiesen

sen habe, so läßt sich leichter, und mit größerem Vortheil kämpfen. Man kann itzt diese Wahrheit, als eine schon ausgemachte annehmen, und also der Zwistigkeit in kürze ein Ende machen: es kommt meines erachtens alsdann auf einige wenige Sätze an, die man Theils festsetzen, Theils entwickeln muß: ist dieß geschehen, so wird auch ein ungelehrter die Wahrheit unserer Lehre nicht nur also gleich einsehen, sondern selbe auch wider den hartnäckigsten Gegner vertheidigen können. Die Sätze, von welchen die Entscheidung abhangt, sind folgende.

Erster Satz.

Christus ist in einer jeden einzelen Gestalt ganz und unzertheilt zugegen: er ist also in der Gestalt des Brods mit Leib und Seel, mit Fleisch und Blut, mit GOttheit und Menschheit: in der Gestalt des

des Weins ist er eben so unzertheilt, wie in der Gestalt des Brods. *

---

* Anmerkung. Der erste Hauptsatz, aus welchem die übrig entwickelt, und ganz natürlich hergeleitet werden, ist nicht nur uns Katholiken, sondern schier allen Lutheranern gemein: ja wahrhafte Lutheraner müssen ihn als ungezweifelt annehmen. Kemnitz (in Exam. conc. Trid. Part. 2. fol. 440. n. 30. Edit. Francof. t. 1.) erkennet ihn als unverwerflich. Notum fuit antiquitati schreibt er hier, Christum, ubicunque adest, totum & integrum adesse, corpus ejus non esse exangue, nec sanguinem extra corpus. Es ist dem ganzen Alterthum bekannt / daß Christus, wo er immer ist / ganz und unzertheilt sey / und daß der Leib nicht ohne Blut, und daß das Blut nicht ohne Leib sey.

Luther selbst war gleicher Meynung. Tom. 1. Jen. Fol. 219. &c. giebt er seine Gesinnung also zu verstehen. Das glaube ich auch, daß Christus nicht stücklich, sondern ganz und gänzlich unter einer jeglichen Gestalt sey / und bitte auch einen jeglichen das er hierinn dem Official glaube. Und ist auch nichts anderes in meiner Sermon. Wer hat je daran gezweifelt daß Christus ganz unter jeglicher Gestalt sey? welche aus den Böhmen haben je anders

gelehrt, oder gesagt. Also Luther. In der Wittenbergischen Confession (Artic. de Euchar.) welche dem Concilio zu Trient übergeben worden, machen sie eine ganz gleiche Bekenntniß. Non negamus, quin totus Christus tam Pane, quam Vino Eucharistiæ dispensetur. Wir läugnen nicht, daß der ganze Christus sowohl in dem sacramentalischen Brod, als in dem sacramentalischen Wein, ausgetheilet werde. Besiehe hierüber das Syntagma Confessionum gedruckt zu Genf im Verlag bey H. Peter Chovet.

In der Schuzschrift der augsburgischen Confession, welche mit der Confession in gleichem Ansehen steht, erklären sich die Confessionisten (Art. 1. de Euchar.) also: loquimur de Præsentia vivi Christi, scimus enim, quod mors ei ultra non dominabitur. Wir reden von der Gegenwart eines lebendigen Heilandes, denn wir wissen, daß der Tod über ihn nicht mehr herrsche. Hier reden sie auch vollkommen nach dem Geist des Evangeliums; und wurde es eine recht alberne und antichristische Lehre seyn, wenn man Christum zertheilen, und den Leib nur allein unter die Gestalten des Brods, das Blut aber nur allein unter die Gestalten des Weins setzen wollte, dieß stritt offenbar wider Paulum, der zu den Römern c. 16. v. 6. geschrieben, Christus nachdem er auferstanden, stirbt nicht mehr. Es ist wider Joanem, welcher c. 4. v. 3. sagt: Wer Christum theilet, ist nicht aus GOtt, sondern er ist ein Antichrist.

Zweyter

Zweyter Satz.

Ist Christus ganz in einer jeden Gestalt, so empfangen wir in einer so viel, als in zwoen, ja in einer einzigen so viel, als in hunderten: in zwoen, oder mehr Gestalten empfangen wir nicht zween, oder mehr Christus, sondern einen einzigen, und allezeit den nämlichen unzertheilten Heiland: dieser wird mir aber in einer einzeln Gestalt eben so mitgetheilt, wie in zwoen; so wenig jener mehr genießt, oder besser communiciert, der zween, oder drey Partikel zu gleich erhält, so wenig empfanget jener mehr, oder communiciert besser, der unter zwo Gestalten Christum zu sich nimmt.

Dritter Satz.

Ist Christus in einer jeden Gestalt ganz, und also auch ganz in der Gestalt des Weins, so ist das H. Blut

Chri-

Christi in dieser Gestalt nicht einzel, und von dem Leib Christi abgesöndert, oder gleichsam von den Adern Christi abgezäpft: es ist und bleibt vereiniget mit dem heiligsten Leib Christi, eben so, wie es in der Gestalt des Brods mit selben vereiniget ist, und bleibt: sonst wäre Christus getheilet, und er hätte in der Gestalt des Brods einen todten Leib.

Vierter Satz.

Ist in der Gestalt des Weins das H. Blut Christi mit dessen Leib vereiniget, wie es unläugbar ist, so liegt am Tage, daß wir das Blut Christi nicht so materialisch trinken, als wie eine andere flüßige Sache getrunken wird, sondern wir geniessen es vereinigter mit dem Leib Christi: gleichwie Jonas (ich rede Erklärungs- und Gleichnißweise) von dem Wallfisch mit Leib und Seele, mit Fleisch, und Blut,

verschlungen worden ; so empfahet der Mensch in einer jeden Gestalt, also auch in der Gestalt des Weins, den glorificirten Heiland, mit Leib, und Seel, mit Fleisch, und Blut. Da wir also essen, trinken wir zugleich Sacramentalischer Weise, und da wir trinken, essen wir zugleich: es ist diesem nach in einer jeden Gestalt die Speise der Seele, und zugleich das Getrank der Seele.

Fünfter Satz.

Aus diesem erhellet, daß das Wort trinket, dessen sich Christus gebraucht, unmöglich in einem eigentlichen, philosophischen, oder besser zu reden materialischen und gemeinem Sinne genommen werden könne : sondern es kann anderes nichts heissen, als das Blut Christi empfangen, geniessen, oder zu sich nehmen. Aus diesen Sätzen, welche alle aus dem Ersten durch eine nothwendige

Folge hergeleitet sind, muß ein jeder einsehen, daß wir dem Befehl Christi durch den Gebrauch einer Gestalt eben so gut nach leben, als durch den Gebrauch zwoer: denn in einer Gestalt esse ich seinen Leib, und trinke (das ist genieße) sein Blut: was gebiethet GOtt mehr? hat man diese Gründe wohl eingesehen, so ist nichts leichters, als die Einwürfe des Gegentheils zu beantworten.

Antwort Auf die Einwürfe.

Erster Einwurf.

Christus hat so gut als wir gewußt, daß er ganz in einer Gestalt zugegen, und daß sein Leib nicht ohne Blut sey: dessen ungeacht hat er zwo Gestalten eingesetzt: dieß hat er gewiß nicht umsonst gethan. Antwort: In allweg that er dieß nicht umsonst: er hatte aber bey der Einsetzung dieses Geheimnisses eine zwofache Absicht: er setzte es nicht nur als eine Speise, und Nahrung der Seele, sondern auch als ein Opfer des neuen Testaments ein, und zwar als ein solches, durch welches er ein Priester nach der Ordnung Mel-

chisedechs,

chisedechs, bis zum Ende der Welt werden mußte: Melchisedech aber opferte nicht allein Brod, sondern Brod und Wein (Gen. 14.) also mußte Christus, gemäß dieser Ordnung, ein Opfer machen, zu dem er nicht nur Brod, sondern auch Wein gebrauchte.

Beyde Gestalten sind also wegen dem Opfer, und nicht wegen der Communion nöthig: die Priester, wenn sie wirklich das Opfer entrichten, wandeln und geniessen auch heut zu Tage beyde Gestalten, nicht aber als Communicanten. Besiehe hierüber meine Streitrede: Frag, Ob die Lehre der lutherischen und reformirten Kirche wegen dem nothwendigen Gebrauch beyder Gestalten evangelisch sey. Auf das Hilarien Fest 1768. im Verlag bey H. Joseph Wolff.

Zweyter Einwurf.

Christus hat ausdrücklich gesagt: trinket alle daraus. Warum will man denn eine Ausnahm machen?

Antwort: Wir machen eine Ausnahm, daß ist, wir thenen den Befehl nicht auf alle Christen aus, weil es aus allen Umständen, und aus der Schrift selbst augenscheinlich ist, daß dieser Befehl allein die gegenwärtige Apostel angegangen habe: denn die Schrift sagt ausdrücklich, und sie tranken alle daraus, wer war hier unter dem Wort alle verstanden? Gewiß niemand, als alle Gegenwärtige Apostel, denn die abwesende Christen, als die Mutter GOttes, Martha, Magdalena ꝛc. tranken nicht daraus: also ist offenbar, daß dieser Ausdruck niemand, als alle gegenwärtige habe betreffen können: über dieß ist aus dem

dem ganzen Zusammenhang handgreiflich abzunehmen, daß die ganze Redensart trinket alle daraus, anderes nichts sage, als trinke ein jeder so, damit dem nächsten etwas übrig bleibe. So redet Lucas, und statt der vorigen Worte, bedienet er sich dieser: Theilet den Kelch untereinander. Was will man hieraus für alle Christen folgern? So wenig die Worte: ihr alle werdet euch an mir ärgern, von allen Christen zu verstehen sind, eben so wenig kann man die vorige auf alle Christen erstrecken. Der Befehl gieng also allein die Apostel, und ihre Nachfolger in dem priesterlichen Amte an, nicht anders, als die Worte, gehet hin in die ganze Welt, und Prediget das Evangelium allen Völkern, nur einige in der Kirche angiengen.

Dritter Einwurf.

Es heißt aber, wenn ihr den Leib des Menschen-Sohns nicht essen, und dessen Blut trinken werdet, werdet ihr das Leben nicht haben.

Antwort: Auch wir essen in einer Gestalt den Leib Christi, und trinken (das ist geniessen) dessen Blut, und zwar eben so, wie man diese unter zwoen, oder hundert Gestalten geniessen kann: auch unter der Gestalt des Weins empfanget man das Blut vereinigter mit dem Leib Christi, wir trinken es nicht so materialisch, und auf die Weise eines fleissigen Körpers, sondern in und samt dem Leib: auf eine ganz gleiche Art geniessen wir es in einer einzlen Gestalt: wir können dieses Brod nicht essen, ohne daß die Seele ihr geistliches Getrank erhalte. Eben dieß ist

die

die Ursache, warum Christus Joan. 6. zum vierten und fünftenmal einer Gestalt das ewige Leben verheissen hat: da er ohne Zusatz gesagt, wer dieses Brod essen wird, wird ewig leben. Wer dieses Brod essen wird, wird nicht sterben. Besiehe die obige Streitrede.

Vierter Einwurf.

Christus hat es aber doch unter zwoen Gestalten eingesetzt, warum sollen wir von der ersten Einsetzung abweichen? Antwort: Christus hat das Abendmahl eingesetzt nach der Fußwaschung, nach dem Abendessen, er theilte es den Jüngern aus unter der Gestalt eines gemeinen Brods, und zur Zeit, da sie nicht mehr nüchtern wären: warum bleiben die Lutheraner in diesen Stücken nicht bey der ersten Einsetzung? warum theilen sie das Abendmahl nicht erst nach der Fußwa-

schung, nicht in einem gemeinen Brod, und nicht nach dem Abendessen aus? warum empfangen sie dieß nüchtern, wider die Einsetzung Christi? sie werden sagen, man ist nicht schuldig alles zu thun, was Christus gethan hat, er war der HErr, und könnte machen, was er wollte, darum ist keine Pflicht für alle, das zu thun, was er gethan hat, sonst müßten alle Predigen, alle Lehren, alle ehlich werden, denn das Predigt- und Lehr-Amt, die Ehe setzte er auch ein, müssen darum alle Lehren und Predigen, alle sich verehlichen? sie fragen recht: aber durch die Frage beantworten sie zugleich ihren eigenen Einwurf. Besiehe hierüber die Weyhnacht-Predigt 1768.

Fünfter

Fünfter Einwurf.

Unter einer Gestalt wird das Sacrament gestimmelt. Antwort: wo eine Stimlung ist, muß etwas abgehen: wenn wir eine Gestalt gebrauchen, was geht uns ab? vielleicht der Leib Christi? Nein: etwa das Blut Christi? Nein. Vielleicht die Seele Christi? Nein, etwa die GOttheit Christi? abermal nicht: unter der einzelen Gestalt des Brods habe ich den ganzen Erlöser, das ganze Lamm GOttes, den Ursprung aller Gnaden, und unsers Heils, und zwar nicht unvollkommener, als in zwoen Gestalten: was raubt man also, wenn die Gestalt des Weins entzogen wird? muß man nicht mit Händen greifen, daß alle Klagen der Widersacher recht unbillig, ungegründet, ja widerevangelisch seyen?

viel-

Vielmehr stecken die Widersacher in einem sehr wichtigen und weit aussehenden Irrthum: denn da sie beyde Gestalten als nöthig, und zwar für alle Christen als nöthig und gebothen vertheidigen, vertheidigen sie eine recht widerevangelische Lehre: sie machen auf alle ein Geboth, da Christus keines für alle gemacht: sie beschuldigen den Heiland einer Unwahrheit, da er einer Gestalt so viel, als zwoen verheißen hat: sie klagen die erste und apostolische Kirche eines schändlichen Fehlers und Irrthums an, als welche die Communion unter einer oder zwoen Gestalten als eine ganz gleichgültige Sache ansah, und darum viel hundert und tausendmal das Abendmahl unter einer Gestalt ausgespendet hat. Kann jene Kirche Evangelisch und Apostolisch seyn, welche solche Lehren und Gründe führet?

Besiehe hierüber neben der obigen Streitrede, die Weyhnacht

nacht = Predigt auf das Jahr 1768. Frag ob die allererste Christenheit in den ersten fünfhundert Jahren allezeit unter zwoen Gestalten das Abendmahl empfangen habe. Die Antwort ist, nein: denn man communicirte im fünften und vierten, im dritten und zweyten, ja sogar in dem allerersten Jahrhundert unter einer Gestalt eben so oft, als unter zwoen.

Kurzer Begrif der Abhandlungen.

1.

Von der Wesenheit, und und den Absichten eines eigentlichen Opfers. Blat 1

2.

Das Opfer der Messe wurde von dem Propheten Malachias vorgesagt. 17

3.

Es wurde vorgesagt von den Propheten Daniel und Isaias. 45

4.

Zum allerklärsten von dem königlichen Propheten David am 109ten Psalm. 67

5.

Dieses neutestamentische Opfer wurde vorgebildet durch das Opfer des alten Bundes. 89

6. Das

6.

Das alttestamentische Osterlamm, so in einem Opfer bestund, war gleichfals ein Vorbild unsers neutestamentischen Opfers. 111

7.

Christus redete vorläufig mit der Samaritanin von baldiger Einsetzung dieses unendlich heiligen Opfers. 129

8.

Die Einsetzung geschah wirklich zur Zeit des letzten Abendmahls, mit dem Befehl dieß bis zum Welt Ende fortzusetzen. 151

9.

Nach der Einsetzung vollzogen es die Apostel also gleich, wie es ihnen von Christo befohlen worden. 177

10.

Anhang von dem Genuß einer Gestals bey der Communion: dieser wird gerechtfertiget, und zwar unwidersprechlich. 218

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Merz, Aloys,

Schriftmäßiger und Ueberzeugender Beweiß, daß die Protestantische, und Reformirte Kirche, wegen Abschaffung des neutestamentischen Opfers, unmö glich mehr die wahre christliche und evangelische Kirche seyn und ausmachen könne

Augsburg und Innsbruck [1768]

Hom. 998
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10460760-5
VD18 10986979